



Tätigkeitsbericht 2010

Umsetzung Unternehmenskonzept III

**Nationalpark O.ö. Kalkalpen Gesellschaft m.b.H.
und
Nationalparkbetrieb Kalkalpen der ÖBf AG**

Impressum

Herausgeber Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. **Redaktion** Gabriele Lugmayr, Hartmann Pölz **Fotos** Buchner, Bundesforste/Nationalparkbetrieb Kalkalpen, Fuxjäger, Hatzenbichler, Hajjes, Kovacs, Mayrhofer, Mitterhuber, Nationalpark Kalkalpen, Pröll, Pühringer, Sieghartsleitner, Stückler, Theny, Weigand **Grafik** Andreas Mayr

Soweit im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in der männlichen Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen oder Männer in gleicher Weise. Bei der Anwendung auf bestimmte Personen wird die jeweils geschlechtsspezifische Form verwendet.



Vorwort	5
1. Schutzgüter	7
1.1. Digitale Verwaltung von Funddaten zur Fauna und Flora.....	7
1.2. Auerwildmonitoring.....	7
1.3. Biotopkartierung.....	7
1.4. Kartierung der EU-relevanten Brutvögel des Bergwaldes.....	8
1.5. Kartierung der FFH-Schmetterlingsfauna.....	9
1.6. Kartierung der FFH-Käfer.....	10
1.7. Projektplanungsgrundlage für die FFH-Amphibienfauna.....	11
1.8. Basisdaten zum Steinadler im Nationalpark Kalkalpen.....	11
1.9. Naturschutzwert und ökologische Folgen von Waldbränden.....	12
1.10. Ökologische Begutachtung ausgewählter Feuchtflächen.....	13
1.11. Abschluss des Projekts „Fledermäuse im Nationalpark Kalkalpen“.....	13
1.12. „Holzbewohnende Käferfauna in Urwald-Verdachtsflächen“ (Diplomarbeit).....	15
2. Artenprogramme	16
2.1. Wiederherstellung einer natürlichen Fischpopulation.....	16
2.2. Wiesenmanagement.....	16
2.3. Obstbaumprojekt.....	16
2.4. Almmanagement.....	17
2.5. Alte Haustierrassen.....	17
2.6. Schalenwildmanagement.....	18
2.7. Luchsmonitoring.....	19
2.8. Wilddatenbank.....	20
2.9. Fischottermonitoring.....	20
2.10. Höhlenschutz.....	20
3. Umweltparameter	21
3.1. Online-Klimastationen.....	21
3.2. Gewässerdokumentation.....	21
3.3. Quellmonitoring Berchtesgaden.....	22
3.4. Laborbetrieb.....	22
3.5. Quellwoche Nationalpark Gesäuse.....	22
3.6. Integrated Monitoring (IM) Zöbelboden.....	22
3.7. Dynamik im Holzgraben.....	23
4. Wald, Straßen und Wege	24
4.1. Schutz der natürlichen Dynamik im Waldwildnisbereich.....	24
4.2. Waldmanagement.....	26
5. Wissensmanagement/EDV	29
5.1. Internet – WEB.....	29
5.2. Wissensmanagement im Nationalpark.....	29
5.3. Datenbanken.....	29
5.4. Benutzeroberfläche und Kommunikationsplattform „SharePoint“.....	29
5.5. EDV.....	30
5.6. Externe Projekte.....	30
5.7. Geodatenmanagement.....	30
5.8. Kooperationen.....	30
5.9. NGO Lizenzen von ESRI.....	30
5.10. Satellitengestütztes Natura2000-Monitoring.....	30
6. Besuchereinrichtungen	31
6.1. Infrastruktur und Besuchereinrichtungen.....	31
6.2. Besucherzählung.....	32



6.3. Verkehrskonzept Hengstpaß (Klima aktiv Mobil)	33
6.4. Gebietsschutz und Nationalpark Aufsicht	33
7. Besucherangebote	35
7.1. Öffentlichkeitsarbeit/Publicationen	35
7.2. Bildung.....	35
7.3. Zertifizierung ÖNORM EN ISO9001:2008	35
7.4. Angebote.....	35
7.5. Wildnispädagogische Programme	36
7.6. Fachveranstaltungen und Nationalpark Betreuer Fortbildungen	37
7.7. Fortbildung Nationalpark Kalkalpen Ranger	37
7.8. Zertifizierter Österreichischer Nationalpark Ranger	37
7.9. Naturerlebnis mit Tieren	38
7.10. Spezialangebote.....	38
8. Öffentlichkeitsarbeit	39
8.1. Öffentlichkeitsarbeit.....	39
8.2. Presse und Medien.....	39
8.3. Film.....	39
8.4. Marketing.....	39
8.5. Veranstaltungen	40
9. Controlling	42
9.1. Controlling-Instrumente anpassen oder neu entwickeln	42
9.2. Aus- und Weiterbildung 2010.....	43
10. Koordination	44
10.1. Umsetzung Unternehmenskonzept III.....	44
10.2. Nationalpark Profi(t) Center	44
10.3. Nationalpark Zentrum Molln	45
10.4. Nationalpark Besucherzentrum Ennstal.....	45
10.5. Villa Sonwend National Park Lodge	46
10.6. Nationalpark Kalkalpen Infostelle und Selbstversorgerhütte am Hengstpaß.....	46
10.7. Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel.....	47
10.8. WildnisCamp	47
11. Planung.....	48
11.1. Leitbild Nationalpark Kalkalpen	48
11.2. Nationalpark Partner.....	49
11.3. Bekanntheit und Akzeptanz des Nationalpark Kalkalpen	49
11.4. Schutzgebietsverbund (Econnect).....	49
11.5. Nationalparks Austria	50
11.6. Pflege guter nachbarschaftlicher Kontakte:.....	50
11.7. Vertragsnaturschutz.....	50
11.8. Nationalpark Generalversammlung.....	50
11.9. Nationalpark Kuratorium	51

Vorwort

Internationales Jahr der biologischen Vielfalt 2010

Mit der hohen Zahl an Tiere und Pflanzen, den Laubmischwäldern, Orchideenwiesen, Mooren, Quellen und 480 km unverbauten Flussläufen ist die biologische Vielfalt im Nationalpark Kalkalpen förmlich spürbar. Sie ist eine Lebensgrundlage mit hoher Anpassungsfähigkeit, sie sichert die genetischen Ressourcen und sie sichert die landschaftliche Vielfalt für Erholung und Tourismus. Ihr Wert gleicht einem Rohdiamanten, denn sie sichert die ökologische und wirtschaftliche Grundlage der gesamten Nationalpark Region oberösterreichische Kalkalpen.



Trotz hoher Vielfalt an Arten und Lebensräumen ist die biologische Vielfalt durch Klimawandel, zunehmende Mobilität und intensiver Flächenverbrauch auch in Oberösterreich beeinträchtigt. Mehr als ein Drittel der Arten und Lebensräume sind massiv gefährdet und bedürfen daher unseres besonderen Schutzes.

Weil der Schutz der natürlichen Lebensräume die beste Voraussetzung für die Sicherung der Artenvielfalt ist, sichert die Wildnis im Herzen des Nationalpark Kalkalpen auch am besten die biologische Vielfalt. Wildnis zeigt hier, wie die Natur

wirklich ist, schafft Rückzugsgebiet sowie Freiheit für Wildtiere und sichert genetische Ressourcen mit hoher ökologischer Wirkung.

17 von 24 Fledermausarten in Österreich kommen im Nationalpark Kalkalpen vor. 1560 Schmetterlingsarten repräsentieren nicht nur die Artenvielfalt, sondern zeigen die vielfältigen



Nahrungsgrundlagen an Hochstaudenfluren, Magerwiesen und Hutweiden. Sechs verschiedene Spechtarten wie Weißrückenspecht und Dreizehenspecht benötigen alte Wälder mit hohem Totholzanteil, der ihnen Nahrungsgrundlage und ausreichend Brut- und Nistplätze bietet. Der Höhlenlaufkäfer und der Alpenbock sind zwei besonders bemerkenswerte Arten der Kalkalpen mit ihrer schützenswerten biologischen Vielfalt.

E. Mayrhofer *Hans Kammleitner*

Dr. Erich Mayrhofer
Nationalpark Direktor

DI Johann Kammleitner
Betriebsleiter Nationalparkbetrieb
Kalkalpen der ÖBf AG





1. Schutzgüter

1.1. Digitale Verwaltung von Funddaten zur Fauna und Flora

Im Jahr 2010 erfolgte der geplante weitere Import von Daten in die Artenverwaltungsdatenbank (BioOffice 2.0). Mit mehr als 30.000 Datensätzen zu 2.670 Taxa (Arten) konnte diesmal der Großteil aller strukturiert vorliegenden Daten importiert werden. Durch die aktuellen Projektschwerpunkte bei den Schmetterlingen, Käfer und Amphibien haben diese drei Tiergruppen eine besondere Berücksichtigung erfahren.

Tiergruppe/ Sammlung	Daten- sätze	Taxa	Rote Liste Ö	FFH
Amphibien (Lurche)	1.336	10	10	6
aquatische Fauna (nur Wirbellose)	3.307	551	0	0
Gefäßpflanzen	125	22	0	0
Hautflügler	245	192	0	0
Heuschrecken	43	15	3	0
Käfer	5.884	995	0	3
Landschnecken	50	26	0	0
Milben	31	21	0	0
Reptilien	30	7	3	3
Säugetiere	60	12	3	0
Schmetterlinge (Macro- lepidoptera)	20.116	650	77	5
Schnabelkerfen (Wan- zen u.a.)	21	18	0	0
Spinnen	122	79	0	0
Urinsekten (Collembol- en)	264	65	0	0
diverse Zweiflügler (Diptera)	7	7	1	0
Gesamt	31.641	2.670	97	17

1.2. Auerwildmonitoring

Ziel des Auerhuhnmonitoring ist, mehr über die Situation des Auerwildes im Nationalpark in Erfahrung zu bringen: Bestandssituation, -entwicklung, Reproduktion und Gefährdungen werden dabei speziell untersucht und über mehrere Jahre beobachtet. Dies wird durch regelmäßige Monitorings wie Schlafbaum- und Spurenkartierungen sowie Balzplatzzählungen untersucht.

An ausgewählten Balzplätzen werden jährliche Zählungen durchgeführt. Sie erfolgen in der Hauptbalzzeit zwischen 15. April und 10. Mai. Weiters werden Begehungen an möglichen Balzplätzen durchgeführt. Derzeit sind 46 aktuelle Balzplätze im sowie knapp außerhalb des Nationalpark Kalkalpen bekannt. Durch die Winterstürme Paula, Emma und Kyrill und der aktuellen Borkenkäferbekämpfung wurden einige stark verändert.



Luchs- und Auerhahnspuren im Frühjahrsschnee.

Die Kombination von Schlafbaumkartierung und Balzplatzzählungen erweist sich als effektivste Methode, um Nachweise und grobe Bestandeszahlen zu erlangen. Die Anzahl der Hähne im Nationalpark Kalkalpen beträgt mindestens 60 Stück.

Das Teilgebiet „Größenbergplateau“ kristallisiert sich immer mehr als Gebiet mit den bedeutendsten Vorkommen heraus. Es wird zwar nicht die Dichte der Hähne vom Teilgebiet „Ebenforstplateau“ erreicht, aber aufgrund der Größe und der geringen Gefährdungspotenziale ist das Gebiet für das Auerwildvorkommen im Nationalpark Kalkalpen extrem bedeutend. Die Auswirkungen auf den Lebensraum durch die Borkenkäferbekämpfung dürften in gewissen Teilbereichen, wie etwa „Feichtau“ oder „Ebenforstplateau“, zu ersten negativen Bestandstrends führen.

1.3. Biotopkartierung

Erste Auswertungen der Biotopkartierung: Waldgesellschaften, Bäume und Sträucher

Bis jetzt liegen von 49 % der Nationalpark Fläche die Daten der Biotopkartierung vor. Auf schattigen Hängen und in Schluchten, die eine hohe Luftfeuchtigkeit und oft instabile Böden aufweisen, können wir im Nationalpark Kalkalpen mit dem „Bergahornreichen Edellaubwald“ einen ganz besonderen und seltenen Waldtyp entdecken. Nach der Roten Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs wird diese Art von Wald als gefährdet eingestuft. Der „Bergahornreiche Edellaubwald“

gehört zu den Schlucht- und Hangmischwäldern, welche im europaweiten Schutzgebietsnetz NATURA-2000 einen prioritär zu schützenden Lebensraum darstellen. Die Vorkommen dieser Wälder wurden im Rahmen der Auswertungen zum ersten Mal kartographisch festgehalten (siehe Abbildung).

An Bäumen konnten bisher insgesamt 31 verschiedene Arten durch die Biotopkartierung erfasst werden. Dies entspricht fast der Hälfte aller in Österreich vorkommenden 65 Baumarten. Von den 31 Baumarten zählen 26 zu den Laubbäumen und 5 zu den Nadelbäumen. Darunter ist mit der Weißen Rosskastanie nur eine einzige Art nicht heimisch. Zu den im Nationalpark Gebiet nur selten bis sehr selten vorgefundenen Arten zählen etwa die Stiel-Eiche, die Österreich-Mehlbeere oder die Schwarzerle. Die Österreich-Mehlbeere, mit der bekannten und häufiger auftretenden Echt-Mehlbeere nah verwandt, ist eine auch außerhalb des Nationalparks nur selten vorkommende Art. Sie wurde von Mag. Ferdinand Lenglachner bei den Kartierungen nachgewiesen. Er spürte bei den Kartierungen einen weiteren besonderen Baum auf, bei dem es sich um die sehr selten gewordene und in Oberösterreich vom Aussterben bedrohte Wild-Birne (*Pyrus pyraster*) handeln könnte.

An Sträuchern konnten beachtliche 56 verschiedene Arten festgestellt werden. Darunter befinden sich beispielsweise wildwachsende Ribiseln, Heckenkirschen, Weißdorne, sieben verschiedene wildwachsende Rosen, zwei Arten von Wacholdersträuchern und eine Reihe an Strauchweidenarten.

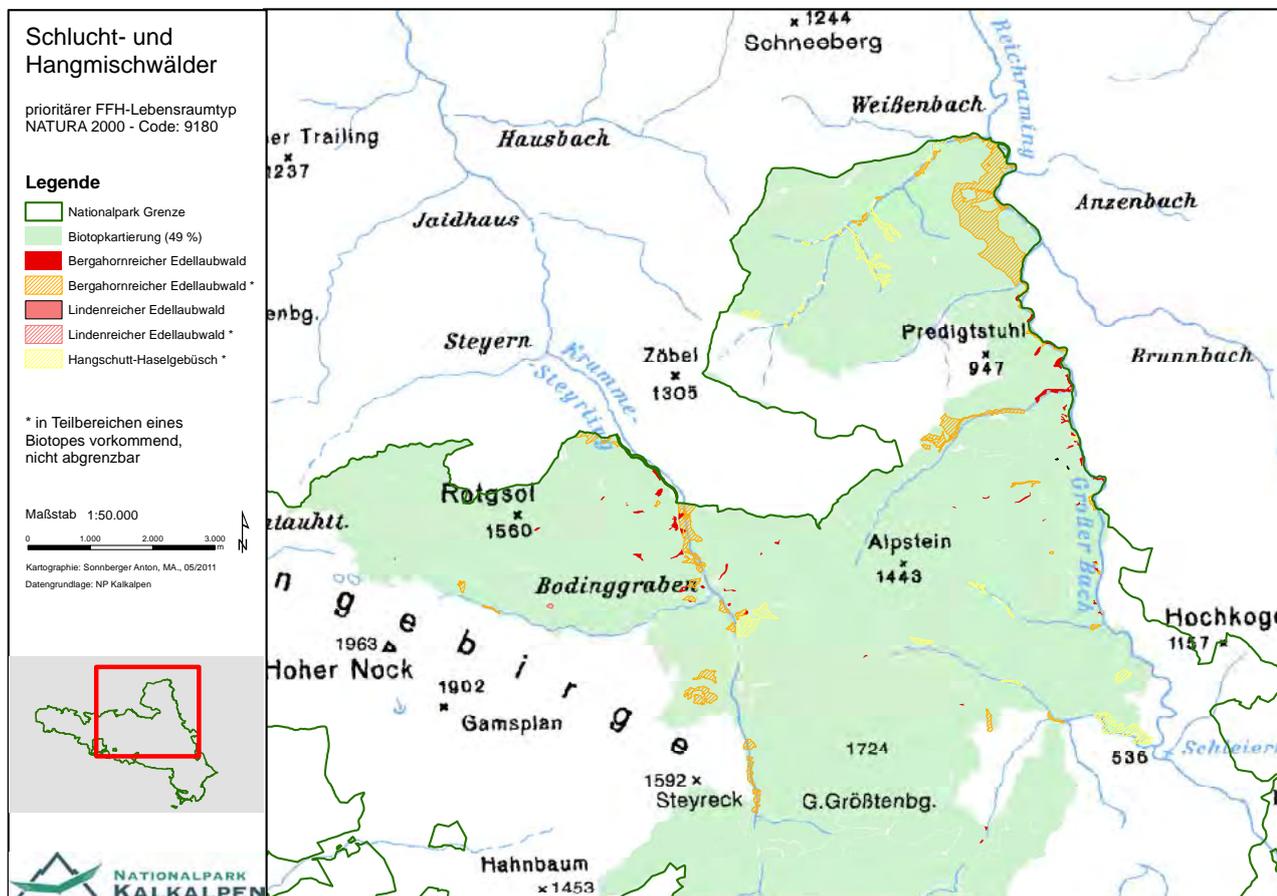
1.4. Kartierung der EU-relevanten Brutvögel des Bergwaldes

Projektziel ist die Erhebung der Brutvogelarten des Anhanges I der Vogelschutzrichtlinie auf sieben repräsentativen Probeflächen im Nationalpark Kalkalpen. Im zweiten Kartierungsjahr (zwischen Ende März und Anfang Juni 2010) wurden mittels rationalisierter Revierkartierung auf den drei Probeflächen Feichtau (488 ha, 3 Begehungen), Große Schlucht (308 ha, 4 Begehungen) und Holzgraben (520 ha, 3 Begehungen) Schnäpper, Eulen und Spechte erfasst. Die Kartierungen wurden in Form von zweitägigen Simultanzählungen, großteils mit Übernachtungen im Gebiet, durchgeführt.

Die Ergebnisse des ersten Jahres deuten auf sehr gute Bestände der beiden Schnäpperarten hin, wobei die Ornithologen



Weißrückenspecht Weibchen. Foto: W. Weißmair



Ausschnitt aus der Übersichtskarte Schlucht- und Hangmischwälder im Nationalpark Kalkalpen (auf 49 % der Fläche, entspricht dem Stand der Biotopkartierung).

der Population im Nationalpark bereits jetzt eine oberösterreichweite Bedeutung zumessen. Sehr erfreulich ebenfalls der bereits erwartete und nun wissenschaftlich bestätigte gute Bestand des Weißrückenspechtes. Der sehr hohe Bestand des Dreizehenspechtes dürfte durch die aktuelle Borkenkäfer-Massenentwicklung deutlich erhöht sein.

1.5. Kartierung der FFH-Schmetterlingsfauna

Im ersten Jahr der Untersuchung wurden über 700 Datensätze zu beinahe 100 Schmetterlingsarten an 95 verschiedenen Fundorten des Nationalpark Kalkalpen gesammelt. Darüber hinaus gelangen bereits wichtige Erkenntnisse

Art	Große Schlucht	Holzgraben	Feichtau	Wilder Graben	Mayralm
Grünspecht	1	-	1 – 2	1,5	-
Grauspecht	2,5 – 3,5	3,5	2	3-3,5	1
Buntspecht	4 – 5	6 – 9	9 – 11	4,5 – 7,5	10,5 – 12,5
Schwarzspecht	2,5	4	(Nahrungsgast)	3 – 4	1
Weißrückenspecht	6 – 7	7 – 8	1	7,5 – 10,5	1
Dreizehenspecht	5	8,5 – 10,5	15 – 17	5 – 6	8,5 – 9,5
Waldkauz	4	5,5	1,5	5,5 – 6	2
Sperlingskauz		4	3	0,5	7 – 9
Raufußkauz	1	5 – 6	4	-	2
Uhu	-	-	(Randvorkommen)	-	-
Zwergschnäpper	12 – 14	-	-	25 – 27	-
Halsbandschnäpper	26 – 29	-	-	62 – 68	-
Trauerschnäpper	4	-	-	-	-

Anzahl der Reviere ausgewählter Vogelarten auf den Kartierungsflächen Große Schlucht (308 ha), Holzgraben (520 ha) und Feichtau (488 ha) im Jahr 2010 und Wilder Graben (500 ha) und Mayralm (500 ha) im Jahr 2009. Arten des Anhanges I der EU-Vogelschutzrichtlinie sind in Fettschrift hervorgehoben (Jänner 2011).

deutscher und wissenschaftlicher Name der Art	FFH-Richtlinie der EU		Rote Liste Gefährdungsstatus	Anzahl der Nachweise im Nationalpark Kalkalpen					Anzahl der Nachweise in OÖ Gesamt
	Anh. II	Anh. IV		1.850 bis 1.970	1.971 bis 1.996	1.997 bis 2.001	2.002 bis 2.009	Gesamt	
<i>Eurodryas aurinia aurinia</i> Skabiosen-Scheckenfalter	●		NT	8	9	0	0	17	327
<i>Hypodryas maturna</i> Kleiner Maivogel, Eschen-Sch.	●	●	EN	2	4	1	11	18	97
<i>Euplagia quadripunctaria</i> Spanische Flagge	● P		LC	0	14	7	44	65	895
<i>Parnassius apollo brittin-geri</i> Apollofalter		●	NT	3	21	4	65	93	675
<i>Adoritis mnemosyne melas</i> Schwarzer Apollo		●	NT	1	4	1	7	13	412
<i>Lopinga achine</i> Gelbringfalter		●	EN	13	10	2	10	35	203
<i>Maculinea arion</i> Schwarzgefleckter Bläuling		●	NT	2	1	0	3	6	392
<i>Eriogaster catax</i> Heckenwollfalter	●	●	VU	0	0	0	0	0	45
<i>Maculinea nausithous</i> Dunkler Moorbläuling	●	●	VU	0	0	0	0	0	285
<i>Maculinea teleius</i> Großer Moorbläuling	●	●	VU	0	0	0	0	0	310
<i>Proserpinus proserpina</i> Nachtkerzenschwärmer		●	VU	0	0	0	0	0	109
Summe	6	9	10	29	63	15	140	247	3.750

Schmetterlinge, die in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (FFH, Anhänge II und IV, P = prioritäre Art) ausgewiesen sind und im Nationalpark Kalkalpen und im gesamten Bundesland vorkommen.

Angabe des aktuellen Gefährdungsstatus nach der Roten Liste gefährdeter Tagfalter Österreichs (Höttinger & Pennerstorfer 2005): EN (endangered = stark gefährdet), VU (vulnerable = gefährdet), NT (near threatend = Gefährdung droht), LC (least concern = ungefährdet).



über die aktuelle Lage der Hauptzielarten im Nationalpark: Die vermutlich wichtigste (und wahrscheinlich auch einzige) Population vom **Eschen-Schneckenfalter** (auch Kleiner Mai-vogel genannt) im Nationalpark konnte bereits recht genau abgegrenzt werden:

Sämtliche, weitere EU-geschützte Arten wurden 2010 im Nationalpark beobachtet. Der **Apollo** konnte einem typischen Habitat angetroffen werden. Der **Schwarze Apollofalter** besitzt ein gutes Vorkommen im Gebiet des Holzgrabens. Der **Thymian-Ameisenbläuling** konnte im Gebiet der Dörrfloralalm angetroffen werden, wo auch typische Larvalhabitate



Dr. Matthias Dolek (links) und Dr. Patrick Gros bei Aufnahmen Puglalm.

vorgefunden wurden. Der **Gelbringfalter** ist in sehr lichten Waldbereichen mit gut entwickelter Krautschicht oft ange-

troffen worden. Die **Spanische Flagge** (auch Russischer Bär genannt) wurde in den offenen Waldbereichen des Nationalparks regelmäßig gesichtet.

1.6. Kartierung der FFH-Käfer

Das gemeinsam für den **Alpenbock** (*Rosalia alpina*) entwickelte Konzept sieht die Bearbeitung von 40 Probeflächen (Teilflächen) vor. Der Nachweis basiert vorwiegend indirekt über die Ausbohrlöcher, die für diese prioritäre EU-Zielart charakteristisch sind. Die ersten Ergebnisse sind höchst erfreulich, denn bislang wurden in fast allen laubwald-dominierten Probeflächen in teils beachtlich hoher Zahl Ausbohrlöcher gesichtet.

Im Zuge der vertiefenden Projektplanung sowie durch die im Jahr 2010 im Freiland bewerkstelligte Diplomarbeit von Andreas Eckelt zu holzbewohnenden Käferarten zweier Urwaldverdachtsflächen kamen neue Nachweise und wesentliche neue Erkenntnisse zu weiteren FFH-Arten zu Tage.

Mittlerweile sind neben dem Alpenbock für das Gebiet zwei weitere xylobionte Käferarten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) bestätigt (Mitter 2001, 2009, Mairhuber 2004, Eckelt 2010.). Es handelt sich hier um den gleich an drei Stellen im Jahr 2010 nachgewiesenen **Scharlach-Plattkäfer** (*Cucujus cinnaberinus*) und um den auf der Brandfläche Hagler in einer Barberfalle gefundenen **Gekörnter Bergwald-Bohrkäfer** (*Stephanopachys substriatus*). In unmittelbarer Nähe

deutscher und wissenschaftlicher Name	FFH-Richtlinie		Anzahl der Nachweise im Nationalpark Kalkalpen					nähere Umgebung	Anzahl der Nachweise in OÖ laut ZOBODAT
	Anh. II	Anh. IV	1.850 bis 1.970	1.971 bis 1.996	1.997 bis 2.001	2.002 bis 2.010	Gesamt	Gesamt	
Alpenbock <i>Rosalia alpina</i>	● P	●	12	2	3	16	33	110	72 (216)
Gekörnter Bergwald-Bohrkäfer <i>Stephanopachys substriatus</i>	●		0	0	0	1	1	1	2 (3)
Scharlach-Plattkäfer <i>Cucujus cinnaberinus</i>	●	●	0	0	0	3	3	1	7 (11)
Eremit <i>Osmoderma eremita</i>	● P	●	0	0	0	0	0	0	56
Heldbock <i>Cerambyx cerdo</i>	● P	●	0	0	0	0	0	0	4
Hirschkäfer <i>Lucanus cervus</i>	●		0	0	0	0	0	3	120 (122)
Rothalsiger Düsterkäfer <i>Phryganophilus ruficollis</i>	● P	●	0	0	0	0	0		
Wurzelhals-Schnellkäfer <i>Limonicus violaceus</i>	●		0	0	0	0	0		
Summe	9	6	12	2	3	17	34	115	261 (412)

Nachweise von xylobionten Käfer-Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Anhänge II und IV) im Natura 2000-Gebiet Nationalpark Kalkalpen und der näheren Umgebung des Nationalparks (Daten der Nationalpark Verwaltung) sowie im gesamten Bundesland Oberösterreich (Daten der ZOBODAT-Datenbank; in Klammer: zusätzlich die bekanntesten Daten der Nationalpark Verwaltung). P = prioritäre Art der FFH-Richtlinie.

zum Nationalpark (Umgebung bei Reichraming) ist zudem die wohl bekannteste holzbewohnende FFH-Art, nämlich der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), seit längerem bekannt. Ein Vorkommen im Nationalpark ist ebenfalls für den auf lückige Altbaumbestände angewiesenen Juchtenkäfer (*Osmoderma*



Alpenbock (*Rosalia alpina*).



Erhebungen des Vorkommens vom Alpenbockkäfer im Gebiet Zöbelboden – Wilder Graben durch Dr. Christian Mairhuber (links) und Mag. Thomas Fries (rechts).

eremita) nicht auszuschließen, denn in den tiefen Lagen und insbesondere im sonnenreichen Gebiet des Windischgarstner Beckens befinden sich mehrere alte Streuobstwiesen. Ein Vorkommen von weiteren xylobionten FFH-Käferarten, nämlich für den Rothalsigen Dusterkäfer (*Phryganophilus ruficollis*) und den Veilchenblauen Wurzelhalsschnellkäfer (*Limoniscus violaceus*) ist ebenfalls als möglich anzusehen (H. Mitter und W. Paill, mündl. Mitt. 2010). Im Nationalpark Kalkalpen dominieren innerhalb der FFH-Käfer die xylobionten Arten, als nicht-holzbewohnende FFH-Art erwähnt Mag. Paill lediglich den Schwarzen Grubenlaufkäfer (*Carabus variolosus nodulosus*), der durch die hohe Zahl naturnaher Quellläufe und Bächen in montaner Lage ein Vorkommen vermuten lässt.

1.7. Projektplanungsgrundlage für die FFH-Amphibienfauna

Nachdem in den Jahren 2011 und 2012 eine erstmalige flächendeckende Bearbeitung ausgewählter Amphibienarten im Nationalpark erfolgen soll, wurde eine detaillierte Pla-



Mag. Thomas Moitzi bei Grasfrosch-Laichzählungen im Gebiet der Kreuzau.

nungsgrundlage erstellt. Vorrangiges Ziel war die Aufbereitung aller hausintern verfügbaren Daten, Streudaten, sowie von ausgewählten externen Daten (insb. Zobodat-Datenbank vom Land OÖ). Im Nationalpark konnten mehr als 1.000 Amphibien-Nachweise recherchiert und lagemäßig verortet werden (siehe folgende Tabelle nächste Seite). Im Zuge der Arbeiten wurde dieser beachtliche Datensatz auch bereits in die Artenverwaltungsdatenbank (BioOffice) importiert. Dabei entfallen auf die Hauptzielart, die Gelbbauchunke, 139 Nachweise (Standorte, Beobachtungen), mit insgesamt 506 erfassten Individuen. Hohes Augenmerk wurde zudem auf relevante Habitatparameter gelegt, speziell von potentiellen Amphibien-Laichgewässern (knapp 500 Standorte mit Kleingewässern sind mittlerweile lagegenau erfasst), und



Gelbbauchunke

diese den bisher vorliegenden Artnachweisen in Beziehung gestellt. Als Spezialist für Pionier- und Kleingewässer findet man die Gelbbauchunke im Nationalpark erwartungsgemäß vorwiegend in den flachgründigen und mit einer schlammigen Gewässersohle ausgestatteten Tümpeln, permanenten und temporären Kleingewässern sowie in Hirschshulen und in den mit Wasser gefüllten Radspuren.

1.8. Ökologische Begutachtung ausgewählter Feuchtflächen

An ausgewählten Quellbiotopen und Amphibien-Laichgewässern ist auch im Jahr 2010 das im Endbericht des LIFE-Managementprojekts festgehaltene Programm „Ökologische

Taxon	FFH-Richtlinie der EU			Gefährdung in Österreich Schutzstatus in OÖ		Nachweise im NPK (inkl. Umgebung)	
	Anh. II	Anh. IV	Anh. V	Rote Liste Österreich	OÖ Natur- schutzgesetz	Anzahl	adulte Individuen
Gelbbauchunke <i>Bombina variegata</i>	•	•		VU	vollkommen geschützt	139 (196)	506 (841)
Erdkröte <i>Bufo bufo</i>				NT	vollkommen geschützt	155 (212)	1.804 (2.605)
Laubfrosch <i>Hyla arborea</i>		•		VU	vollkommen geschützt	0 (0)	0 (0)
Teichmolch <i>Lissotriton vulgaris</i>				NT	vollkommen geschützt	1 (45)	1 (816)
Bergmolch <i>Mesotriton vulgaris</i>				NT	vollkommen geschützt	392 (459)	8.784 (10.348)
Springfrosch <i>Rana dalmatina</i>		•		NT	vollkommen geschützt	0 (3)	0 (9)
Teichfrosch <i>Rana esculenta</i>			•	NT	vollkommen geschützt	0 (2)	0 (2)
Grasfrosch <i>Rana temporaria</i>			•	NT	vollkommen geschützt	194 (259)	8.385 (11.444)
Alpensalamander <i>Salamandra atra</i>		•		NT	vollkommen geschützt	80 (83)	151 (163)
Feuersalamander <i>Salamandra salamandra</i>				NT	vollkommen geschützt	59 (96)	260 (317)
Alpen-Kammolch <i>Triturus carnifex</i>	•	•		VU	vollkommen geschützt	0 (0)	0 (0)
Summe	2	5	2	11	11	1.020 (1.355)	19.891 (26.545)

Bestätigte Arten, Gefährdung und Schutzstatus sowie Anzahl der Nachweise von Amphibien, welche im Nationalpark Kalkalpen und dessen unmittelbarer Umgebung in Oberösterreich vorkommen bzw. potentiell vorkommen könnten.
Rote Liste gefährdeter Amphibien Österreichs (Gollmann 2007): VU – Vulnerable (gefährdet), NT – Near Threatened (gering gefährdet, Vorwarnliste). Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (FFH) mit den Anhängen II, IV und V.
Die Anzahl der Nachweise und die dabei gezählte Anzahl adulter Individuen in unmittelbarer Umgebung des Nationalpark Kalkalpen (NPK) sind in Klammer ausgewiesen. Datenstand BioOffice: Aug. 2010 (Ausnahme Gelbbauchunke: Dez. 2010); Projektplanungsgrundlage der Nationalpark Verwaltung (Moitzi & Weigand, Feb. 2011)

Beweissicherung und Effizienzkontrolle von Managementmaßnahmen“ weitergeführt worden (gewässerökologische Begutachtung, Fotodokumentation, Wartung von Emergenzfallen). Auf Basis dieser Ergebnisse werden die während des LIFE-Projekts (1999-2003) gesetzten Managementmaßnahmen auf Effizienz überprüft und die weitere Handhabung der Biotopschutzzäune abgestimmt. Darüber hinaus liefert die jährliche Erhebung von Indikatororganismen interessante Ergebnisse zur Renaturierung von Quelllebensräumen und deren Entwicklung zu einem naturnäheren Zustand (Sukzession).

1.9. Basisdaten zum Steinadler im Nationalpark Kalkalpen

Die 11 bekannten Steinadler-Horste wurden auch heuer auf Bruterfolg kontrolliert, mit besonderer Berücksichtigung jener in der Borkenkäfer-Managementzone. Während zuletzt

im Jahr 2008 drei und im Jahr 2009 kein besetzter Horst bestätigt werden konnte, war heuer zumindest der Horst im Hintergebirge wieder belegt und der Jungvogel ist flügge geworden. Weiters war auch das Revier an der Sengsengebirgs-Südseite besetzt, ein Bruterfolg konnte jedoch nicht bestätigt werden. Anfang September wurden mit Hilfe des Sierninger Höhlenvereins die Großnahrungsreste aus einem Horst im Hintergebirge gesichert. Dabei wurde gleichzeitig der bereits hoch aufliegende Horst etwas erniedrigt, sodass in der engen Felsnische die Vögel künftig wieder mehr Raum finden. Die Nahrungsreste sind wiederum von Dr. Jürgen Plass (Biologiezentrum Linz) wissenschaftlich determiniert worden (siehe Abbildung nächste Seite).

Die aktuellen Daten stärken das bisherige Ergebnis, nämlich dass der Steinadler im waldreichen Gebiet des Nationalpark Kalkalpen grundsätzlich ein sehr breites Nahrungsspektrum nutzt und im Besonderen auf junge Gämsen fokussiert ist.





Nahrungsreste im Steinadler-Horst Hintergebirge des Jahres 2010. Determination: Jürgen Plass & Norbert Pühringer, Foto: Erich Weigand.

Im Vergleich zum zentralen Alpenraum liegt demnach ein gravierender Unterschied vor, denn dort schlägt der Adler vorzugsweise Murmeltiere.

1.10. Naturschutzwert und ökologische Folgen von Waldbränden

Die ökologischen Folgen der von Bränden betroffenen Südseite des Sengengebirges ist auch in diesem Jahr weiter beobachtet worden. Das Routine-Programm der Nationalpark Verwaltung beinhaltet eine detaillierte fotografische Dokumentation, eine allgemeine ökologische Einschätzung vor



Aktuelle Situation der Brandfläche am Hagler 7 Jahre nach dem Brand (Foto im Okt. 2010).

Ort und die Bearbeitung der sechs in einem Vertikaltransekt der jüngsten Brandfläche angereicherten Boden-Barberfallen. Die aufwendige Aussortierung der Organismen wurde wiederum durch Mag. Daniela Köpf vorgenommen. Speziell aus-

gewertet wurde wiederum vorrangig die bekannt ökologisch indikative Käferfauna, bewerkstelligt vom renommierten Coleopterologen Konsulent Heinz Mitter. Anhand dieser bereits seit unmittelbar nach dem Großbrand im August 2003 exponierten Fallen wird die Entwicklung der Bodenorganismen, insbesondere ihre Artenabfolge (biologische Sukzession), und die vorherrschende dynamische Dimension von Bränden in diesem speziellen Gebiet des Nationalparks wissenschaftlich erfasst.

1.11. Abschluss des Projekts „Fledermäuse im Nationalpark Kalkalpen“

Erstmals erfolgte eine vollständige Kartierung der Fledermausfauna im Nationalpark Kalkalpen. Bewerkstelligt wurde diese im Auftrag der Nationalpark Verwaltung durch die „Koordinierungsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ)“ mit besonderer Unterstützung des Sierninger Höhlenvereins und des O.ö. Naturschutzbundes. Das im Jahr 2007 begonnene Projekt ist im Jänner 2010 mit dem Endbericht „Fledermäuse im Nationalpark Oö. Kalkalpen (Pysarczuk, S. & G. Reiter, 2010)“ erfolgreich abgeschlossen worden.

Insgesamt konnte für den Nationalpark die erstaunlich hohe Zahl von 17 der insgesamt 28 aktuell in Österreich bekannten Fledermausarten bestätigt werden. Zudem ist das Vorkommen von zwei weiteren Arten, nämlich der Kleine Abendsegler und die Große Hufeisennase, als durchaus möglich bis wahrscheinlich anzusehen, womit sich der Artenbestand im Nationalpark auf 19 erhöhen würde. Der Datensatz des Projekts umfasst 557 Einträge mit insgesamt 1982 bestätigten Individuen aus rund 330 Fundorten. Die Daten sind mittlerweile vollständig in die hausinterne Artenverwaltungsdatenbank BioOffice importiert. Der breiten



Bechsteinfledermaus

Nachgewiesene Arten der Fledermausfauna im Nationalpark Kalkalpen

Schutzstatus nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (FFH, Anhänge II und IV). Aktueller Gefährdungsstatus nach der Roten Liste der gefährdeten Säugetiere Österreichs (SPITZENBERGER 2005). Nachweise lebender Tiere mit Angabe der Seehöhe sowie einer Einschätzung der Häufigkeit und des zeitlichen Auftretens im Nationalpark (nach PYSARCZUK & REITER 2010).

Legende: Gefährdung (Rote Liste): VU = gefährdet, NT = Gefährdung droht (Vorwarnliste), LC = nicht gefährdet, NE = nicht eingestuft (Gast), DD = wegen ungenügender Datenlage nicht eingestuft. Nachweise = Anzahl der Nachweise von lebenden Individuen im Nationalpark und dessen unmittelbaren Umgebung (ein Standort entspricht einem Nachweis; angeführt ist die höchste Zahl an festgestellten Individuen), Individuen = Anzahl bisher beobachteter und gezählter lebender Individuen im Nationalpark (Angabe in Klammer).

Art	FFH	Rote Liste	Nachweise (Individuen)		Seehöhe (m)	Häufigkeit	zeitliches Auftreten
			bis 2006	2007 bis 2009			
Kleine Hufeisennase <i>Rhinolophus hipposideros</i>	II + IV	VU	3 (20)	39 (193)	500 – 1.400	häufig	Wochenstube, ganzjährig
Wasserfledermaus <i>Myotis daubentonii</i>	IV	LC	0	13 (21)	425 – 1.400	mäßig häufig	ganzjährig
Brandtfledermaus <i>Myotis brandtii</i>	IV	VU	0	3 (3)	425 – 1.400	selten	vermutlich ganzjährig
Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus</i>	IV	NT	0	9 (20)	425 – 1.500	häufig	ganzjährig
Fransenfledermaus <i>Myotis nattereri</i>	IV	VU	0	3 (5)	700 – 1.300	selten	saisonal
Wimperfledermaus <i>Myotis emarginatus</i>	II + IV	VU	0	11 (15)	430 – 1.400	häufig	vermutlich ganzjährig
Bechsteinfledermaus <i>Myotis bechsteinii</i>	II + IV	VU	0	2 (2)	1.165 – 1.400	selten	saisonal
Großes Mausohr <i>Myotis myotis</i>	II + IV	LC	4 (4)	11 (26)	425 – 1.400	häufig	ganzjährig
Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	IV	NE	0	1 (3)	690	selten	saisonal
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	IV	NT	0	28 (> 1.000)	425 – 1.400	häufig	ganzjährig
Mückenfledermaus <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	IV	DD	0	4 (4)	690 – 890	selten	eventuell nur saisonal
Rauhhaufledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	IV	NE	0	1 (1)	425 – 1.400	selten	saisonal
Zweifarbflügelmaus <i>Vespertilio murinus</i>	IV	NE	0	3 (3)	850 – 1.260	selten	saisonal
Breitflügelmaus <i>Eptesicus serotinus</i>	IV	VU	0	4 (4)	425 – 1.725	selten	saisonal
Nordfledermaus <i>Eptesicus nilssonii</i>	IV	LC	4 (5)	11 (13)	1.000 – 1.560	mäßig häufig	ganzjährig
Mopsfledermaus <i>Barbastella barbastellus</i>	II + IV	VU	4 (14)	14 (37)	480 – 1.100	mäßig häufig	saisonal
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	IV	LC	0	7 (26)	425 – 1.315 (1.470)	mäßig häufig	ganzjährig
Kleiner Abendsegler <i>Nyctalus leisleri</i>	IV	VU	0	0	-	-	Vorkommen möglich
Große Hufeisennase <i>Rhinolophus ferrumequinum</i>	II + IV	CR	0	0	-	-	Vorkommen möglich

Öffentlichkeit vorgestellt wurde das Projekt mit seinen wichtigsten Ergebnissen unter anderem im Nationalpark Magazin „VielfaltNatur (Ausgabe 19, Mai 2010)“ und im Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich, dem INFORMATIV (Nr. 60, Dez. 2010). Hinsichtlich der gegenwärtigen intensiven Managementmaßnahmen zur Eindämmung des Borkenkäfers sind diese top-aktuellen Daten zur Fledermausfauna bereits einbezogen. Konkrete Berücksichtigung finden drei Schwärmgebiete (Gebiet Rabenmauer am Großen Bach und die Areale Bartltalkeller und Wurzelloch im Langer Graben) sowie die einzig bekannte Wochenstube der Kleinen Hufeisennase im Bodinggraben, die von den Experten als überregional bedeutend ausgewiesen ist.

Die für das Natura 2000-Gebiet zuständige Naturschutzabteilung hat den Standarddatenbogen (SDB) bereits auf den aktuellen Stand und der zuständigen EU-Behörde zur Kenntnis gebracht. Bislang war lediglich die Kleine Hufeisennase auf der Liste und für das Natura 2000-Gebiet nominiert, nun sind vier weitere Anhang II-Arten (Großes Mausohr, Bechstein-, Wimper- und Mopsfledermaus) gemeldet, samt den erforderlichen Angaben zur Verbreitung, Populationsgröße und Erhaltungszustand.

1.12. „Holzbewohnende Käferfauna in Urwald-Verdachtsflächen“ (Diplomarbeit)

Auf dem Lebensraum Holz angewiesene (xylobionte) Käfer spielen neben holzbesiedelnden Pilzen beim Abbau von Totholz eine entscheidende Rolle. Die Lebensweise sowie ihre hohe Artenzahl, die empfindlichen Reaktionen auf Ver-



Andreas Eckelt bei der Installierung von Fensterfallen zur Erfassung von totholzbewohnenden Käfern. Foto: Nationalpark Kalkalpen/E. Weigand, Mai 2010

änderung im Lebensraum, machen xylobionte Käfer zu einer Schlüsselgruppe für eine Reihe von Fragestellungen im Bereich des Naturschutzes. Im Rahmen dieser Diplomarbeit von Andreas Eckelt (Universität Innsbruck, Institut für Zoolo-

gie) wird erstmals die an Totholz gebundene Käferfauna im Nationalpark Kalkalpen mittels wissenschaftlichen Methoden untersucht, um das lokale Artenspektrum zu erheben und den Wert dieser Flächen in Bezug auf Habitattradition und Strukturqualität zu bemessen. Ziel dieser Arbeit ist es Erkenntnisse über die Biologie der einzelnen Arten, ihre Naturschutzrelevanz und ökologische Bedeutung für den Wald zu gewinnen. Die Freilandarbeiten konnten wie geplant im Jahr 2010 (Mai-Oktober) durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen werden.

Das Probenmaterial aus 10 Fensterfallen ist mittlerweile ausgewertet und die Käferfauna bereits großteils determiniert. Bislang konnte die unerwartet hohe Zahl von mehr als **280** Arten festgestellt werden, davon 153 Arten im laubwald-dominierten Bestand (700-800 m Seehöhe) und 159 Arten im Fichten-Buchen-Mischwald (1.300-1.400 m Seehöhe). Darunter auch gleich mehrere ausgesprochen seltene Urwaldrelikten sowie auch der Erstnachweis vom Scharlach-Plattkäfer (*Cucujus cinnaberinus*, Anhang II, FFH-RL) im Na-



Scharlach-Plattkäfer – Erstfund im Nationalpark Kalkalpen.

tionalpark.

Nur durch das richtige Zusammenspiel von Temperatur, Licht, Meereshöhe, Relief, Boden, Feuchtigkeit, der richtigen Totholzdimension und viel Zeit, entstehen die geeigneten Milieubedingungen, die diese Arten voraussetzen. Dies trifft auch auf viele andere Xylobionte zu. Ihre hohen Ansprüche machen sie somit zu einem guten Indikator für die Bestimmung des Naturnähegrades eines Waldgebiets. So ist nur durch ein reichhaltiges Nischenangebot und der zeitlichen Vernetzung (Totholztradition) ein Überleben solcher Spezialisten möglich. Diesen Bedingungen begegnen wir heute nur mehr auf wenigen isolierten, meist in unzugänglichen und damit wirtschaftlich unrentablen Flächen. Solche Wälder stellen aber die letzten Refugien für diese Arten dar. Die bisherigen Ergebnisse belegen bereits die teils sehr naturnahen, urwaldähnlichen Waldbestände im Nationalpark Kalkalpen.

2. Artenprogramme

2.1. Wiederherstellung einer natürlichen Fischpopulation

Nahezu alle fischereiwirtschaftlich interessanten Bäche waren vor Errichtung des Nationalparks langfristig genutzt, lediglich einige kleine, sehr abgelegene Fließgewässer blieben verschont. Mit dem Bachsaibling und speziell mit der Regenbogenforelle wurden amerikanische Arten eingebracht, die sukzessive die heimischen Fischarten (insb. die Bachforelle) verdrängten.

In Kooperation mit dem Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling (BAW) wurde im Jahr 2002 ein langfristiges Programm zur massiven Reduktion der Regenbogenforelle mit jährlichen Ausfischungen begonnen. Ein in Europa einmaliges Projektvorhaben.

Das Ausfischungsprogramm konzentriert sich auf das im Reichraminger Hingergebirge liegende und größte Fließgewässersystem im Nationalpark: Großer Bach, Schwarzer Bach, Saigerbach, Leerensackbach und dem Haselbach. Die Ausfischung der 13,5 km langen Befischungsstrecke mit begleitender wissenschaftlicher Erfolgskontrolle wurde jährlich bei spätsommerlicher Niederwasserphase bewerkstelligt. Heute, nach 9 Jahren hat sich der Bestand der Regenbogenforelle von anfänglich rund 2000 Individuen (Jahr 2002), 500 im Jahr 2006, 40 im Jahr 2009 und im letzten Jahr auf nur mehr 20 gefangenen Individuen markant reduziert. Die biostatistische Analyse prognostiziert, dass mit der geplanten Ausfischung im Jahr 2011, also nach 10 Jahren, ein Regenbogenforellen-Bestand von nur mehr 7 Individuen vorhanden sein wird.

Überraschend ist weiters, dass mit der Reduktion der Regenbogenforelle auch der Bestand der Äsche, die die Leitart des

	Grosser Bach	Haselbach	Schwarzer Bach	Leeren-sackbach	Saigerin-bach	Summe
Bestand 2002	1.272	350	331	24	12	1.989
Bestand 2003	1.150	147	231	20	37	1.585
Bestand 2004	575	84	204	22	19	904
Bestand 2005	395	69	53	8	3	528
Bestand 2006	322	46	11	0	1	380
Bestand 2007	241	16	20	0	0	277
Bestand 2008	125	6	23	0	0	154
Bestand 2009	85	5	15	0	0	105
Bestand 2010	17	6	0	0	0	23

Bestandsberechnung und Escape der Regenbogenforelle von 2002-2010



Mittels Elektrofischung fängt das Fischerteam vom Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling (BAW) die Fische in effizienter Form.

mittleren Gebirgsbachabschnittes (Metarhithral) darstellt, stark zugenommen haben dürfte. Genaue Ergebnisse sollen mit der geplanten Endauswertung nach 10 Jahren Ausfischung im Jahr 2012 vorliegen.

2.2. Wiesenmanagement

In den Rand- und Zugangsbereichen des Nationalpark Kalkalpen existieren noch rund 70 ha artenreiche Bergmähwiesen. Obwohl sie nur ca. 0,3 % der Gesamtfläche ausmachen, leisten sie durch die hohe Biodiversität einen wesentlichen Beitrag zur Arten- und Biotopvielfalt im Nationalpark Kalkalpen. Viele der Wiesen sind als FFH-Lebensräume kategorisiert und auf der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs als gefährdet eingestuft (lt. Ersterhebung Umweltbüro Klagenfurt). Ziel ist die Erhaltung der wertvollen Flächen im Rahmen eines abgestimmten Managements.

Sämtliche Flächen wurden in einer Wiesendatenbank erfasst. Im Sommer 2010 erfolgte eine Untersuchung durch das Umweltbüro Klagenfurt zur Ermittlung der natur-schutzfachlichen Wertigkeit. Die Ergebnisse werden in einer für 2011 geplanten Publikation veröffentlicht.

2.3. Obstbaumprojekt

In den Kulturlandschaftsinseln im Nationalpark Kalkalpen sind 15 Obstgärten und rund 200 alte Obstbäume erhalten geblieben. Sie haben sich an das raue Klima der Kalkalpen angepasst, durch mangelnde Pflege und fehlende Verjüngung sind jedoch viele

vom Absterben bedroht. Die dichten überalterten Kronen bieten dem Schnee zu viel Angriffsfläche und die Bäume brechen zusammen. Einige der Obstsorten sind Raritäten, die bereits sehr selten oder beinahe ausgestorben sind. Außerdem bieten alte Obstbäume einen vielfältigen Lebensraum und leisten so einen wichtigen Beitrag für eine hohe Artenvielfalt.

Umsetzungsschritte des Projektes:

- Erhaltung und Verjüngung der vorhandenen Obstbäume
- Sortenbestimmung durch Pomologen
- Langfristige Bewahrung der alten Sorten durch Neupflanzungen

2010 wurden die ersten 50 alten Obstsorten durch Veredlung auf junge Unterlagen gesichert und die Pflegeschnitte bei den alten Bäumen fortgeführt.



Baumsetzlinge alter, zum Teil unbekannter, Obstsorten.

Da durch das hohe Alter und die fehlende Pflege viele Bäume kein Obst mehr tragen, können diese Sorten erst durch die Früchte auf den jungen Veredelungen bestimmt werden. Bei einer Erstbestimmung wurden einige unbekanntere Regional-sorten entdeckt.

2.4. Almmangement

Rund 20 Almen werden im Nationalpark Kalkalpen bewirtschaftet. Die Flächen sind im Rahmen des Vertragsnaturschutzes in das Gebiet eingegliedert. Jährlich werden die vereinbarten Vertragsinhalte stichprobenartig überprüft. Auf sieben Almen werden durch Almbauern und Nationalpark Personal 15 Schutzzäune betreut (Auf- und Abbau, Wartung und Kontrolle), die wertvolle Quellbereiche, Tümpel, Feucht- und Moorflächen vor dem Vertritt und den Fäkalien des Weideviehs schützen.

2010 erfolgte eine Untersuchung der Flächen durch das Umweltbüro Klagenfurt. Die Ergebnisse werden in einer für 2011 geplanten Publikation veröffentlicht. Auf der Rotwagalm, die von Mitarbeitern des Nationalparks bewirtschaftet wird, wurde 2010 ein Schwend- und Almpflegeprogramm gestartet.

Pflege von ökologisch wertvollen Magerwiesen

Magerwiesen und Almen sind die Biodiversitätsinseln in der Wildnis. Sie sind nicht nur floristisch interessant, sondern auch in Hinblick auf ihre Fauna weit artenreicher als das heute übliche Wirtschaftsgrünland. Dies wird durch die Vielfalt der Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Magerwiesentieren und -pflanzen begünstigt. Als regionaltypische Landschaftselemente und Kulturrelikte sind sie durch den hohen Erholungswert, sowohl für Besucher als auch Einheimische, von hoher Bedeutung.

Almen – Weide

Auf 20 Servituts- und Pachtalmen wurden 2010 insgesamt

- 687 Rinder
- 44 Schafe
- 7 Pferde aufgetrieben.

Mäharbeiten

Zur Förderung der biologischen Vielfalt im Nationalpark werden neben den Almen insgesamt 30 Hektar ökologisch wertvolle Magerwiesen gepflegt und erhalten. Wichtig ist dabei der Verzicht auf Düngemittel und Geländekorrekturen. Der erste Schnitt erfolgt nach der Samenausreifung. Das Abräumen des Mähgutes ist erforderlich, um eine Aufdüngung zu verhindern. Die Wiesen wurden von Pächtern gemäht.



Wiesenpflege artenreicher Bergmähwiesen im Nationalpark Kalkalpen.

2.5. Alte Haustierrassen

Der Nationalpark Kalkalpen engagiert sich seit mehreren Jahren in der Erhaltung und Förderung alter Haustierrassen. Die Intensivierung der Landwirtschaft hat dazu geführt, dass viele der früher weit verbreiteten und optimal an den alpinen Lebensraum angepassten Tiere durch Hochleistungsrassen oder Maschinen ersetzt wurden und deshalb vom Aussterben bedroht sind. Die Nationalpark Verwaltung besitzt fünf Noriker und zwei „Österreichisch-Ungarische Weiße Esel“.

Der Einsatzschwerpunkt liegt bei Arbeitsaufgaben im Zuge des Nationalpark Managements und der Besucherbetreuung. Dazu werden die Tiere für Kutschenfahrten, Tragarbeiten und Holzrückeeinsätze eingesetzt.



Eine Packeseltour in Windischgarsten.

Geführte Packeseltouren erfreuen sich besonders bei Schulklassen und Familien steigender Beliebtheit. Über den Sommer wurden wieder Pferde vom Tiergarten Schönbrunn auf der Rotwagalm und der Rainerwiese im Bodinggraben betreut.

2.6. Schalenwildmanagement

Wildtiere möglichst wenig zu stören und sie gleichzeitig für den Menschen erlebbar zu machen ist eine der Hauptaufgaben eines Nationalparks.

Wege, um die Ziele zu erreichen

Die Grundlage für das Wildtiermanagement bildet die Managementplanverordnung mit den darin enthaltenen Mindest- und Höchstabschusszahlen. Entsprechend den Zielen der Rotwildgemeinschaft Molln wurde der Rotwildabschuss erhöht. Dazu war allerdings eine Reduktion der Ruhezonen erforderlich. 2010 waren 45 % (9.310 Hektar) des Nationalparks Ruhezonen ohne Jagddruck. Auf 47 % (9.800 Hektar) der Fläche wurde im Intervallsystem gejagt. In 26 Intervallregulierungsgebieten, das sind Revierteile mit durchschnittlich 200 Hektar, wechselten lange Ruhephasen mit kurzen Regulierungszeiten. In jedem Intervallregulierungsgebiet wurde maximal an 40 Tagen reguliert.

An 325 Tagen herrschte Jagdruhe. Auf 8 % (1.730 Hektar) der Fläche (insbesondere Objektschutzwald am Hengstpaß) wurde schwerpunktmäßig, also intensiv, reguliert. Hier wird die natürliche Verjüngungsdynamik von den Wildtieren verhindert. Durch Abschuss und gezieltes Beunruhigen sollen die Wildtiere dort verdünnt und diese Gebiete zeitlich vom Verbiss entlastet werden. Eine Winterfütterung erfolgt nur beim Rotwild.

Regulierung

Reguliert wird beim weiblichen Wild, bei Kälbern und Kitzen sowie bei Jährlingen. Mehrjährige Reh- und Gamsböcke sowie Hirsche werden nicht erlegt. Ausgenommen sind die Schwerpunktbejagungsgebiete. Hier können auch ältere Reh- und Gamsböcke erlegt werden.

Reguliert wurde:

Regulierungszeiten	von	bis
Intervallregulierungsgebiete	16.05.2010	15.12.2010
Schwerpunktregulierungsgebiete:		
<i>Zeckerleiten, Fleischmäuer</i>	21.04.2010	31.12.2010
<i>Kamper, Breiten- und Blahberg, Ackermäuer, Feichtau</i>	01.05.2010	31.12.2010
Regulierungseinschlüsse	01.05.2010	31.12.2010

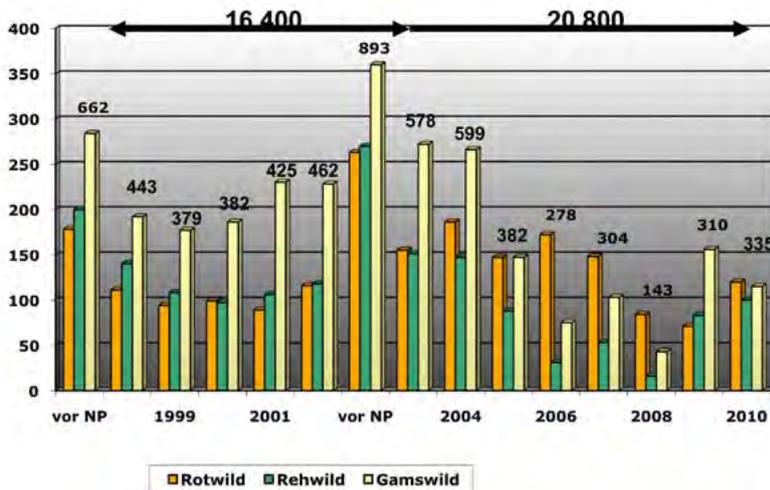
Kitze und mehrjährige Geißen von Reh- und Gamswild wurden ab 1. August erlegt, Rotwildkälber und Alttiere ab 16. Juli. Die anfallenden Trophäen verblieben nicht beim Schützen, sondern wurden verkauft. Die Einnahmen aus dem Wildbretverkauf kommen dem Nationalpark Budget zugute.

Die Ergebnisse der Regulierungstätigkeit in Verantwortung der Österreichischen Bundesforste AG sind in untenstehender Tabelle ersichtlich. Der Abschuss betrug 350 Stück Schalenwild. Somit wurde die lt. Managementplanverordnung festgeschriebene Mindestabschusszahl von 300 Stück erfüllt. 22 Stück Fallwild wurden gefunden. Der Gesamtabgang betrug demnach mindestens 372 Stück. Die Mitarbeiter der Österreichischen Bundesforste konnten insgesamt 311 Stück Schalenwild erlegen. 39 Stück wurden von Werkvertragsnehmern erlegt.

Wildart	Abschuss			Fallwild			Gesamtsumme		
	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
Rotwild	51	77	128	5	0	5	56	77	133
Rehwild	56	49	105	1	5	6	57	54	111
Gamswild	70	47	117	6	5	11	76	52	128
Gesamtsumme	177	173	350	12	10	22	189	183	372

Methoden

Die Regulierung erfolgt durch Ansitz und Pirsch. Für die Organisation und Information der Jäger sind 4 regional verankerte Gebietsbetreuer verantwortlich. Der ständige Informationsaustausch ist Grundlage für eine effiziente und professionelle Regulierung. Zusätzlich wurde gemeinsam mit dem Forstbetrieb Steyrtal im Grenzbereich eine Bewegungsjagd durchgeführt. Arbeitsschwerpunkte waren die Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle der Regulierungsmaßnahmen gemäß Managementplan.



Die Abschussentwicklung 1998 – 2010 (durch ÖBf) im Vergleich.

Rotwildfütterung

Derzeit wird an 5 Standorten im Nationalpark das Rotwild in der Notzeit mit Heu gefüttert. Bei der Fütterung Lettneralm werden zusätzlich Rüben vorgelegt. Rehwild wird seit 1998 nicht mehr gefüttert.

Fütterungszeiten	von	bis	von	bis
Wällerhütte	01.01.2010	09.04.2010	16.12.2010	31.12.2010
Lettneralm	01.01.2010	14.04.2010	02.11.2010	31.12.2010
Spannriegel	01.01.2010	10.04.2010	21.10.2010	31.12.2010
Puglalm	01.01.2010	12.04.2010	25.11.2010	31.12.2010
Simatal	01.01.2010	12.04.2010	26.11.2010	31.12.2010

Projekt „Einsatz bleifreier Munition in Großschutzgebieten“

Ziel des Projektes ist es, die Ergebnisse über die Wirkung von 3 verschiedenen bleifreien Geschosstypen auf die Tierarten Reh-, Rot-, Gams- und Schwarzwild in unterschiedlichen Jagdsituationen zu erproben. Die Dokumentation erfolgt durch Protokollierung durch den Erleger samt Fotos vom Ein- und Ausschuss bzw. durch den Fleischerhauer inkl. Fotos vom aus der Decke geschlagenen Wildkörper. Die Auswertungen werden von der Universität für Bodenkultur, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, erstellt.

Anlass für das Mitwirken am Projekt sind Studienergebnisse über die toxikologischen Eigenschaften und Wirkungen von bleihaltiger Munition (Bleischrote und Büchsenpatrone mit Bleikern) sowie die Beteiligung an Forschungsprojekten und Umsetzung von neuen Erkenntnissen.

2.7. Luchsmonitoring

Das Luchsmonitoring, bestehend aus Fährtenkartierungen, Einsatz von digitalen Fotofallen und das Sammeln von Zufallsbeobachtungen erbrachten 2010 20 Luchshinweise. Alle bisherigen Ergebnisse lassen darauf schließen, dass derzeit nur ein Exemplar die Wälder des Nationalparks durchstreift. Eine genaue Auswertung der Fellzeichnung ergab, dass es sich bei

diesem Luchs um jenen handelt, der seit dem Jahr 2000 regelmäßig mittels Fotofalle dokumentiert wurde.

Aufgrund der langjährigen Monitoringergebnisse, die auf die Anwesenheit nur eines Luchses im Nationalpark Kalkalpen und zwei bis drei weiteren Luchsen in der angrenzenden Region hindeutet, wurde eine Bestandsstützung mit zwei Luchsen für 2011 geplant. Durch den großen Raumanspruch von Luchsen bezieht sich eine Freilassung von zwei Luchsen nicht alleine auf den Nationalpark Kalkalpen, sondern auch auf dessen Umfeld. Ab der Freilassung bis zur Etablierung der einzelnen Reviere ist mit weiten Wanderungen zu rechnen. Durch die seit 2008 bestehende Arbeitsgruppe „Luchs OÖ Kalkalpen – LUKA“ ist ein detailliertes Konzept: „Aufbau einer lebensfähigen Luchspopulation in Österreich, Modul: Bestandsstützung Luchs in den nördlichen Kalkalpen ausgehend vom NP OÖ Kalkalpen“ erarbeitet worden.

Laut diesem Konzept wäre eine Bestandsstützung durch zwei Wildfänge aus der Schweiz im Frühjahr 2009 vorgesehen gewesen. Diese Freilassung wurde jedoch aufgeschoben und es wurde ein groß angelegtes Fotofallenmonitoring in den Bezirken Steyr Land und Kirchdorf mit rund 50 Fotofallen durchgeführt, um die tatsächliche Anzahl der Luchse abschätzen zu können. Wären mindestens sechs Tiere, inklusive Reproduktion, bis Ende Jänner 2011 nachgewiesen worden, wäre eine geplante Bestandsstützung nicht notwendig gewesen.



Altbekannter Luchs im Stammrevier.

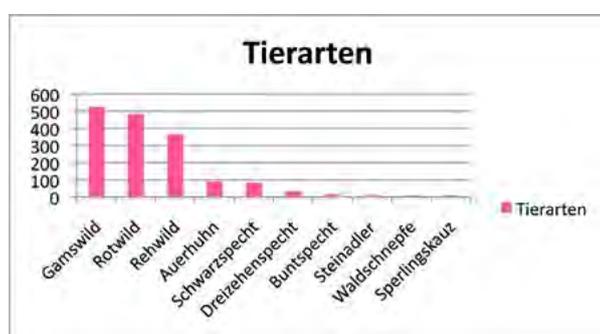
Zur Organisation und Ergebnisabschätzung dieses Monitorings wurden von der Arbeitsgruppe „Luchs OÖ Kalkalpen - LUKA“ drei Treffen in St. Florian beim OÖ Landesjagdverband abgehalten. Bis Anfang Dezember 2010 gelangen nur zwei Luchsbilder, die jeweils das altbekannte Tier zeigen. Daher wurde den Vorbereitungen für die Bestandsstützung 2011 fortgesetzt. Vom ehemals besenderten Luchs „Pankraz“

liegen seit Dezember 2009 keine Nachweise vor. Eine genetische Analyse einer Blutprobe zeigt eine nahe Verwandtschaft zu Tieren aus dem asiatischen Raum.

2.8. Wilddatenbank

Die Wilddatenbank ermöglicht die punktgenaue Eingabe sämtlicher Tierbeobachtungen. Ein regelmäßiges Zusammenführen und aktualisieren der Datenbank ermöglicht aktuelle Auswertungen und GIS-Kartenerstellungen.

2010 wurden 2.040 Datensätze in die Datenbank eingegeben. Es wurden 34 verschiedene Tierarten erfasst, die häufigsten Beobachtungen gelangen bei den drei Schalenwildarten. Sowohl Datenqualität als auch die Datenübermittlung entsprachen den Zielsetzungen dieses Projektes.



Anzahl der 10 häufigsten eingegebenen Tierarten.

2.9. Fischottermonitoring

Im Zuge des Fischottermonitorings wurde unter besonders geeigneten Brücken im Nationalpark und seinem Umfeld gezielt nach Losung gesucht. Dabei zeigte sich ein ähnliches Ergebnis wie in den Jahren zuvor. Bei geringer Nachweisdichte konnte bei allen größeren Gewässersystemen Hinweise gefunden werden. Die Populationsschätzung aus der Studie des Jahres 2008 von DI Dr. Andreas Kranz geht davon aus, dass sich ca. sechs bis acht Individuen im Nationalpark aufhalten. Diese Tiere nutzen den Nationalpark Kalkalpen jedoch nur teilweise und leben größtenteils außerhalb in den Unterläufen der Gewässer.



Fischotter Nachweis im Hintergebirge.

2.10. Höhlenschutz

Mitarbeiter des Nationalparkbetriebs Kalkalpen der ÖBf AG sorgen insbesondere für den Schutz sensibler, also jener Höhlen, die im Nationalpark als Naturdenkmäler ausgeschieden und versperrt sind.

Weiters koordinieren die Bundesforste die Höhlenforscher und sorgen strukturiert für den Kontakt mit dem Vertragspartner „Ver- ein für Höhlenkunde Sierning“. Im Rahmen dessen wird auch der Datenaustausch über alle Höhlen im Nationalpark abgewickelt.



Gebietsbetreuer Hans Schoißwohl.

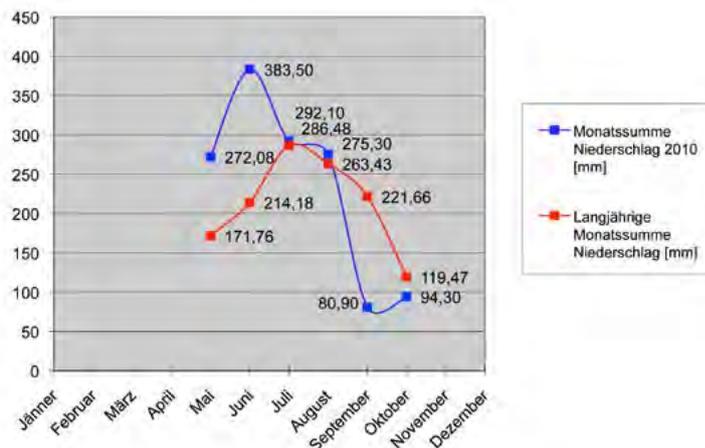
3. Umweltparameter

3.1. Online-Klimastationen

2010 wurden die bestehenden vier Online-Klimastationen durch eine fünfte Station am Hengstpaß ergänzt. Sie wird wie die anderen Stationen in Kooperation mit dem Oberösterreichischen Lawinenwarndienstes betrieben. Die Stationen repräsentieren in der Höhenverteilung und im Standort die wichtigsten Lebensräume des Nationalparks.

Durch die Station am Hengstpaß wird die Aussagekraft der meteorologischen Messungen auf den gesamten Nationalpark verbessert. Weiters können nun aktuelle Wetterwerte für einen der wichtigsten Nationalpark Zugänge zur Verfügung gestellt werden. Bei den Stationen auf der Ebenforstalm, Feichtaualm, Kogleralm und Hengstpaß werden Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Wind, im Sommer Niederschlagsmenge und im Winter Schneehöhe ermittelt. Bei der Station am Schoberstein zusätzlich noch die Globalstrahlung. Die Daten werden Online im Internet übertragen. Sie sind über die Nationalpark-Homepage jederzeit abrufbar.

Auf der Kogleralm zeigte sich 2010 der typische Niederschlagsverlauf des letzten Jahres. Im Mai und besonders im Juni fielen weit überdurchschnittliche Niederschlagsmengen. Im Juni lag die Niederschlagsmenge um 160 mm über dem langjährigen Mittel. Der trockene Herbst konnte dies nicht mehr vollständig ausgleichen. Der Sommerniederschlag betrug 2010 auf der Kogleralm 1.400 mm, das waren 125 mm mehr als im Mittel.



Sommerniederschlag 2010 auf der Kogleralm.

3.2. Gewässerdokumentation

Das Projekt Gewässerdokumentation besteht aus folgenden Teilprojekten:

- **Quellmonitoring**

Seit 1992 werden im Nationalpark Quellen regelmäßig untersucht und beprobt. Quellen sind ein einzigartiger Lebens-

raum und stark gefährdet. Viele Tiere und Pflanzen haben sich speziell an die besonderen Bedingungen von Quellen angepasst. Weiters sind Quellen gute Indikatoren für die Entwicklungen in ihrem Einzugsgebiete. Das Quellmonitoring umfasst etwa 30 Quellen. Diese repräsentieren die im Nationalpark vertretenen Quelllebensräume, von der Tallage bis ins Gebirge. Bei jeder Quelle werden chemische, physikalische und mikrobiologische Parameter analysiert und in der Quelldatenbank gespeichert.



Quelle des Hinteren Rettenbaches.

2010 wurde eine Tuffquelle im Nationalpark neu gefunden. Tuffquellen sind ein prioritärer Lebensraum und daher streng geschützt.

Für Besucher wird im Rahmen des Programms „mit dem Forscher unterwegs“ angeboten, einen Tag beim Quellmonitoring dabei zu sein. 2010 wurde dieses Angebot zweimal gebucht.

- **Fließgewässerkartierung**

2010 wurde bei dem Kartierungsprojekt zur Gewässermorphologie und Natürlichkeit mit dem Einzugsgebiete des Großen Baches begonnen. Alle Ergebnisse werden nun in der neu entwickelten Datenbank eingegeben. Sie enthält neben dem Gewässerzustand auch ein Verzeichnis aller gewässerbezogenen Bauten wie Brücken, Klausen und Stützmauern. Die Fotodokumentation der dynamischen Prozesse nach dem Hochwasser 2002 im Tal des Großen Weißenbaches wurde mit 2 Begehungen weitergeführt. 2011 soll das Einzugsgebiet des Großen Bach fertig kartiert werden.

- **Stillgewässerkartierung**

Im Frühling 2010 wurden die Stillgewässer im Bereich des Bodinggrabens der Schaumbergalm und auf der Kreuzau kartiert. Im Sommer wurde mit der Kartierung auf der Feichtau-





Stillgewässer unterhalb der Feichtau-Seen

alm begonnen. In den erfassten 45 Tümpeln und Weihern wurden Gelbbauchungen, Grasfrosch, Erdkröte und Bergmolch als Laich, Larve und Adult nachgewiesen. Die Stillgewässerkartierung ist eine wichtige Grundlage für die geplante Amphibienkartierung. Die Stillgewässerkartierung wird in den nächsten Jahren fortgesetzt.

3.3. Quellmonitoring Berchtesgaden

2010 wurden zwei Monitoringtermine vom Nationalpark Berchtesgaden beauftragt. Dabei wurden mehr als 60 Beprobungen, physikalische Messungen, chemische und mikrobiologische Analysen durchgeführt. Der Schwerpunktsbereich war dieses Jahr die Röth (Wasseralm) und Steinernes Meer, Funtensee. Aus Witterungsgründen konnte die Herbstbeprobung nicht im Hochgebirge durchgeführt werden. Daher wurde der Bereich Gotzenalm-Jenner vorgezogen und die Herbstbeprobung Steinernes Meer auf 2011 verschoben.



Quellbach am Königsee

3.4. Laborbetrieb

Im Rahmen des Laborbetriebs wurden die Wasseranalysen der Projekte des Jahres 2010 durchgeführt. Wie jedes Jahr wurde auch auf einigen Almen im Nationalpark das Trinkwasser untersucht. Daneben konnten wieder zahlreiche Serviceanalysen in der Nationalpark Region durchgeführt werden. Diese sind meist mit Beratungsgesprächen über Verbesserungen der diversen Versorgungsanlagen verbunden.

3.5. Quellwoche Nationalpark Gesäuse

Im Rahmen der Teilnahme an der Quellwoche im Nationalpark Gesäuse vom 6. bis 12 Juni 2010 wurden viele Gewässertypen beprobt und chemische, physikalische und mikrobiologische Untersuchungen durchgeführt. Schwerpunkt der Johnsbach und ausgesuchte Quellen. Weiters wurde eine Tiefenprofilbeprobung am Sulzkarsee durchgeführt. Die Quellwoche ist die Basis der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Nationalparke bei der Gewässerforschung.

3.6. Integrated Monitoring (IM) Zöbelboden

Unter der Schirmherrschaft der Europäischen Wirtschaftskommission (UN-ECE) arbeiten 49 Staaten im Rahmen der Genfer Luftreinhaltekonvention an der Verminderung der grenzüberschreitenden Luftverschmutzung in Europa.

Diesem Zweck dient u.a. das Programm zur „Umfassenden Beobachtung der Wirkung von Luftverschmutzung auf Ökosysteme“, kurz „Integrated Monitoring“ (ICP-IM). Im „Integrated Monitoring“ wählen die teilnehmenden Staaten wichtige, sensible Naturräume (wie z.B. die „Nördlichen Kalkalpen“ in Österreich) aus, um nationale Flächen zur Langzeitbeobachtung einzurichten. Diese Flächen von ca. einem Quadratkilometer sind gut abgrenzbare Kleinökosysteme. Bei voller Umsetzung des Programms werden ökologische Effekte von Stickstoff- und Schwefelemissionen, Ozon, Schwermetallen und persistenten organischen Schadstoffen erfasst. Darüber hinaus sind die ökosystemaren Folgen von Klimawandel und Verlusten an biologischer Vielfalt erfassbar. Mit europaweit vereinheitlichten Methoden werden die Stoffeinträge durch Luft und Niederschläge gemessen, die langfristigen Veränderungen des Ökosystems über Jahrzehnte untersucht und die Austräge von Stoffen durch Oberflächengewässer und ins Grundwasser erhoben.

Vom „Integrated Monitoring“ und seinen Ergebnissen sind verbesserte Einblicke in Ursachen-Wirkungs-Beziehungen in Ökosystemen zu erwarten sowie wesentliche Beiträge zur Überprüfung der Wirksamkeit von Abkommen zur Reduktion von Schadstoffbelastungen.

Ökosystemare Betrachtung und biologische Vielfalt

Im Integrated Monitoring werden viele Wirkungsfaktoren und Bioindikatoren gleichzeitig untersucht. Dieses simultane Messen verhindert falsche Schlussfolgerungen zu Ökosystemveränderungen. Obwohl viele Faktoren einer zeitlichen Änderung unterliegen, können die jeweiligen Effekte von Stickstoff- und Schwefeleinträgen im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden.

Die so genannten **Critical Loads** sind Grenzwerte für langfristige Einträge mit schädlicher Wirkung in Ökosystemen. In den österreichischen Wäldern werden die Critical Loads für Stickstoff häufig überschritten, am Zöbelboden bis zur



Messtation Zöbelboden des Umweltbundesamtes.

doppelten Menge. Dies führt zu Nährstoffanreicherung im Boden, Veränderungen in der Zusammensetzung des natürlichen Artengefüges, Verlust an biologischer Vielfalt und Belastung von Gewässern.

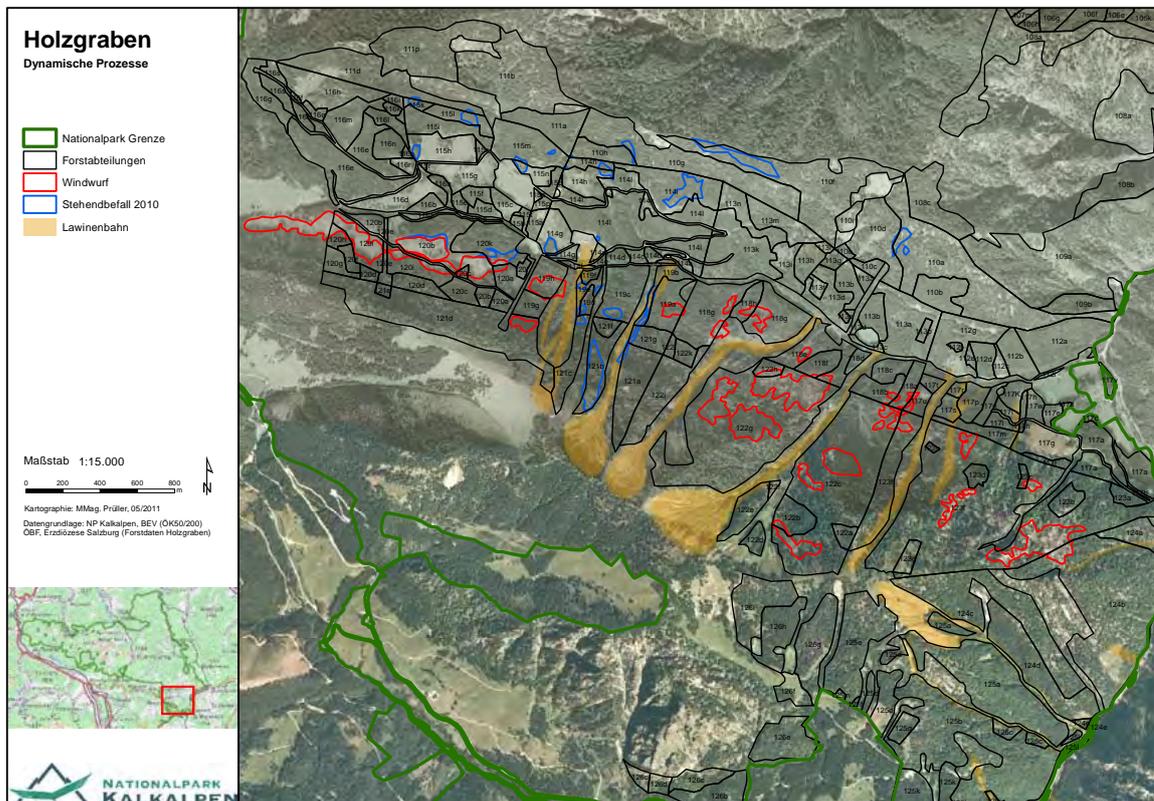


Auf der Beprobungsfläche Zöbelboden am Intensivplot 2 (Steilfläche) wurde ein neuer Pfad angelegt, wodurch der Zugang zur Testfläche wesentlich erleichtert wurde.

2010 wurden die Testflächen, Intensivplot 2, Intensivplot 3, Wildwiese mit Messcontainer und Messwehr im Zöbelgraben an 51 Wochen durch Nationalpark Mitarbeiter beprobt. Der vom Käferbefall zunehmend beeinträchtigte Intensivplot 1 wurde an 12 Wochen beprobt. Insgesamt wurden 661 Einzelproben geworben und im NP-Labor aufbereitet. Alle 4 Wochen wurden diese als Mischproben an das Labor des Umweltbundesamtes nach Wien verschickt. Jeden Monat wurden 2 Einzelproben vom Messwehr und die angefallenen Proben des Nebelsammlers an das UBA-Labor versandt.

3.7. Dynamik im Holzgraben

Das ca. 820 Hektar große Gebiet des Holzgrabens im Südosten des Nationalpark Kalkalpen ist geprägt durch vielfältige dynamische Prozesse. Die Stürme Kyrill (2007), Emma und Paula (2008) führten zu großflächigen Windwürfen. Der niederschlagsreiche Winter 2008/09 führte zu großen Lawinenabgängen – beide Faktoren mit zeitverzögerter Zunahme der Borkenkäferpopulation. Im Rahmen eines 6-wöchigen Werkvertrages wurde versucht, sämtliche Windwürfe, Borkenkäferbefallsflächen und Lawinen digital (GPS, Orthophotos) zu erfassen, zu analysieren und kartographisch aufzubereiten. Die Geodaten konnten in weiterer Folge zur effizienten Planung potentieller Routen für Halbtagestouren zum Thema „Natürliche Dynamik“ eingesetzt werden, um den Besuchern Einblicke in natürliche Prozesse und deren Auswirkungen im Naturraum näher zu bringen.



Karte mit den erhobenen dynamischen Flächen im Holzgraben.

4. Wald, Straßen und Wege

4.1. Schutz der natürlichen Dynamik im Waldwildnisbereich

Windwürfe und Borkenkäfer sind Teil des natürlichen Kreislaufes in unseren Wäldern. Sie entwurzeln Bäume oder bringen sie einfach zum Absterben. Das ist die Chance für den Nachwuchs. Mit genügend Licht versorgt, können wieder junge Bäume nachwachsen.

Überrangiges Ziel im Nationalpark ist, die Einflüsse des Menschen weitgehend zu reduzieren, um natürliche Prozesse zuzulassen. Dieses Loslassen darf aber zu keinem Ausbreiten des Borkenkäfers über die Nationalpark Grenzen hinaus führen. Für den Nationalpark Kalkalpen wurde daher 2009/2010 unter Leitung des Herrn Landesforstdirektors ein Arbeitskreis gegründet. Die Ergebnisse sind:

- Die Neuzonierung des seit 2004 gültigen Randbereiches mit Erweiterungen in sensiblen Bereichen von 300 auf 500 Meter gemeinsam mit Behörden und Anrainern.
- Definition von naturschutzfachlichen Auflagen zur Verhinderung der Beeinträchtigung von NATURA 2000 Schutzgütern im Zuge der Maßnahmen gegen den Borkenkäfer im Randbereich (Borkenkäferbekämpfungsbereich).
- Erstellung eines konkreten Umsetzungskonzeptes auf Basis der Neuzonierung und der naturschutzfachlichen

Auflagen mit Kapazitätsplanung.

Waldwildnisbereich: Auf 69 % der Nationalpark Fläche finden keine waldbaulichen Eingriffe statt.

Borkenkäferbekämpfungsbereich: Auf 20 % der Nationalpark Fläche wird die Borkenkäferbekämpfung aus Nachbarnschutzgründen konzeptgemäß durchgeführt. Diese Fläche wird auf Grund der Grenznahe prioritär behandelt.

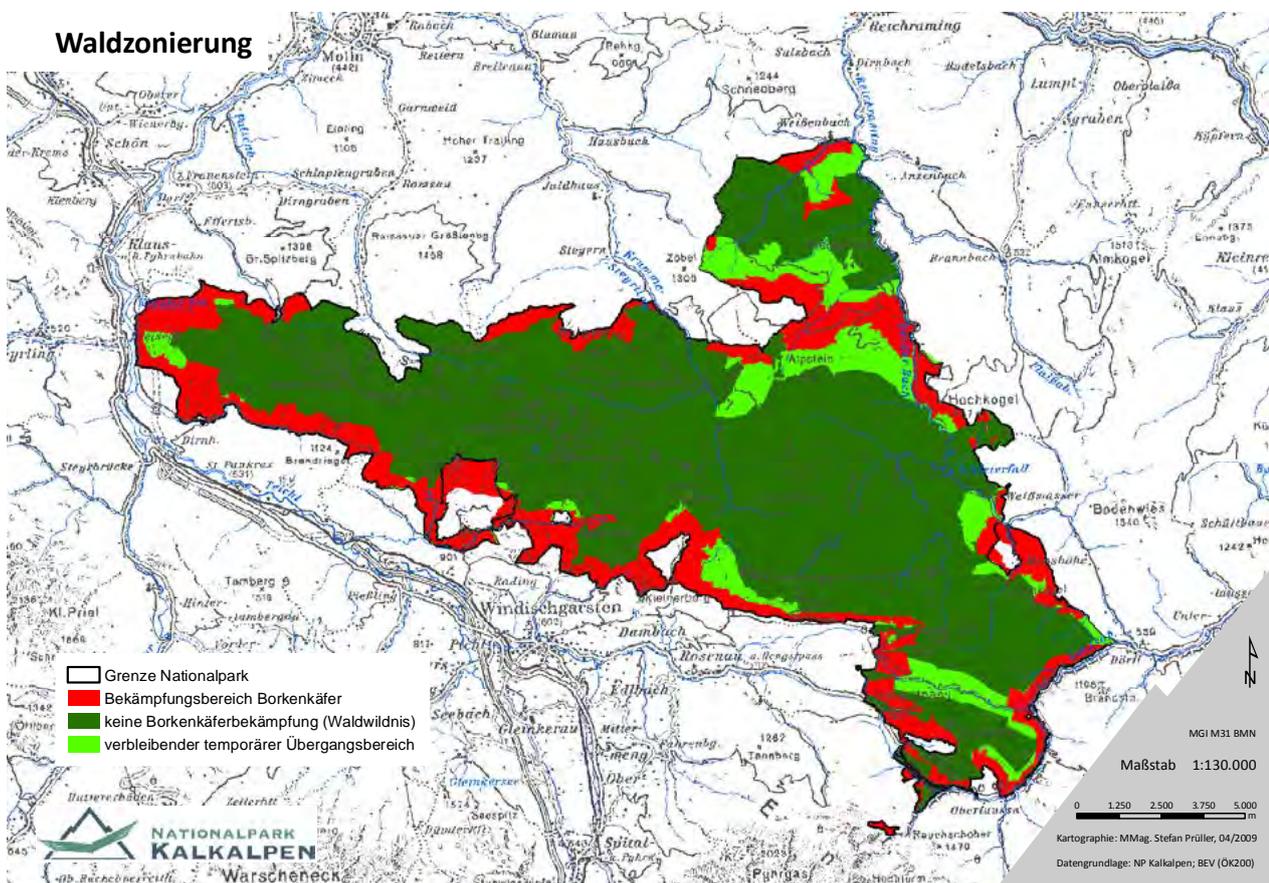
Temporärer Umwandlungsbereich: Auf diesen 11 % der Nationalpark Fläche wurden 2010 noch Borkenkäferbekämpfungsmaßnahmen, mit Priorität II, durchgeführt. In weiterer Folge soll dieser Bereich in den Wildnisbereich überführt werden.

Diese Zonierung wurde bescheidmässig von den Behörden umgesetzt und folgende Ausnahmen vom Forstgesetz gemäß § 32a bewilligt:

- Die §§ 44 und 45 (Maßnahmen gegen Schädlingsbefall oder gefahrdrohender Schädlingsvermehrung) finden für den Waldwildnisbereich keine Anwendung

Auflagen:

- » Über das Auftreten von Schädlingen sind in geeigneter Form Aufzeichnungen zu führen.
- » In Waldbereichen mit einem Fichtenanteil von 70 % ist eine Meldung an die Behörde zu erstatten, wenn die zusammenhängende Befallsfläche 2,5 Hektar



überschreitet und mehr als 50 % der Fichten aktuell befallen sind. In diesen Fällen sind Strategien zur Vermeidung eines Übergreifens des flächigen Befalles auf nachbarliche Bestände außerhalb des Nationalparks zu erarbeiten und den Bezirkshauptmannschaften vorzulegen.

» Den Bezirkshauptmannschaften ist jährlich eine digitale Dokumentation über den Schädlingsbefall auf einer zusammenhängenden Fläche ab 0,2 Hektar mit der Veränderung gegenüber dem Vorjahr vorzulegen.

- Die Wiederbewaldungsfrist (§ 13) wird für den gesamten Nationalpark von 10 auf 20 Jahre ausgedehnt (Auflage: bei Auftreten von großflächigen Waldschäden ist die Behörde zu verständigen und sind Strategien zu einer fristgerechten Wiederbewaldung zu erarbeiten).
- Der § 22 Abs. 2 (Behandlung des Schutzwaldes) wird außer Kraft gesetzt – damit sind aktive forstliche Eingriffe zur Erhaltung des Schutzwaldes nicht verpflichtend.

Totholzprogramm

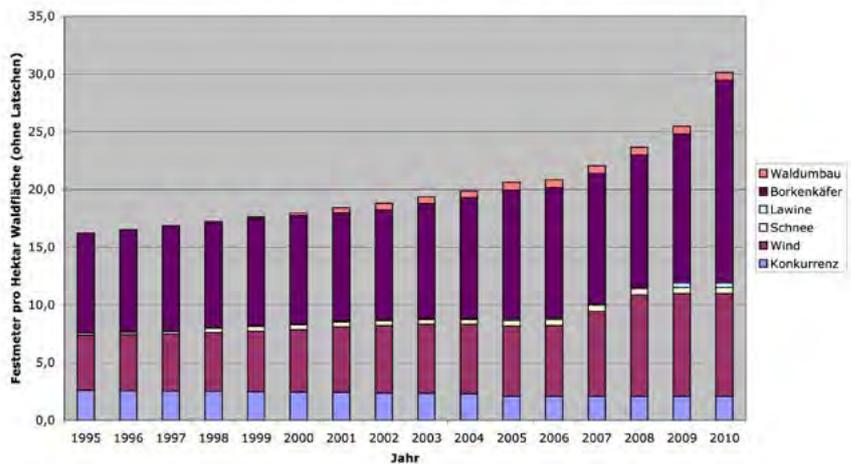
Das markante Merkmal des Urwaldes gegenüber dem Wirtschaftswald ist der hohe Anteil kranker und toter, stehender, hängender und liegender Bäume (bis zu 40 %). Sowohl auf der der Sonne zugewandten als auch auf der Schattenseite bietet das Totholz feuchtigkeits-, wie wärmeliebenden Käfern und anderen Insektenarten optimale Lebensbedingungen.

Totholz ist:

- Landschaftselement (Urwaldcharakter)
- Boden für Moose, Farne, Gräser und Blütenpflanzen
- Nahrungsquelle für Käfer, Pilze und Bakterien
- Jagdgebiet und Deckung für Marder, Mäuse, Vögel, Reptilien und Amphibien
- Brut-, Schlafplatz, Überwinterungsdomizil für Spechte, Meisen, Kleiber, Käfer, Larven, Wespen, Wildbienen, Motten und Schwebfliegen
- Bodensubstrat
- Verjüngungshilfe bei Verunkrautung oder hoher Schneelage
- Hindernis für Hirsch, Reh und Gams zum Schutz der Verjüngung

Im **Waldwildnisbereich** des Nationalpark Kalkalpen verbleibt sämtliches Totholz (2010: 66.000 Festmeter) als wichtiger Lebensraum an Ort und Stelle. Von den rund 12.000 im Wald vorkommenden Tier- und Pflanzenarten ist ein Drittel auf Totholz angewiesen. Daher sind auch zahlreiche an der Zersetzung des Holzes beteiligte Organismen in ihrem Bestand gefährdet.

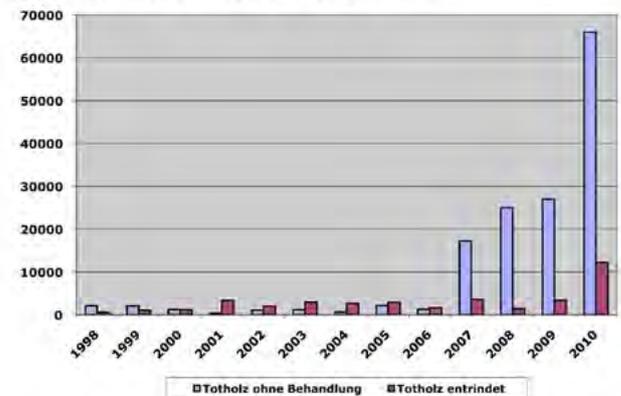
Totholzentwicklung im Nationalpark Kalkalpen



Zum Vergleich: Im Durchschnitt gibt es in Österreichs Wäldern 6,1 Festmeter pro Hektar Totholz, im Nationalpark Kalkalpen sind es bereits rund 30 Festmeter.

Auch im **Borkenkäferbekämpfungsbereich** und **temporären Umwandlungsbereich** verbleiben alle abgestorbenen, vom Wind geworfenen, oder vom Schnee gebrochenen Bäume, unbehandelt als stehendes, hängendes oder liegendes Totholz im Wald. Ausgenommen davon sind zum **Schutz der Nachbarn** Maßnahmen bei der Baumart Fichte, um eine Ausbreitung des Borkenkäfers über die Nationalpark Grenzen hinaus zu verhindern. Hier wird die Rinde der verstreut liegenden Fichten, welche nicht pfleglich zur Straße gebracht werden können bzw. auf Grund von naturschutzfachlichen Auflagen, gefräst. Damit werden die Entwicklungsmöglichkeiten der Borkenkäferlarven zum fertigen Imago unterbunden bzw. die Käfer mechanisch getötet. Wenn aus Sicht der Ergonomie und Arbeitssicherheit möglich, werden die Bäume in einem möglichst langen Zustand belassen.

Totholz im Nationalpark Kalkalpen 1998 – 2010 in Festmeter



Im Jahr 2010 wurden im Zuge der Maßnahmen gegen den Borkenkäfer in entfernten Lagen 8.745 Festmeter und auf Grund von naturschutzfachlichen Auflagen 3.470 Festmeter Fichte entrindet und als Totholz im Wald belassen.

4.2. Waldmanagement

Grundlage für die Borkenkäferbekämpfung 2010 bildeten die **Ergebnisse des Arbeitskreises** unter Leitung des Herrn Landesforstdirektors:

- Neuzonierung des Waldwildnis-, Borkenkäferbekämpfungsbereiches und des temporären Umwandlungsbereiches mit rechtsgültigen Bescheiden der Behörden.
- Definition von naturschutzfachlichen Auflagen zur Verhinderung der Beeinträchtigung von NATURA 2000 Schutzgütern im Zuge der Maßnahmen gegen den Borkenkäfer im Randbereich (Borkenkäferbekämpfungsbereich).
- Konkretes Umsetzungskonzept auf Basis der Neuzonierung und der naturschutzfachlichen Auflagen mit Kapazitätsplanung.

Aufarbeitung der Befallsherde 2009:

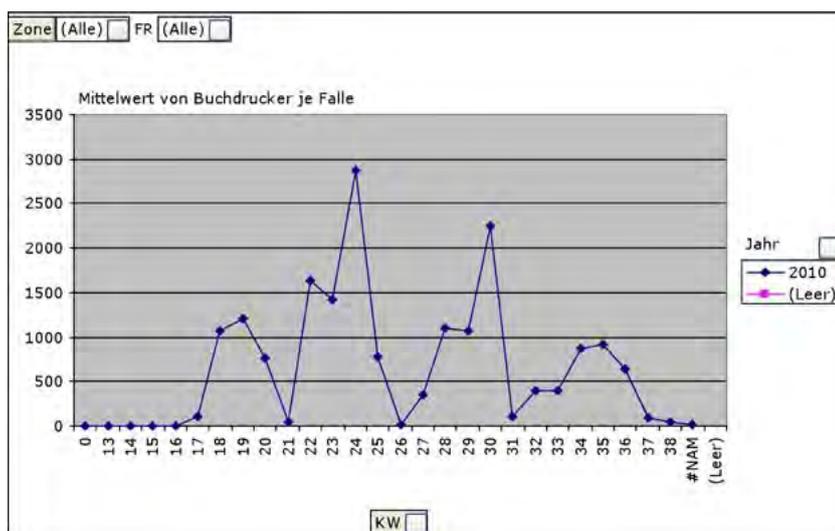
Auf Grund der für die Maßnahmen idealen Witterung (kalt und schneefrei) bis Ende Jänner konnten sämtliche Borkenkäferherden des Jahres 2009 aufgearbeitet und im Laufe des ersten Quartals aus dem Wald gebracht werden.

Fangbaumvorlage:

Zur Lenkung des ersten Fluges des Borkenkäfers wurden schon im Herbst 2009 rund 1.000 Festmeter Fichten als Fangbäume vorgelegt. Diese wurden ab der 18. Kalenderwoche sukzessive befallen und vor Ausflug des Mutterkäfers aus dem Wald abtransportiert. Nach dem Abtransport wurden eine zweite und manchmal sogar noch eine dritte Lage vorgelegt.

Schwärmverlauf des Fichtenborkenkäfers

Zur Überwachung der Flugaktivitäten wurden in Summe 11 Borkenkäferfallen zu Monitoringzwecken aufgestellt, wöchentlich entleert und die Fangergebnisse dokumentiert.



Der erste Gipfel in der Schwärmkurve war in der 18./19. Kalenderwoche (Mitte April). Das dürften jene Käfer gewesen sein, die unter der Rinde von stehenden Bäumen überwintert haben. Der Hauptflug war auf Grund der schlechten Wit-

terung Mitte Mai erst Anfang Juni in der 24. Woche. Dabei dürfte sich der Flug jener Käfer, die im Boden überwintert haben und der ersten Geschwisterbrut überlagert haben. In der 28. bis 30. Woche (Anfang bis Mitte Juli) erfolgte begünstigt durch die hohen Temperaturen der Schwärmflug der ersten Generation. Die Entwicklungsdauer der ersten Generation betrug demnach 6-10 Wochen. Der Witterungsverlauf im August (gedämpfte Temperaturen, überdurchschnittliche Niederschläge) verlangsamte die Entwicklung der zweiten Generation. Fertig entwickelte Käfer dürften nur in geringem Ausmaß ihren Brutbaum verlassen haben. Beim Gipfel der Schwärmkurve in den Kalenderwochen 34, 35 und 36 dürfte es sich hauptsächlich um Geschwisterbruten gehandelt haben. Das bedeutet, dass im Jahr 2010 im Nationalpark Kalkalpen großteils nur 1 Generation mit einer Geschwisterbrut geschwärmt ist und sich nur in sonnigen tieferen Lagen 2 Generationen mit 2 Geschwisterbruten entwickelt haben.



Nationalpark Förster Lambert Mizelli bei der Stehendbefallsuche.

Stehendbefallsuche:

Um möglichst früh suchen und reagieren zu können, wurden die Forststraßen bereits Anfang April vom Schnee geräumt.

Für die Suche nach befallenen Bäumen (unter anderem Bohrmehlsuche zu Befallsbeginn) wurden 12 – 13 Mitarbeiter eingesetzt. Dies bedeutete eine Verdreifachung der Kapazitäten gegenüber Normaljahren. Die Stehendbefallsuche konzentrierte sich auf Problemflächen der Vorjahre und Windwurfzonen.

Dokumentation:

Lokalisierter Borkenkäferbefall wurde markiert und per GPS-Gerät koordinativ aufgenommen. Die Daten wurden ins Unternehmens-GIS der Bundesforste überspielt. Die Nationalpark Gesellschaft und die Behörden erhielten die Möglichkeit auf diese Daten zuzugreifen. Dieses Instrument wurde von DI. Peter Fürst,

Unternehmensleitung der ÖBf AG, eigens für den Nationalparkbetrieb entwickelt.

Zusätzlich wurde jeder festgestellte Befall wöchentlich in eine Excel-Liste eingetragen und mit einem Maßnahmenvorschlag

an die Nationalpark Gesellschaft für die Expertenbeurteilung und die Behörden gesendet. Die Umsetzung erfolgte nach einer Frist von einer Woche.

Im Herbst wurden zusätzlich alle Borkenkäferneester und -flächen – behandelt oder unbehandelt - aufgenommen oder kartiert. Die durch die Bekämpfungsmaßnahmen 2010 entstandenen verjüngungsnotwendigen Flächen größer 0,5 Hektar in der Bekämpfungszone und im temporären Umwandlungsbereich betragen in Summe 120 Hektar (rund 1,8% der Waldfläche). Im Wildnisbereich entstanden 2010 durch den Borkenkäferbefall in Summe 220 Hektar (rund 2,1 % der Waldfläche) verjüngungsnotwendige Fläche größer 0,5 Hektar. Die digitalen Daten werden sowohl der Nationalpark Gesellschaft als auch den Behörden zur Verfügung gestellt.

Umsetzung:

Maßnahmen wurden nur im Borkenkäferbekämpfungsbe-
reich (Priorität I) und temporären Umwandlungsbereich (Pri-
orität II) gesetzt. Im Waldwildnisbereich, auf 69 % der Nati-
onalpark Fläche, erfolgten keine Eingriffe. Vom Borkenkäfer
befallene Fichten, aber auch Windwürfe und Lawinenholz
wurden pfleglich zur Forststraße gebracht und verkauft.
Wenn die Maßnahme nicht pfleglich möglich war oder auf
Grund von naturschutzfachlichen Auflagen, wurden die Fich-
ten entrindet und als Totholz im Wald belassen (siehe Tot-
holzprogramm).



Luftbild mit Bekämpfungszone (rot) sowie Borkenkäfer- und Windwurfflächen vor 2010 (rosa), nach 2010 (rote Punkte) im Bereich Sengengebirge.

Die Ergebnisse des Arbeitskreise (Neuzonierung, natur-
schutzfachliche Auflagen, Borkenkäferbekämpfungskonzept)
unter der Leitung des Herrn Landesforstdirektors bildeten
die wesentlichsten Grundlagen für die Eingriffe hinsichtlich
Nationalpark Besonderheiten, Pfleglichkeit, Kontrolle und Be-
hördenkontakte.

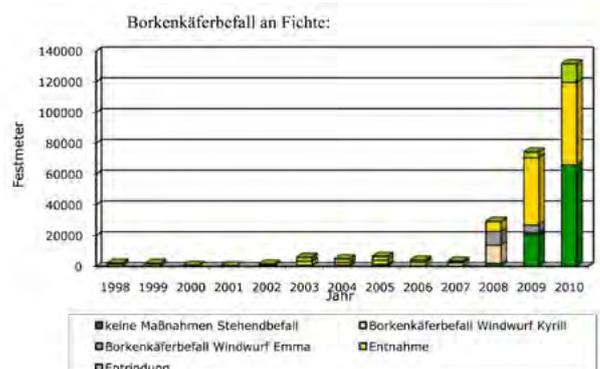
Naturschutzfachliche Auflagen, um die Beeinträchtigung
der NATURA 2000-Schutzgüter möglichst gering zu halten:

- Allgemeine Auflagen (Beispiele)
 - » Expertenbegleitung
 - » Fällen nur von befallenen Bäumen im notwendigen Ausmaß
 - » Belassen von vorhandenem stehenden und liegenden

- Totholz, sofern es der Arbeitsprozess erlaubt
- Temporäre Auflagen zum Schutz von zoologischen Schutzgütern (vorrangig Vögel)
 - » Bekämpfungsmaßnahmen, innerhalb definierter Zeiträume, sind mit dem begleitenden Experten abzustimmen.
- Spezielle Auflagen – auf bestimmte Schutzgüter bezogen – sonstige Biotope
 - » Kein Befahren und sonstige Inanspruchnahmen (z.B. eine Lagerung von Holz und Biomasse) von Schutzgutfächern (NATURA 2000 und Biotopflächen gemäß Biotopkartierung)
- Auflagen für Wälder, die kein Schutzgut im Sinne NATURA 2000, aber potentieller Lebensraum für zoologische Schutzgüter sind:
 - » Wenn durch die Maßnahmen eine zusammenhängende Kahlfäche größer als 2,0 Hektar entsteht, sind:
 - » 25 Festmeter pro Hektar zu entrinden
 - » stehendes und liegendes Totholz kann nicht eingerechnet werden
 - » kein Entrinden in Straßennähe (20 Meter)
- Spezielle Auflagen – auf bestimmte Schutzgüter bezogen – Wälder
 - » Wenn durch die Maßnahmen eine zusammenhängende Kahlfäche größer als 0,5 Hektar entsteht, sind:
 - 50 Festmeter pro Hektar entrinden
 - liegendes Totholz bis max. 25 fm/ha kann eingerechnet werden
 - kein Entrinden in Straßennähe (20 Meter)

Die eingesetzten Kapazitäten (Forstarbeiter, Seilkräne, Schlepper und Traktore sowie Frächter) wurden gegenüber 2009 verdreifacht. Insgesamt wurden im Zuge der Windwurf-, Schneedruck-, Lawinen- und Borkenkäferstehendbefallaufarbeitung 54.240 Festmeter entnommen und verkauft. Schwerpunkte waren am Ebenforst, Schaumberg und am Blahberg. Zusätzlich wurde das Lager aus der Aufarbeitung des Jahres 2009 im Umfang von 8.500 Festmetern abgebaut und verkauft.

Die Einnahmen wurden an die Nationalpark Gesellschaft für Nationalpark Zwecke abgeliefert. Arbeitsschwerpunkte waren die Planung inklusive Holzverkauf, die Organisation, Durch-





Vom Borkenkäfer befallene Fichten.

führung und Kontrolle der Arbeiten, sowie die Überwachung der Borkenkäfersituation.

Beurteilung der phytosanitären Situation

Die Borkenkäferentwicklung 2010 war mehrmals durch ungünstige Witterungsbedingungen unterbrochen bzw. verzögert. Durch die Tiefdruckwetterlagen im Mai und die gedämpften Temperaturen sowie die überdurchschnittlichen Niederschlagswerte im August konnte die zweite Generation des Borkenkäfers im Nationalpark Kalkalpen wahrscheinlich nur in sonnseitigen tieferen Lagen schwärmen. Dies könnte auch der Grund dafür sein, dass ab September, Oktober wenig Neubefall im Vergleich zu 2009 festgestellt werden konnte. Trotzdem entwickelte sich der Borkenkäfer im zweiten Jahr nach dem Orkan Emma und 3 Jahre nach Kyrill auf ein Vielfaches seines „eisernen Bestandes“ (132.000 Festmeter gegenüber 5.000 Festmeter).

Es ist davon auszugehen, dass die Entwicklung der zweiten Generation zwar abgeschlossen werden konnte, die Über-

winterung aber im Brutbaum erfolgte. Je nach Wintermortalität wird es bei günstigem Wetter im Frühjahr 2011 zu einem erhöhten Käferflug kommen.

Unsere Referenzflächen (siehe nächste Seite; Anzahl der befallenen Fichten der Jahre 1998 bzw. 2008 – 2010) zeigen großteils klare Steigerungen.

Für 2011 erwarten wir auf Grund des hohen Ausgangsbestandes keine Entspannung der Borkenkäfersituation.

Besonders wichtig für 2011 wird sein:

- Fangbaumvorlage zur Lenkung und Reduktion des Käferdruckes im Frühjahr (bereits erfolgt)
- Permanentes Monitoring der Borkenkäferentwicklung
- Konzentration der verfügbaren Mitarbeiter auf die Stehendbefallsuche – vorübergehende Reduktion der anderen Aufgaben im Nationalpark
- Rasche Aufarbeitung des festgestellten Stehendbefalls im Bekämpfungsbereich inkl. Abfuhr
- Enger Kontakt und Abstimmung mit der Nationalpark Gesellschaft und den Behörden
- Information der Grundnachbarn

Bachräumungen zum Schutz vor Überschwemmungen bei Hochwasser

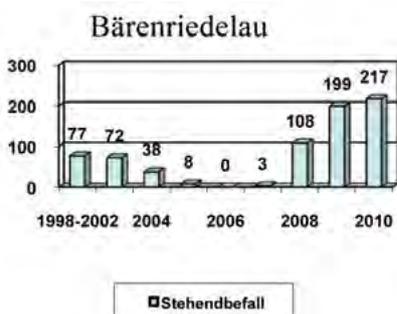
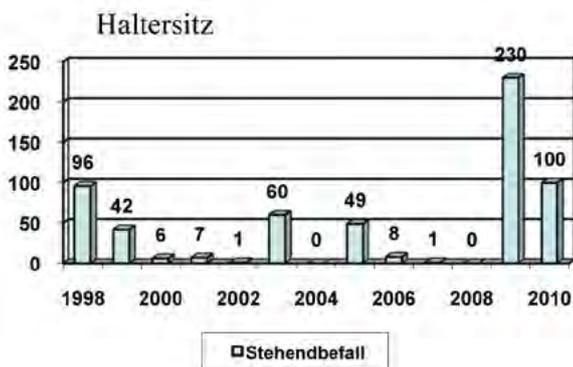
Bäume, Wurzelstöcke oder Totholz im Abflussbereich von Bächen können bei Hochwasser Verkläuerungen bei Brücken verursachen und damit Schäden an Straßen und anderen Objekten hervorrufen. Das Forstgesetz schreibt daher die Räumung von Wildbächen vor. Das gilt auch für den Nationalpark Kalkalpen, wenn es auch der Philosophie widerspricht. Nach einer Begehung mit der Wildbach- und Lawinerverbauung, der Naturschutzbeauftragten für den Bezirk Steyr-Land und der Nationalpark Gesellschaft wurden Bachabschnitte definiert, die jedenfalls zu räumen sind. Alle anderen Bäche und Zubringer können naturbelassen bleiben.

2010 wurde auf folgenden Flächen Holz im Bach – und Uferbereich entfernt:

Saigerinbach bis Bergeralm ... 12 fm
Langergraben 5 fm

Beseitigung von Gefahrenbäumen entlang von öffentlichen Straßen und Forstwegen

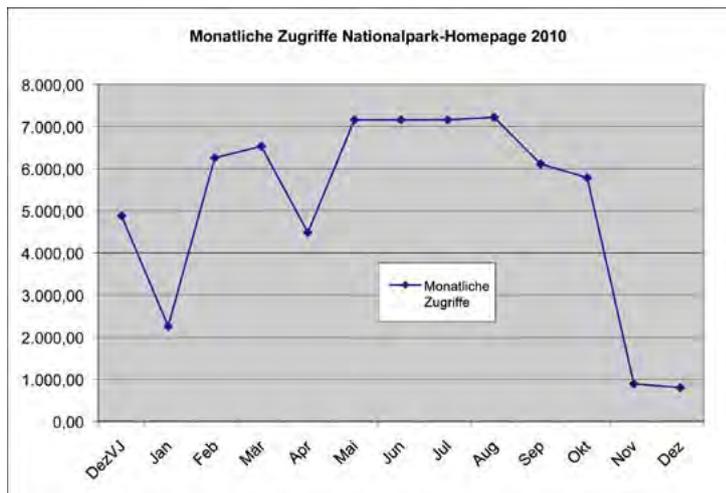
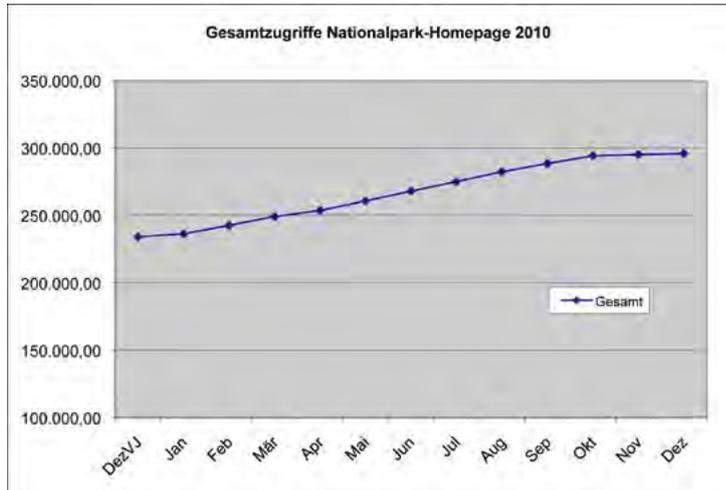
Morsche Baumteile und tote Bäume im Gefahrenbereich von Forstraßen, öffentlichen Wegen und Besuchereinrichtungen stellen eine Gefahr für die Straßenbenutzer und Nationalpark Besucher dar. Diese Bereiche wurden kontrolliert und potentielle Gefahrenquellen beseitigt. Hauptaugenmerk wurde neben den öffentlichen Zugängen Bodinggraben, Langer Graben und Haslersgatter, bedingt durch massiven Borkenkäferbefall, auf die Zufahrten zur Ebenforst- und Schaumbergalm gelegt, da diese auch als Mountainbike-Routen ausgewiesen sind.



5. Wissensmanagement/EDV

5.1. Internet – WEB

Seit Bestehen der Homepage (2001) haben sich über 460.000 Personen via Internet über den Nationalpark Kalkalpen informiert. Die Zahl der jährlichen Zugriffe ist leicht steigend.



Die monatlichen Zugriffe schwankten zwischen knapp über 2.000 Zugriffen und ca. 7.200 Zugriffen pro Monat und zeigen hiermit eine leicht sinkende Tendenz. Die niedrigen Zugriffszahlen der letzten beiden Monate sind auf einen Ausfall der Zähler in diesem Zeitraum zurückzuführen.

5.2. Wissensmanagement im Nationalpark

Die, mithilfe von Professionisten aus dem Schweizer Nationalpark, 2009 erstellten Konzepte bezüglich Modernisierung der EDV, Kommunikation sowie Neustrukturierung der Rauminformation wurden plangemäß fortgeführt und weiter umgesetzt.

5.3. Datenbanken

Alle bestehenden, unter dem Sammelbegriff „Wissensdatenbanken“ bestehenden und bereits im SQL-Server befindlichen dazugehörigen Daten wurden einem weiteren Standardisierungsschritt unterworfen: Der Aufbau aller dazugehörigen Benutzeroberflächen wurde soweit möglich mit gleichen Bedienungselementen ausgestattet. Die notwendigen erfolgten Änderungen und Umstellungen in Bedienung und Komfort wurden den Benutzern gruppenweise in internen Schulungen nahegebracht.

Sämtliche durch Wissensdatenbanken aufzurufende Dokumente wurden an zentraler Stelle gesammelt und werden mit den Applikationen verwaltet, sodass in diesem Bereich nun eine zentrale Dokumentenverwaltung vorliegt.

5.4. Benutzeroberfläche und Kommunikationsplattform „SharePoint“

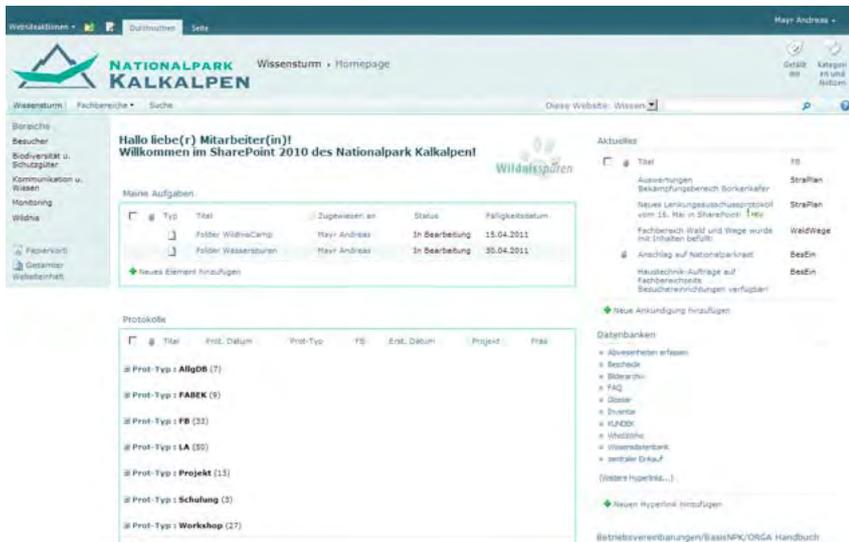
Als wichtigstes Projekt wurde die Kommunikationsplattform „SharePoint“ unter dem Arbeitstitel „Wissensturm“ realisiert:

Nach der Testphase mit der Version SharePoint 2007 wurde auf die nun aktuell verfügbare Version Share-Point 2010 umgestellt.

Eine standardisierte, an die Bedürfnisse der Nationalparkverwaltung angepasste Benutzeroberfläche wurde entsprechend den Vorgaben der Geschäftsführung, basierend auf das WIBIK (Wildnis- und Biodiversitäts-Konzept) entworfen und umgesetzt. Hierbei wurden erste Basisdaten die für den Betrieb des Nationalpark Kalkalpen dienlich sind, zur Verfügung gestellt. Hierunter fallen Basisdokumente wie gesetzliche Grundlagen, Betriebsvereinbarungen, Prozessbeschreibungen und Gebrauchsanweisungen.

Zwei voneinander getrennte Benutzerebenen ermöglichen einerseits die aktuelle Darstellung von Ergebnissen, Berichten und Kennzahlen für die Geschäftsführung, andererseits werden je Fachbereich die jeweils verfügbaren Daten und Ergebnisse präsentiert. Sämtliche Wissensdatenbanken sind nun zentral über SharePoint anzusprechen bzw. aufzurufen. Durch die Einführung standardisierter Selektionskriterien werden vorausgewählte, aktuelle Datenbankinhalte gezielt auf Fachbereichsebene in SharePoint zur Verfügung gestellt.





Der Willkommensbildschirm von Sharepoint.

Ebenso besteht nun die Möglichkeit, aktuelle Meldungen sowohl allgemeinen Interesses als auch von speziellem Interesse (z.B. Fachbereich) jedem Benutzer der Oberfläche bekanntzugeben.

5.5. EDV

Das im Vorjahr unter professioneller Begleitung erstellte und teilweise bereits umgesetzte Konzept zur notwendigen Ausrüstung der EDV Technik wurde weiter umgesetzt. Im Zuge der Reorganisation wurde eine Mitarbeiterbefragung mit dem Thema EDV durchgeführt, deren Ziel es war, einen Zufriedenheitswert durch die Mitarbeiter zu erlangen, um auf Bedürfnisse besser eingehen zu können.

Ein FTP-Server wurde für den Transfer großer Datenvolumen eingerichtet.

5.6. Externe Projekte

Sowohl bei den Projekten „Wiesenerhebung“, „hydrologische Untersuchungen“ als auch „Biotopkartierung“ und Einsatz von „BioOffice“ wurde maßgeblich am Datenbankdesign, der Dokumentation der Datenstrukturen als auch an Vorbereitungsarbeiten für die Datenerfassung durch externe Mitarbeiter oder Auftragnehmer mitgearbeitet. Hauptziel war bei allen begleiteten Projekten, die Kompatibilität mit den internen Standards zu wahren.

5.7. Geodatenmanagement

Die Einarbeitung historischer Raumdaten in die zentrale Geodatenbank konnte 2010 abgeschlossen werden. Im Jahr 2010 konnte eine Vielzahl neuer Daten in das Rauminformationssystem des Nationalpark Kalkalpen eingearbeitet werden. Die hervorragende Zusammenarbeit im Zuge des Datenaustauschvertrages mit dem Land OÖ ermöglicht eine

kostenlose Datenakquise natur- und forstwirtschaftlicher Fachdaten wie etwa die Waldentwicklungspläne der Bezirke Kirchdorf und Steyr-Land oder die landesweiten Wildtierkorridore.

Die bislang nur analog vorliegenden Forstdaten der Erzdiözese Salzburg im Bereich Holzgraben wurden 2010 vollständig digitalisiert und mit den Operatsdaten der ÖBF abgeglichen und bilden nunmehr eine weitere sehr wichtige Datenbasis.

5.8. Kooperationen

Der Nationalpark Kalkalpen stellte dem Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – Uni Wien) Geobasisdaten für den universitären Lehrbetrieb zur Verfügung. In einführenden GIS-Übungen konnten potentielle Habitate für das Birkhuhn und Gamswild modelliert werden.

Unter Leitung des Instituts für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau an der Universität für Bodenkultur in Wien konnte das Projekt „Hydrocast“ erfolgreich abgeschlossen werden. Dieses länderübergreifende Karst-Projekt wurde durch den Nationalpark Kalkalpen im Zuge eines Kooperationsvertrages mit meteorologischen Langzeitreihen gefördert.

5.9. NGO Lizenzen von ESRI

Das „Esri Nonprofit Organization Program“ unterstützt sowohl Naturschutz- als auch humanitäre NGO's weltweit mit GIS Software (ArcINFO). Die Lizenzen werden als Einzelplatzlizenzen gegen einen Kostenbeitrag von Euro 120,- pro Jahr und Paket angeboten. Grundvoraussetzung für die Programmteilnahme ist der Nachweis der Umsatzsteuerbefreiung. Vor allem in Hinblick auf das vermehrte Praktikumsangebot und der internen Mitarbeiternutzung im Nationalpark Kalkalpen von hohem Interesse. Der NPK hat mit Ende 2010 die Anschaffung von zwei Lizenzen beschlossen.

5.10. Satellitengestütztes Natura2000-Monitoring

Mit 1. Dezember 2010 startete das Projekt MS.MONINA (Multi-scale Service for Monitoring NATURA 2000 Habitats of European Community Interest). Das Kick-off Meeting hat am 13./14.12. in Salzburg stattgefunden. Dieses Kick-off initiierte am 2. Tag auch das Nutzer-Programm. Der Nationalpark Kalkalpen konnte sich dabei als Repräsentant für die alpine Region im europäischen Kontext positionieren.

6. Besuchereinrichtungen

6.1. Infrastruktur und Besuchereinrichtungen

Wartung, Instandhaltung und Betreuung

Ein relativ schneearmer Winter 2009/2010 bereitete wenige Schäden an den Beschilderungen und der Infrastruktur. Lediglich am Themenweg „Auf der Alm“ am Hengstpaß, mussten einige Reparaturen und Adaptierungen an Aussichtstürmen und Brücken vorgenommen werden. Eine Brücke über den Rot-Kreuz-Bach, Richtung Laussabaueralm, wurde komplett neu errichtet. 2 Mountainbike Strecken auf Forststraßen wurden freigegeben und beschildert: zur Schaumbergalm und die Verbindung Bodinggraben – Steyrsteg. Die Beschilderung entlang des Weges zur „Rinnenden Mauer“ wurde, wegen der Sperre des Weges bzgl. Steinschlaggefahr, abgebaut. Eine Brücke im Bereich Holzgraben musste komplett erneuert werden, um ein gefahrloses Befahren mit LKW's zu gewährleisten. Die Wasserversorgungsanlage Hengstpaß musste adaptiert werden, dabei fand eine Desinfektion der gesamten Anlage statt und ein neuer Filter wurde eingebaut. Beim Brunnbachstadl wurde der Bereich im EG umgestaltet, es wurden Bänke und Tische eingebaut und weitere kleinere Adaptierungen durchgeführt.

Derzeit befinden sich folgende Einrichtungen im Nationalpark Gebiet:

- 36 Straßen mit einer Gesamtlänge von 160 km
- 64 Brückenbauwerke
- 4 Infohütten
- 1 WildnisCamp mit 3 Gebäuden
- 1 Schaufütterung
- 1 Bootsanlegestelle
- 2 Biwakplätze
- 11 Toilettenanlagen
- 7 Themenwege
- 3 Aussichtstürme
- 25 Rastplätze
- 17 Parkplätze mit über 400 Stellplätzen



Ersatz des desolaten Holzsteges über den Laussabach.

- 65 Hütten
- 2 Pflanzenkläranlagen
- 1 Wasserversorgungsanlage für 3 Hütten am Hengstpaß
- Radwege und Mountainbike Strecken
- Infoboxen
- Infokistln
- Feuerstellen
- Über 700 Beschilderungen an Autobahnen, Straßen, Wegen und im NP Gebiet
- Schranken



Errichtung eines neuen Zaunes am Hengstpaß.

Die Wartung, Betreuung und Instandhaltung erfolgte wie immer in ausgezeichneter Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesforsten.

Naturerlebnisweg Großer Bach

Um einen attraktiven Zugang zur Großen Klause, von Reichraming kommend, zu gewährleisten, wurde das Projekt „Naturerlebnisweg Großer Bach“ gestartet. Ziel ist einen Weg abseits von Forststraßen bis zur Großen Klause anzubieten. Das Projekt teilt sich in 3 Abschnitte auf:

1. Abschnitt: Anzenbachschranken bis Wilder Graben, inkl. Seilsteg über den Großen Bach
2. Abschnitt: Wilder Graben bis Rabenbachbrücke
3. Abschnitt: Rabenbachbrücke bis Große Klause

Seilsteg

Der Seilsteg hat eine Spannweite von 32 Metern und führt in ca. 5 Metern über den Großen Bach als Hängebrücke, welche jedoch in der Mitte um etwa 1 Meter überspannt ist. Die lichte Breite beträgt etwa 1,2 Meter. Der Brückenbelag wird in Lärchenholz, geriffelt, ausgeführt. Sämtliche anderen Teile werden in Stahl verzinkt ausgeführt, um die Brücke so dezent wie möglich in die Landschaft integrieren zu können.

Nach den behördlichen Genehmigungsverfahren und den Ausschreibungen konnte im Spätsommer mit den Fundamentarbeiten der Brückenköpfe begonnen werden. Auf



Der neu errichtete Seilsteg über den Reichramingbach.

Grund schwieriger geologischer Gegebenheiten musste der Standort der Brücke um ca. 30 Meter flußaufwärts verlegt werden. Die Fundamentarbeiten konnten bis Mitte Oktober abgeschlossen werden. Anschließend wurde der Stahlbau vergeben. Gleichzeitig konnte bereits der Weg vom Anzenbachschranken bis zum Seilsteg errichtet werden.

WildnisCamp

Einige Adaptierungen wurden im Frühjahr beim Wildnis-Camp durchgeführt. Auf Grund der geringen Höhendifferenz zwischen Quelle und Gebäude gab es immer wieder Probleme mit dem Wasserdruck. Eine Drucksteigerungsanlage des Wassers gewährleistet nun ausreichend Wasserdruck. Zwischen Neubau und Jagdhaus wurde ein befestigter Weg eingebaut und die Terrasse wurde nunmehr in Holz ausgeführt. Der Seminarraum wurde mit Hocker und Sitzkissen ausgestattet. Die Pflanzenkläranlage wurde fertiggestellt und im Herbst kollaudiert. Ein Mitarbeiter besuchte einen Klärwärterkurs, zur Betreuung der Pflanzenkläranlage, welche monatlich beprobt und untersucht wird.



Die neu errichtete Holzterrasse des WildnisCamps.

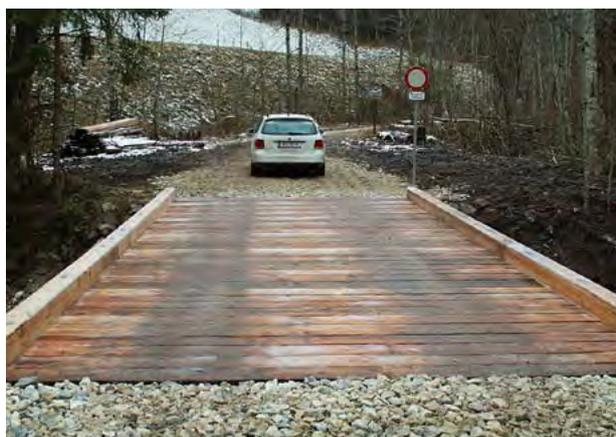
Sicherheit

2010 wurde wieder eine Arbeitsplatzevaluierung im Nationalparkzentrum Molln, der Tischlerei, im Besucherzentrum Ennstal, beim Panoramaturm und bei der Hengstpaßhütte durchgeführt. Diverse sicherheitstechnische Begehungen fanden statt, wie z. B. die Überprüfung der Gefahrschranke

und der Aufstiegshilfen, ebenso arbeitsmedizinische Begehungen.

Straßenerhaltung

Routinemäßig wurden die Mountainbike-Routen und die Zufahrten zu den Almen im Frühjahr instandgesetzt. Durch die Abfuhr der großen Schadholzmengen aus der Bekämpfungszone und den Einsatz von Holzerntemaschinen wurden die Abfuhrstraßen unbefahrbar. Zerbrochene Wasserdurchlässe wurden ersetzt, grobes Steinmaterial aufgeschüttet und mit einer Gesteinsfräse in den Straßenkörper eingearbeitet.



Neue Brücke über den Laussabach Richtung Holzgraben.

Extreme Niederschlagsereignisse Anfang August führten zu Murenabgängen, Rutschungen und Ausschwemmungen, besonders betroffen war der Bereich Bodinggraben. Die notwendigen Sanierungsarbeiten wurden Anfang November abgeschlossen. Der Laubholzjungwuchs entlang der Böschungen behinderte immer wieder die Schneeräumung auf den Zöbelboden und Weißenbach. Durch Feuchtschnee herunter gebogene Äste beschädigten das Räumgerät. Im Herbst wurde daher entlang dieser Straßen der Baumbewuchs entfernt und in Form von Waldhackgut verwertet.

Schneeräumung

Die Schneeräumung zu den Fütterungen sowie bei den Besucherparkplätzen wurde durchgeführt. Um rechtzeitig auf die Borkenkäfersituation reagieren zu können, wurden bereits Mitte April sämtliche Zufahrtsstraßen zu den Fangbäumen und potentiellen Befallsflächen mit schwerem Räumgerät von den Schneemassen befreit. Restholz und Biomasse aus dem Vorjahr konnte damit rechtzeitig abtransportiert werden.

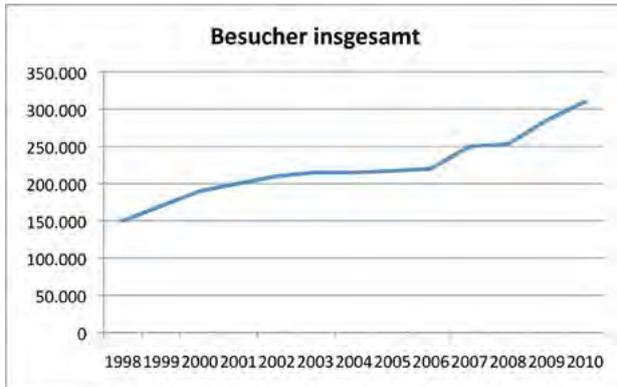
6.2. Besucherzählung

Um für die Planung von Angeboten und die Durchführung von Besucherlenkungsmaßnahmen geeignete Grundlagen zu erhalten, wird seit mehreren Jahren an den Hauptzugängen eine Besucherzählung durchgeführt.

2010 wurden drei Zählanlagen im Bodinggraben, am Hengstpaß und im Brunnbach installiert und ausgewertet.

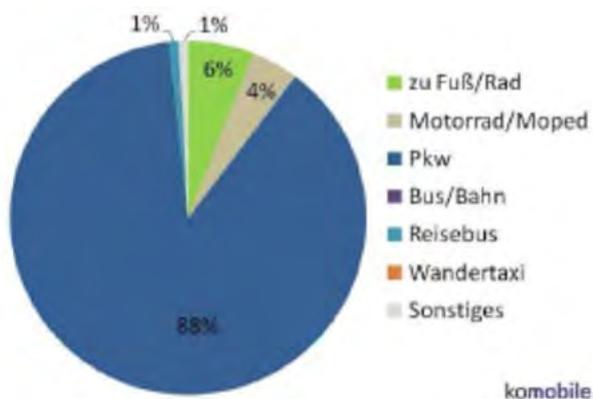
6.3. Verkehrskonzept Hengstpaß (Klima aktiv Mobil)

Im Rahmen des Klima Mobil aktiv-Programms des Lebensministeriums, an dem sich der Nationalpark Kalkalpen beteiligt, wurde 2009 und 2010 von der Firma „komobile“ ein Verkehrskonzept für den Bereich Hengstpaß erstellt. Grundlage dafür war die Ergebnisse der Dauerverkehrszählstelle, Schwerpunktezahlungen sowie Personenbefragungen.

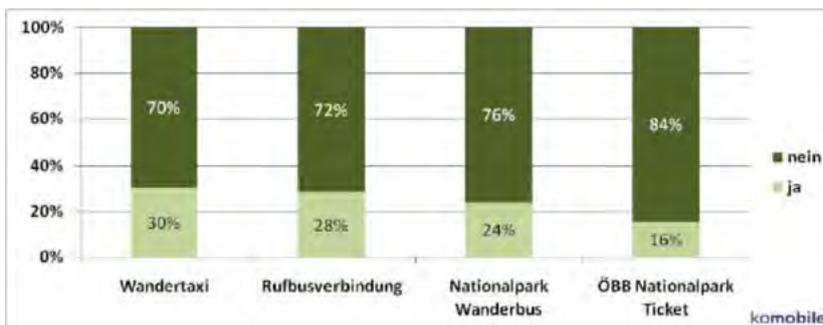


Ergebnisse:

- Optimierung des bestehenden Rad- und Wanderbus-Systems
- Einsatz von E-Fahrrädern und alternativen Antrieben bei Bussen
- Erstellen von Packages für den öffentlichen Verkehr (Wandern, Rad fahren, Durchquerungen)
- Umsetzung verkehrsorganisatorischer Maßnahmen (z.B. Parkraumbewirtschaftung)



Verkehrsmittelwahl der Besucher am Hengstpaß 2009



Bereitschaft zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

- Informations- und Bewusstseinsbildung für die autofreie Anreise

Die Auswertung der Verkehrszählanlage am Hengstpaß ergibt ein Aufkommen von ca. 85.000 Besuchern während der Sommermonate.

6.4. Gebietsschutz und Nationalpark Aufsicht

Auf den Grundlagen der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen Bund und Land Oberösterreich, dem OÖ Nationalpark Gesetz 1997 und den Verordnungen über die Managementpläne, wurde zur Mitwirkung bei der Information und Betreuung der Besucher sowie zur Einhaltung und Überwachung der Schutzvorschriften, der Gebietsschutz eingerichtet. Die Organisation, Diensterteilung und Weiterentwicklung liegt gemäß geschäftsführendem Ausschuss im Verantwortungsbereich des Nationalparkbetriebes der Österreichischen Bundesforste.



Information der Nationalpark Besucher.

Alle im Gebietsschutz und Nationalparkaufsicht eingesetzten Nationalpark Ranger sind als Naturwacheorgane vereidigt, die Mitarbeiter der Österreichischen Bundesforste AG zusätzlich als Forst- und Jagdschutzorgane.

Folgende Schwerpunkte wurden 2010 gesetzt:

- Als Ausgangspunkte für den Gebietsschutz wurden die 3 Hauptzugänge des Nationalparks, der Hengstpaß, Reichraming und der Bodinggraben, gewählt.
- Information und Aufklärung der Besucher über die gesetzlichen Bestimmungen standen wieder im Vordergrund.
- Der Nationalpark Wanderbus wurde wiederum durch Nationalpark Ranger begleitet, die zwischen den An- und Abfahrtszeiten im Bereich Hengstpaß – Ahornsattel – Blahbergalm die Gebietsaufsicht durchführten. Die Besucher wurden während der Fahrt ausreichend über Nationalpark Themen informiert.
- Aufgrund der steigenden Besucherzahl wurde am Hengstpaß auch in diesem Jahr wieder der Gebietsschutzdienst intensiviert.

- Veranstaltungen des Nationalparks wurden ebenfalls durch den Gebietsschutzdienst begleitet, um Informationen an die Teilnehmer vermitteln zu können.
- Im Zuge des Wochenend- und Feiertagsdienstes kontrollierten die Ranger auch die Besuchereinrichtungen, wie z.B. Steige, Wegweiser, Sitzgelegenheiten usw., um ein hohes Maß an Sicherheit für den Besucher zu gewährleisten.

An Werktagen werden die Agenden des Gebietsschutzes hauptsächlich von den Mitarbeitern der Österreichischen

Bundesforste wahrgenommen. Im Bereich der Puglalmfütterung wurde durch eine Informationskampagne (Informationstafeln, Flugzettel, persönliche Gespräche) in den Monaten November und Dezember versucht Schitourengeher und Schneeschuhwanderer über die Problematik aufzuklären und von einer Durchquerung des Winterbestands des Rotwildes abzuhalten. In den meisten Fällen zeigten sich die Wintersportler einsichtig.

Durch das Ansteigen der Besucherzahlen kommt es vermehrt zu Situationen, in denen Hilfeleistung durch die Nationalpark

Ranger (Erste Hilfe, technische Unterstützung, Orientierungshilfe) notwendig waren.

Erfreulich ist die Anzahl an Informationsweitergaben an rund 1.220 Nationalpark Besucher durch den Gebietsschutz.

Der Gebietsschutz ist ein wichtiges Instrument, um Besucher über Nationalpark Ziele aufzuklären und Verständnis für die Beschränkungen zu wecken.

Abmahnungen/Belehrungen insgesamt

Jahr	Gebietsschutzdienste	Radfahrer	Pflanzenentnahme	KfZ	frei laufende Hunde	Feuerstellen	Hilfeleistung	Informationen
2000	166	115	3	14	5	25	5	286
2001	153	55	2	13	12	14	14	274
2002	146	23	2	55	6	10	5	59
2003	127	22	1	61	9	1	1	242
2004	100	7	0	52	0	4	3	151
2005	93	9	1	27	2	6	6	120
2006	46	17	7	27	42	5	13	804
2007	45	74	12	63	29	5	1	965
2008	62	66	7	6	45	9	28	1.285
2009	34	62	20	62	38	6	7	1.071
2010	40	70	14	67	47	7	13	1.220

7. Besucherangebote

7.1. Öffentlichkeitsarbeit/Publikationen

Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit werden Nationalpark Inhalte vermittelt und Besucherangebote beworben. Folgende Folder wurden 2010 neu gestaltet bzw. nachgedruckt: Besucherprogramm 2010, Nationalpark im Überblick, Wildnis spüren – Angebote im Nationalpark Kalkalpen, Naturerlebnispfad Wasser-Spuren sowie das Winterprogramm 2010/11. Recht-



zeitig zu Schulbeginn im September erschien der aktualisierte Schulfolder 2011, dieser wurde an alle oberösterreichischen und ausgewählte niederösterreichische Schulen verschickt. Damit der Nationalpark Kalkalpen mit seinen Besucherangeboten speziell in der Nationalpark Region über das ganze Jahr noch präsenter ist, wurde erstmals ein Veranstaltungskalender mit Monatsblättern im A3-Format produziert, der in den Nationalpark Besucherzentren, in den Gemeinden, Tourismusbüros und Beherbergungsbetrieben aufgehängt wurde.



Einsatz für die Natur: Schülerinnen der Vienna International School.

7.2. Bildung

Besucherangebote 2010

Angebotsgruppe	Anzahl der Teilnehmer
Bildung	6.879
Fachveranstaltungen	2.242
Naturerlebnis mit Tieren	1.189
Spezialangebote	1.399

7.3. Zertifizierung ÖNORM EN ISO9001:2008

Alle österreichischen Nationalparke engagieren sich seit ihrer Gründung erfolgreich in der Umweltbildungsarbeit. Das vergangene Jahr 2010 wurde dazu genutzt, um das Bildungsangebot der einzelnen Parke einer internationalen Qualitätsprüfung zu unterziehen. Im Vorfeld wurde dazu ein Qualitätsmanagement Handbuch erstellt sowie die Zertifizierung von einer unabhängigen Kontrollstelle überprüft und bestätigt. Seit Dezember 2010 sind die Bildungsprogramme des Nationalpark Kalkalpen nach dem Qualitätsmanagementsystem ÖNORM EN ISO9001:2008 zertifiziert. Neben einer breiten Angebotspalette an Bildungsveranstaltungen wird dem Nationalpark Besucher besonders hohe Qualität geboten. Die Programme werden ständig weiterentwickelt, begrenzte Teilnehmerzahlen ermöglichen individuelle Betreuung. Mit der Zertifizierung wird dem Besucher garantiert, dass das Angebot einer ständigen Qualitätsverbesserung nach strengen Richtlinien unterliegt. Das oberste Gebot dabei ist, die Erhaltung und Erhöhung der Besucherzufriedenheit. Umweltbildung, ob für Erwachsene, Kinder oder Jugendliche, spielt im Nationalpark Kalkalpen eine zentrale Rolle. Die Vermittlung von Wissen nach den neuesten Erkenntnissen der Naturpädagogik, die Weiterbildung und Sensibilisierung der BesucherInnen für spezielle Themenbereiche, wie zum Beispiel die Bedeutung von Wildnis, ist eine wesentliche Aufgabe. Die Angebotspalette reicht dabei von Seminaren und Tagungen für Erwachsene über geführte Touren bis zu ein- und mehrtägigen Schulprogrammen.



7.4. Angebote

Bereits zum zweiten Mal präsentierte der Nationalpark Kalkalpen seine Schulangebote gemeinsam mit den anderen österreichischen Nationalparks auf der Interpädagogika, DER Messe für alle PädagogInnen. Die Veranstaltung fand von 11. bis 13. November 2010 in Linz statt. Der Auftritt im eigenen Bun-





Auftritt des Nationalpark Kalkalpen auf der Interpädagogica 2010 in Linz.

desland war für den Nationalpark Kalkalpen natürlich von besonderer Bedeutung, dies war auch am regen Interesse der LehrerInnen zu erkennen.

Der Nationalpark Kalkalpen beteiligte sich 2010 am Projekt Naturschauspiel, einer Initiative des Landes Oberösterreich für Naturvermittlung in Oö. Schutzgebieten. Nach einer Auftaktveranstaltung Mitte Mai in Linz erfolgten zahlreiche Werbemaßnahmen in Printmedien und auf der Homepage www.naturschauspiel.at. Der Nationalpark Kalkalpen beteiligte sich an „Naturschauspiel“ mit Touren zum Thema „Naturerlebnis mit Tieren“ sowie der Nationalpark Durchquerung - also exklusive Angebote, die es in keinem anderen OÖ. Schutzgebiet in dieser Form gibt.



Eröffnungsveranstaltung des Projekts Naturschauspiel im Mai 2010 in Linz.

7.5. Wildnispädagogische Programme

Wildnis ist der thematische Schwerpunkt im Nationalpark Kalkalpen. Im Schutzgebiet werden auf weiten Flächen natürliche Abläufe zugelassen. Wildnis schafft Vielfalt, verlangt aber vom Menschen ein Nicht-Tun. Das fällt uns nicht immer leicht – Wildnis-Toleranz muss geübt werden. Besucher sind dabei Augenzeugen und erleben hautnah die Rückkehr der Waldwildnis im Nationalpark Kalkalpen, etwa bei den geführten Touren „Ein Hauch von Wildnis“. Außerdem durchwandern Besucher in Begleitung ausgebildeter Nationalpark Ranger das Schutzgebiet auf alten Steigen und entdecken bei geführten Touren seltene Baumarten, heimliche Spechte und

Eulen, aber auch prächtige Orchideen. Beim Besucherprogramm „Mit dem Forscher unterwegs“ erhalten die Teilnehmer Einblick in die vielfältigen Nationalpark Monitoring- und Management-Aktivitäten.



Jugendliche verbringen erlebnisreiche Tage im Nationalpark WildnisCamp.

Am Hengstpaß fanden während der Sommerferien von Mitte Juli bis Ende August wöchentliche Nationalpark Kurzführungen statt, die regen Anklang fanden. Zu dieser Tour war keine vorherige Anmeldung erforderlich, um Gästen auch spontan eine Teilnahme zu ermöglichen. Am dreitägigen Programm „Abenteuer Wildnis“ im WildnisCamp Holzgraben nahmen mehrere Schulklassen teil, auch das Nationalpark Familienwochenende wurde wieder durchgeführt. Das WildnisCamp wurde auch für Betriebsausflüge gebucht (z.B. Fa. Mammut, Gemeinde Windischgarsten). Darüber hinaus fand auch wieder der Lehrgang Wildnispädagogik mit 18 Teilnehmern statt. Der Lehrgang wurde bereits zum zweiten Mal in Kooperation mit der Wildnisschule Wildniswissen durchgeführt, als Hauptreferenten waren Thomas Wenger und Wolfgang Peham tätig. Vier der insgesamt sechs Module (23.-25.4., 18.-20.6., 20.-22.8., 7.-10.10.) fanden im WildnisCamp Holzgraben statt. Das Abschlussmodul im April 2011 wird aufgrund der frühen Jahreszeit im Bildungshaus Brunnbachschule bei Großraming durchgeführt.



Feuer machen wie unsere Vorfahren.

In der Saison 2010 wurden 325 Gruppen mit insgesamt 6.879 Teilnehmern (5.240 Kinder, 1.639 Erwachsene) im Rahmen der Angebotsgruppe Bildung bei Geführten Touren, Erlebnis-

tagen für Schulklassen, in der Waldwerkstatt sowie bei mehrtägigen Programmen und Vorträgen betreut.

7.6. Fachveranstaltungen und Nationalpark Betreuer Fortbildungen

- Fachveranstaltungen, -exkursionen
Da die Villa Sonnwend nach Umbauarbeiten erst Ende August 2010 wieder ihren Betrieb aufnahm, fanden ab Herbst 2010 nur drei monatliche Fachvorträge zu den Themen „Zöbelboden – Integrated Monitoring“, „Wildtiere erleben“ und die „unbeachtete Vielfalt der Ameisenfauna am Warscheneck“ statt.



Taiwanische Botschaftsangestellte am Hengstpaß – Spitzenbergeralm.

Im Rahmen von Fachexkursionen und Präsentationen wurden Delegationen aus dem In- und Ausland (z.B. Taiwan, Niedersachsen, ...) sowie Grundnachbarn, Halter und Weiderechtigte im Nationalpark, Mitglieder des Nationalpark Kuratoriums, Mitarbeiter von Ministerien, Studenten der Uni Salzburg und der Fachhochschule für Tourismus in Krems, Lehrer, Journalisten, Tourismusvertreter, etc. betreut.

- 2. internationale Wildnistagung „Vielfalt Wildnis“
Zwei Jahre nach der letzten Wildnistagung im Nationalpark Kalkalpen fand von 29. September bis 1. Oktober 2010 neuerlich eine Fachveranstaltung zum Thema „Vielfalt Wildnis“ im Windischgarstner Tal statt. Ziel war



Workshop „Praktische Erfahrungen mit Wildnis“ im Rahmen der Wildnistagung.

es diesmal, möglichst viel Zeit draußen zu verbringen, um die Inspiration durch die Natur zu nutzen. Impulsreferate stimmten die knapp 50 TeilnehmerInnen im Spitzenbergstadl am Hengstpaß zunächst auf das Thema ein. Anschließend erfolgte die Aufteilung in Workshop-Gruppen, die sich einen ganzen Tag hauptsächlich im Freien mit der Kraft und dem Wert von Wildnis sowie den praktischen Erfahrungen mit Wildnis beschäftigte. Abschließend trafen sich die TeilnehmerInnen wieder im Plenum am Hengstpaß und präsentierten ihre Ergebnisse.

7.7. Fortbildung Nationalpark Kalkalpen Ranger

Die kontinuierliche Weiterbildung der Nationalpark Ranger trägt wesentlich zur Qualitätssicherung des Besucherangebotes bei. Neben dem traditionellen Frühjahrstreffen, wo es Wissenswertes über aktuelle Entwicklungen im Nationalpark



Nationalpark Ranger Fortbildung „LandArt“ im Hinteren Rettenbach, Roßleithen.

Kalkalpen zu erfahren gibt, wurden unter anderem eine Fortbildung zum Thema Landart sowie eine Exkursion zu einer Urwaldverdachtsfläche im Sengsenengebirge durchgeführt. An den insgesamt 5 Weiterbildungen nahmen 72 Personen teil.

7.8. Zertifizierter Österreichischer Nationalpark Ranger

Ziel einer bundesweit einheitlichen und anerkannten zertifizierten Nationalpark Ranger Ausbildung ist die Qualitätssicherung der Nationalpark Pädagogik auf hohem Niveau. Dafür wurde bereits im Dezember 2009 ein Projekt beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 bis 2013 – sonstige Maßnahmen, eingereicht. Im Jahr 2010 wurden von Martin Hartmann (Nationalpark Gesäuse) und Angelika Stückler (Nationalpark Kalkalpen) gemeinsam mit den Bildungsverantwortlichen der anderen österreichischen Nationalparke eine umfassende Lehrgangs- und Prüfungsordnung für die neue Ranger Ausbildung erstellt, die von der Koordinierungsrunde der Nationalpark Direktoren im März beschlossen und vom Mi-



190 Österreichische Nationalpark Ranger zu Gast in der Villa Sonnwend.

nisterium im November 2010 per offiziellem Erlass verordnet wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch das erste Anrechnungs-Modul für bereits bestehende Nationalpark Ranger vorbereitet und am 4./5. November 2010 im Nationalpark Kalkalpen, Windischgarsten, erfolgreich durchgeführt. Am zweitägigen Anrechnungs-Modul nahmen 190 Personen aus allen österreichischen Nationalparke teil. Darüber hinaus erfolgten im Spätherbst die Vorbereitungsarbeiten (Festlegung der Termine, Gewinnung von Referenten, Ausschreibung und Bewerbung) für den Pilotlehrgang Österreichischer Nationalpark Ranger im Nationalpark Kalkalpen.

7.9. Naturerlebnis mit Tieren

Wunsch vieler Nationalpark BesucherInnen ist es, Tiere zu erleben – durchaus eine Herausforderung für einen „Wald-Nationalpark“. Mittlerweile ist es gelungen, im gesamten Jahreslauf entsprechende Programme für „Naturerlebnis mit Tieren“ in Begleitung ausgebildeter Nationalpark Ranger anzubieten. Der Frühling ist die beste Zeit für vogelkundliche Touren (z.B. Eulen, Spechte, Birkhahn), im Sommer können Gämsen und Rotwild, die beiden Hauptwildarten im Nationalpark, beobachtet werden.



Besucher erleben die Hirschbrunft im Nationalpark.

Höhepunkt im Herbst ist die Hirsch- und Gamsbrunft. Im Winter beobachten BesucherInnen das Rotwild bei der Fütterung im Bodinggraben. Insgesamt waren 66 Gruppen mit 1.026 Teilnehmern bei verschiedenen Wildtierexkursionen unterwegs. Aufgabe dabei ist es, Wissen über Wildtiere zu vermitteln und die Achtung vor Tieren zu fördern. Weiters nahmen an 8 Kutschenfahrten 163 Personen teil. Aufgrund der schlechten Witterung, gerade an Wochenenden, fiel das Kutschentaxi Bodinggraben häufig aus. Auch eine schwere Pferdekrank-

kung der Nationalpark Noriker führte zu einigen Stornierungen. In Summe wurden 2010 bei den Programmen Naturerlebnis mit Tieren 74 Gruppen mit 1.189 Personen betreut.

7.10. Spezialangebote

Aufgrund von geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen musste für die vom Nationalpark Kalkalpen gepachtete Kriedelucke bei Hinterstoder eine Betriebsordnung zur Erlangung einer behördlichen Schauhöhlengenehmigung erstellt werden. Zu diesem Zweck fanden Höhlenbegehungen, Behördengespräche und Sicherungsarbeiten im Eingangsbereich sowie im Inneren der Höhle statt. Von Ende Mai bis September 2010 entdeckten 40 Gruppen mit insgesamt 610 Personen (427 Kinder, 183 Erwachsene) in Begleitung ausgebildeter Höhlenführer die geheimnisvolle Welt des Karstes. Im Rahmen des Programms „Abenteuer FlussWandern“ nahmen 12 Gruppen mit 156 Personen an geführten Kanutouren auf der Enns und erstmals auch auf der Steyr (Stausee Klaus) teil.

Der Wanderbus Hintergebirge ist mittlerweile als Besucherangebot etabliert. Bei 15 Fahrten begleitete ein Nationalpark Ranger Gäste ins Hintergebirge und informierte dabei 308 Personen über den Nationalpark Kalkalpen. Das Wanderbus-Angebot ist stark witterungsabhängig, während bei Schönwetter teilweise Überbuchungen verzeichnet werden, ist die Auslastung bei Regenwetter sehr gering. Als zusätzliches Angebot wurden in Verbindung mit dem Wanderbus auch geführte Touren mit einem Nationalpark Ranger vom Hengstpaß zur Blahbergalm angeboten.



Schneeschuhwandern – ein beliebtes Nationalpark Angebot im Winter.

Auch im Winter hat der Nationalpark Kalkalpen seinen besonderen Reiz. Bei geführten Schneeschuhwanderungen erleben die Besucher den Zauber der winterlichen Bergwelt auf tief verschneiten Almen. Zusätzlich zu den Fixterminen laut Winterprogramm wurden auch einige Touren auf Anfrage durchgeführt. Insgesamt konnten im Windischgarstner Tal und Ennstal von Jänner bis März 32 Gruppen mit 315 TeilnehmerInnen bei geführten Schneeschuhwanderungen betreut werden.

8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1. Öffentlichkeitsarbeit

Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit und durch Kommunikation mit relevanten Zielgruppen wurde versucht Akzeptanz für die Rückkehr der Wildnis im Nationalpark Kalkalpen zu finden. Bei der regionalen Bevölkerung und besonders bei Grundnachbarn, Jägern, Gemeinden-, Behörden- und Landwirtschaftsvertretern gilt es ein nachhaltiges Vertrauen aufzubauen, und um Anerkennung für die Nationalpark Idee zu werben. Folgende Hauptbotschaften wurden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit permanent wiederholt:

Wildnis zeigt wie Natur wirklich ist!
Wildnis schafft Vielfalt!
Freiheit für Wildtiere!
**Waldwildnis sichert biologische
und genetische Ressourcen.**
Werden sie Augenzeuge der Rückkehr der Wildnis!

Das Nationalpark Jahresthema „Schutz der Biodiversität“ basierte auf dem „Internationalen Jahr der Biodiversität“, das von den Vereinten Nationen proklamiert wurde. Die Nationalpark Betriebe transportierten das Jahresthema und es wurden Veranstaltungen und geführte Touren dazu durchgeführt.



2010 Internationales Jahr der biologischen Vielfalt

8.2. Presse und Medien

- 41 Presseaussendungen zu Nationalpark Themen;
- Unterstützung der Pressereise Mountainbiken im Nationalpark Kalkalpen
- Unterstützung von 17 Einzelrecherchen – Betreuung von Journalisten;
- Bearbeitung von Medienanfragen & Fotounterstützungen;
- Anfragebeantwortungen für überregionale, regionale und lokale Presse;

8.3. Film

- ORF OÖ Fernsehberichterstattung in OÖ Heute „Bei den Hirschen im Bodinggraben“.
- ORF OÖ Fernsehbeiträge in OÖ Heute, Wanderung auf das Schillereck im Nationalpark Kalkalpen;
- ORF Radio Ö1, 3 Beiträge in den Sendeleisten „Vom Leben der Natur“ und „Radio ambiente“ zum „Jahr der Biodiversität“ mit Interviews;
- Regionalfernsehbeiträge in RTV, YES und Info TV zu den Themen „Internationale Schmiedeaustellung

Fauna in Metall – Geschützte Arten der EU und des Nationalpark Kalkalpen“, „GEO-Tag der Artenvielfalt“, „Eröffnung der Woche der Artenvielfalt mit BM DI Niki Berlakovich“, „Nationalpark Kalkalpen Kammermusik Festival“, „Pressekonferenz mit LH Dr. Josef Pühringer“;

- Unterstützung des Imagefilmes der neuen Europaregion „Donau-Moldau“.

8.4. Marketing

- 2 Auflagen des Nationalpark Kalkalpen Magazins „Vielfalt Natur“ in Kooperation mit den OÖ Bezirksrundschaue; Auflage je 400.000 Stück;



- Überarbeitung des Fotoarchivs;
- Konzeption eines neuen Internetauftrittes www.kalkalpen.at und Anboteinholung;
- Anschaffung und Gestaltung eines neuen Messestandes Nationalpark Kalkalpen;
- Unterstützung der Nationalpark Kalkalpen Angebotsgruppen, „Nationalpark Kalkalpen Bikespezialisten“, Nationalpark Kalkalpen Wanderspezialisten und „Pferdland Nationalpark Kalkalpen“ sowie einzelner Nationalpark Partnerbetriebe.
- Mailingaktion „Wandern im Nationalpark Kalkalpen“ gemeinsam mit OÖ Tourismus;
- 3 Nationalpark Seiten auf den OÖ Seiten der oö Bezirksrundschaue, Auflagen je 485.000 Stück;
- Inserate und PR Berichte: OÖN Sondermagazin „Nationalpark Kalkalpen Region, Pyhrn Priel Sommermagazin, Ausflugsbroschüre Nationalpark Kalkalpen Region; Extra Blick, Steyrtaljournal, TIPS Steyr und Kirchdorf, Schule aktiv; Sonderreportage OÖN, Bewerbung von Nationalpark Kalkalpen Angeboten in Foldern, der Imagebroschüre und der Wanderkarte der Wanderspezialisten Nationalpark Kalkalpen Betriebe;
- 5 ganzseitige Einschaltungen in der Wochenendbeilage „Was ist los“ der OÖN;
- Filmbericht auf TW1, Life Radio Spots, Inserate und PR-

Texte sowie 16- und 8-Bogenplakate zur Bewerbung des Nationalpark Kalkalpen Panoramaturmes in Kooperation mit der Touristischen Freizeiteinrichtung Wurbauerkogel GMBH.

- Unterstützung diverser Medien und Buchprojekte mit kostenlosen Bildmotiven.
- Kooperation mit ÖBB – Nationalpark Kalkalpen Ticket und Einfach Raus Ticket;
- Durchführung der Kooperationspartnerschaft mit der Energie AG Oberösterreich;
- Werbekooperation mit Natursportarten Powerman Duathlon Weyer und Silvesterlauf LAC Molln;
- Nationalpark Präsentation auf Tourismusmesse Blühendes Österreich in Wels; Nationalpark Kalkalpen



Nationalpark Kalkalpen Messestand auf der Interpädagogica.

Präsentation auf der Bildungsmesse Interpädagogica in Wien und im Rahmen der Ennstaler Gewerbetage;

- Präsentation des Nationalpark Kalkalpen bei der Veranstaltung am Nagelschmiedsonntag in Losenstein, am Hammerschmiedkirtag in Leonstein, beim Ternberger Marktfest und beim Lederhosenfest in Windischgarsten

8.5. Veranstaltungen

Do, 25.2.	Vortrag „Dynamische Prozesse im Nationalpark Kalkalpen“, Nationalpark Zentrum Molln
Di, 27.4.	Vortrag „Wildbienen – unbekannt, faszinierend und bedroht“, Nationalpark Zentrum Molln
Sa, 24.4.	Eröffnung der internat. Metallgestalt- ausstellung „Fauna in Metall – die geschützten Arten des Nationalpark Kalkalpen und der EU“, Bad Hall
Sa, 22. – Sa, 29.5.	Woche der Artenvielfalt
Mi, 26.5.	Festveranstaltung zur Woche der Artenvielfalt mit BM DI Niki Berlakovich, Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Reichraming

Sa, 29. 5.	Fest der Artenvielfalt, Nationalpark Besucherzentrum Ennstal
Fr, 28. – Sa, 29.5.	GEO-Tag der Artenvielfalt
Do, 3. und So, 6.6.	Birdlifetagung Österreich, Windischgarsten
Sa, 3.7.	Volkswandertag mit LH Dr. Josef Pühringer, Almenweg am Hengstpaß
So, 18.7.	Musikalischer Almsommer, Pugalalm
So, 25.7.	Musikalischer Almsommer, Karlhütte
Mo, 26.7.	Annamesse, Bodinggraben
So, 1.8.	Musikalischer Almsommer, Ebenforstalm und Jagahäusl im Bodinggraben
So, 8.8.	Musikalischer Almsommer, Laussabaueralm
So, 15.8.	Musikalischer Almsommer, Schüttbauernalm
So, 22.8.	Musikalischer Almsommer, Zickerreith und Spitzenbergeralm
So, 29.8.	Musikalischer Almsommer, Eggalm
Sa, 4.9.	Rosaliamesse im Bodinggraben
Fr, 3. – So, 19.9.	Kalkalpen Kammermusikfestival
Fr, 10. – So, 12.9.	Erntedankfest am Wiener Heldenplatz
Di, 28.9.	Vernissage Fotoausstellung „Der Braunbär – geliebt und gehasst“, Nationalpark Panoramaturm am Wurbauerkogel, Windischgarsten
Mi, 29.9. – Fr, 1.10.	2. internationale Wildnistagung, Windischgarsten
Di, 26.10.	Nationalpark Wandern am Staatsfeiertag
Do, 11. – So, 14.11.	Nationalpark Kalkalpen Diafestival
So, 21.11.	Adventmarkt im BEZ Ennstal
Fr, 31.12.	Nationalpark Kalkalpen Silvesterlauf



Festveranstaltung „Woche der Artenvielfalt“ mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Umweltminister DI Niki Berlakovich.

GEO-Tag der Artenvielfalt am 29. Mai 2010

Die naturnahen Wälder mit reichlich Totholz und die unverbauten Bäche mit den zahlreichen Quellen im Nationalpark Kalkalpen lockten gleich eine Reihe von renommierten Experten zum GEO-Tag der Artenvielfalt in den Südosten Oberösterreichs, ins Reichraminger Hintergebirge. So war es sehr erfreulich, dass die mykologische Arbeitsgemeinschaft Oberösterreichs am GEO-Tag gleich mit 10 Experten vertreten war. Sie konnten trotz des saisonal ungünstigen Zeitpunktes bereits vor Ort rund 50 verschiedene Pilzarten bestätigen.



Mykologen beim GEO-Tag der Artenvielfalt.

Die Präsentation von Heinz Forstinger und Friedrich Sueti begeisterte sowohl Wissenschaftler als auch Schwammerlliebhaber.

Die Schmetterlingsforscher Peter Huemer und Josef Wimmer verweisen auf mehr als 1.500 bestätigte **Schmetterlingsarten** im Nationalpark Kalkalpen. Damit ist es jenes Gebiet in Österreich mit den meisten bekannten Arten! Umso größer war da dann die Freude, als sie am GEO-Tag zu dieser langen Liste drei weitere Arten, Neufunde für den Nationalpark, hinzufügen konnten.



Der Schwarze Apollo.

Die auf Fließgewässer spezialisierten Hydrobiologen Wolfram Graf und Astrid Schmidt-Kloiber (Wien) betonten ebenfalls die hohe Artenvielfalt im Nationalpark: „Mehr als ein Drittel aller in Österreich vorkommenden Arten von **Köcher- und**

Steinfliegen findet man in diesem Schutzgebiet, welches immerhin nur einen Flächenanteil von rund 0,2% der Bundesfläche einnimmt!“

Die Erhebung der **Käfer** wiederum konzentrierte sich auf Urwaldverdachtsflächen und Waldstandorte mit besonders viel Totholz. Konsulent Heinz Mitter, Andi Link und Andreas Eckelt erfreuten sich über seltene Arten innerhalb der Hirschkäfer, wie den beiden im Gebiet vorkommenden Rehschröttern, sowie von mehreren, an Totholz gebundenen Arten innerhalb der Pilz- und Bockkäfer.



GEO-Fotograf Robert Mühlbacher bei der Fallenkontrolle.

Eine Tiergruppe welche zumeist nur stiefmütterlich bearbeitet wird sind die **Weichtiere**, wozu neben den Schnecken auch die Muscheln zählen. Umso erfreulicher, dass Peter und Alexander Reischütz (Horn), die auch die Autoren der Roten Liste Österreichs (2007) sind, sich dieser wertvollen ökologischen Bioindikatoren annahmen und 69 Arten im Nationalpark und 14 weitere Arten knapp außerhalb des Parks bestätigen konnten.

Bei den meisten Kleintieren sowie auch bei vielen Pilzen ist eine exakte Artbestimmung nur mit Hilfe des Mikroskops möglich. Dies gilt im Besonderen für die artenreiche Insektengruppe der Hautflügler (Hymenoptera), dazu gehören unter anderem die **Wildbienen, Schlupfwespen und Ameisen**, welche von Martin Schwarz (Oö. Naturschutzbund) und Johann Ambach erfasst wurden. Die Gesamtartenzahl der im Nationalpark heimischen Fauna wird auf mehr als 15.000 Arten geschätzt, von der Nationalpark Verwaltung dokumentiert sind bislang rund 4.300 Tierarten. Durch diesen GEO-Tag wird diese Liste nun wieder etwas vollständiger, wofür den mehr als 20 teilnehmenden Experten großer Dank gebührt!



Nationalpark Direktor Erich Mayrhofer begutachtet mit den Redakteuren des Grünen GEO-Magazins, Jens Müller (links) und Claus-Peter Lickfeld (Mitte), ein Massenaufkommen von Collembolen an einer Pfütze der Waldbahnstraße.

9. Controlling

9.1. Controlling-Instrumente anpassen oder neu entwickeln

Der Controllingkreislauf umfasst den gesamten Prozess der Zielfestlegung, Planung, Steuerung und Berichterstattung und widerspiegelt die Wechselwirkung auf den drei Planungsebenen. Ausgangspunkt für den Steuerungsprozess ist eine klare Zieldefinition. Im anschließenden Planungsprozess werden die Maßnahmen zur Zielerreichung definiert. In Soll-Ist-Vergleichen werden die Ziele und Maßnahmenumsetzung regelmäßig (auch unterjährig) überprüft, Abweichungen analysiert und dokumentiert und bei Bedarf Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet. Mit dem Tätigkeitsbericht, der die Basis für die neuerliche Zieldefinition darstellt, schließt sich der Kreis.

In Workshops wurden mit externen Experten und anderen Nationalparks die unternehmensspezifischen Controlling-Instrumente diskutiert, wobei sich eine Vielzahl an Indikatoren und Messwerten zur inhaltlichen, organisatorischen und kaufmännischen Beurteilung ergaben. Insgesamt werden folgende, für den NPK verbindliche **Instrumente zur Darstellung der Unternehmensentwicklung** angewandt:

Indikatoren der Nationalpark Entwicklung

– Balanced Scorecard (BSC) für den NPK

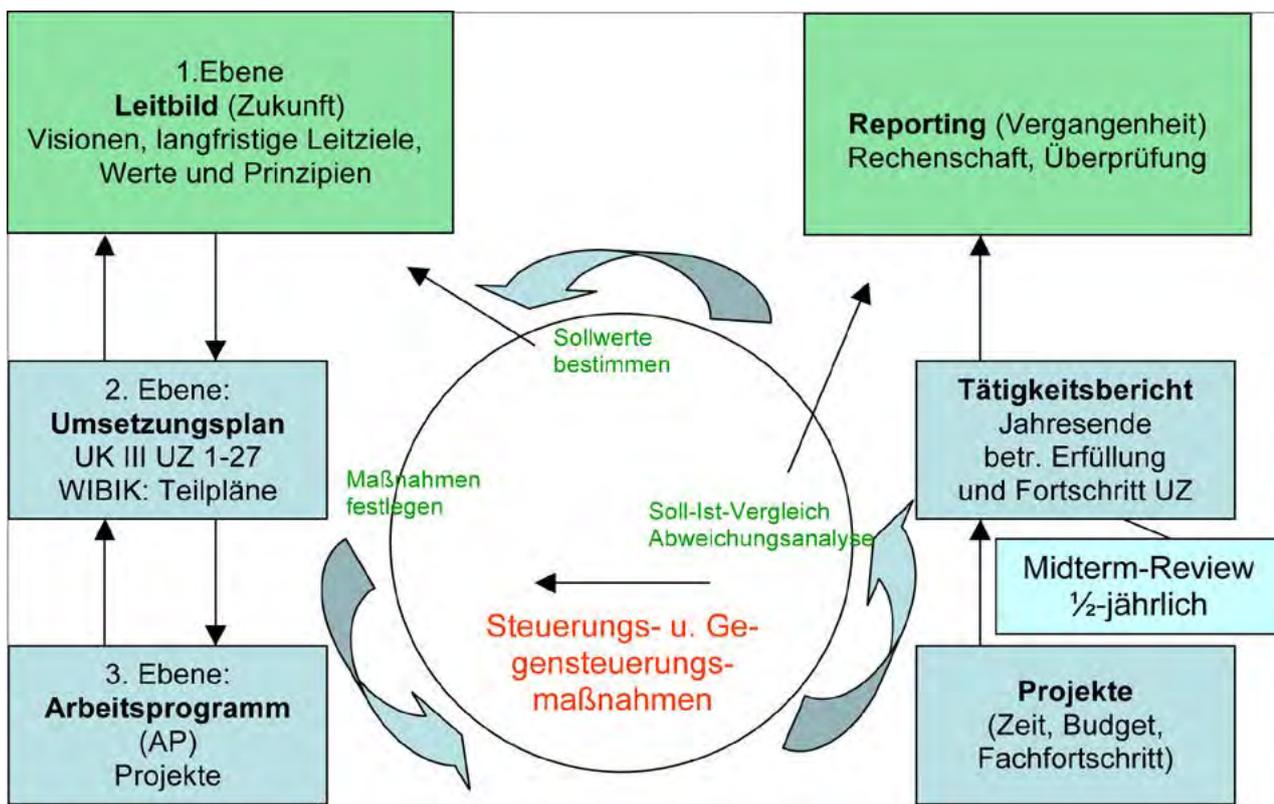
Beurteilung der Entwicklung des Unternehmens im Rahmen eines ausgewogenen Berichtsbogens.

Die BSC ist ein Instrument, mit dem die Unternehmensvisionen und -Strategien in ein ausgewogenes Bündel von Kennzahlen zur Leistungsmessung einer Organisation übertragen werden. Gleichzeitig bildet das Instrument eine Klammer zwischen strategischem und operativem Geschäft. Das Unternehmen wird dabei aus 4 Blickwinkeln betrachtet:

- A) Potentialperspektiven
- B) Prozessperspektiven
- C) Finanzwirtschaftliche Perspektiven
- D) Kundenperspektiven

Voraussetzungen sind:

- Langfristige Unternehmensvision: UK III, WIBIK
- Mittelfristige strategische Zielvorgaben: UK III Unternehmensziele 1-27
- Auswahl der Kennzahlen zur Beurteilung der Entwicklung des Unternehmens im Rahmen eines ausgewogenen Berichtsbogens:
 - Definition des zu erreichenden Zieles:
 - Messgröße
 - Leistungsziele (derzeitiger Stand)
 - Initiativen (Maßnahmen zur Erreichung der Ziele)



9.2. Aus- und Weiterbildung 2010

Name Mitarbeiter	Adobe Photoshop	Bepflanzte Bodenfilter	Brandschutzbeauftragten Lehrgang	Effizienzsteigerung Büro	Englischkurs	Ereignisdokumentation	Erfolgreiche Assistenz der Führungskraft	Erste Hilfe Grundkurs	Grundlagen Öffentlichkeitsarbeit	Mesonic WinLine Blitzkurs	Moderne Textgestaltung	Motorsägen-Grundkurs	Naturinterpretation	Neues für die Buchhaltung 2010	Nicht auf den Mund gefallen	Office 2007	Office Paket	Personalverrechnerprüfung	Personalverrechnung Modul II	Professionelles Eventmanagement	Selbstüberprüfung nach GWO	Sharepoint	SQL-Server	SQL-Abfragesprache	Tipps & Tricks Mesonic	Volontariertätigkeit Australien	Zeitmanagement
Ahrer Claudia					•											•											
Bisztrovics Daniela							•															•					
Buchner Kurt	•																•					•					
Buchriegler Regina																•											
Döcker Leopold					•											•	•					•				•	
Fuxjäger Christian																•						•					
Gärtner Lotte																•											
Gasplmayr-Loojie Marjolein			•													•	•					•					
Gollmayr Ilona																	•										
Hatzenbichler Andreas											•					•	•					•					
Kastenhofer Klaus							•									•	•					•					
Kettenhammer Franz											•			•		•						•					
Klinser Manuela																•											
Lugmayr Gabriele	•		•			•										•						•					
Mayr Andreas																•						•					
Millauer Isabell																							•	•			
Mitterbuchner Katharina																•											
Mitterhuber Elke	•							•		•						•	•			•		•					
Nardon Yvonne																•											
Pözl Hartmann																•						•					
Pröll Elmar																•											
Prüller Stefan						•										•	•					•					
Rebhandl Alfred		•					•																				
Ripfl Ulrich																•											
Rußmann Andreas																•						•					
Seiberl Roswitha									•				•			•	•	•	•			•			•		
Seiler Martina					•											•											
Sieghartsleitner Franz	•															•						•					
Skerlan Simon																•						•					
Sonnberger Anton																						•					
Stückler Angelika										•		•				•	•					•					
Tannwalder Zäzilia																•	•					•					
Wallerberger Franz																•						•					
Weigand Erich	•															•	•					•				•	
Wick Alois																•						•					•



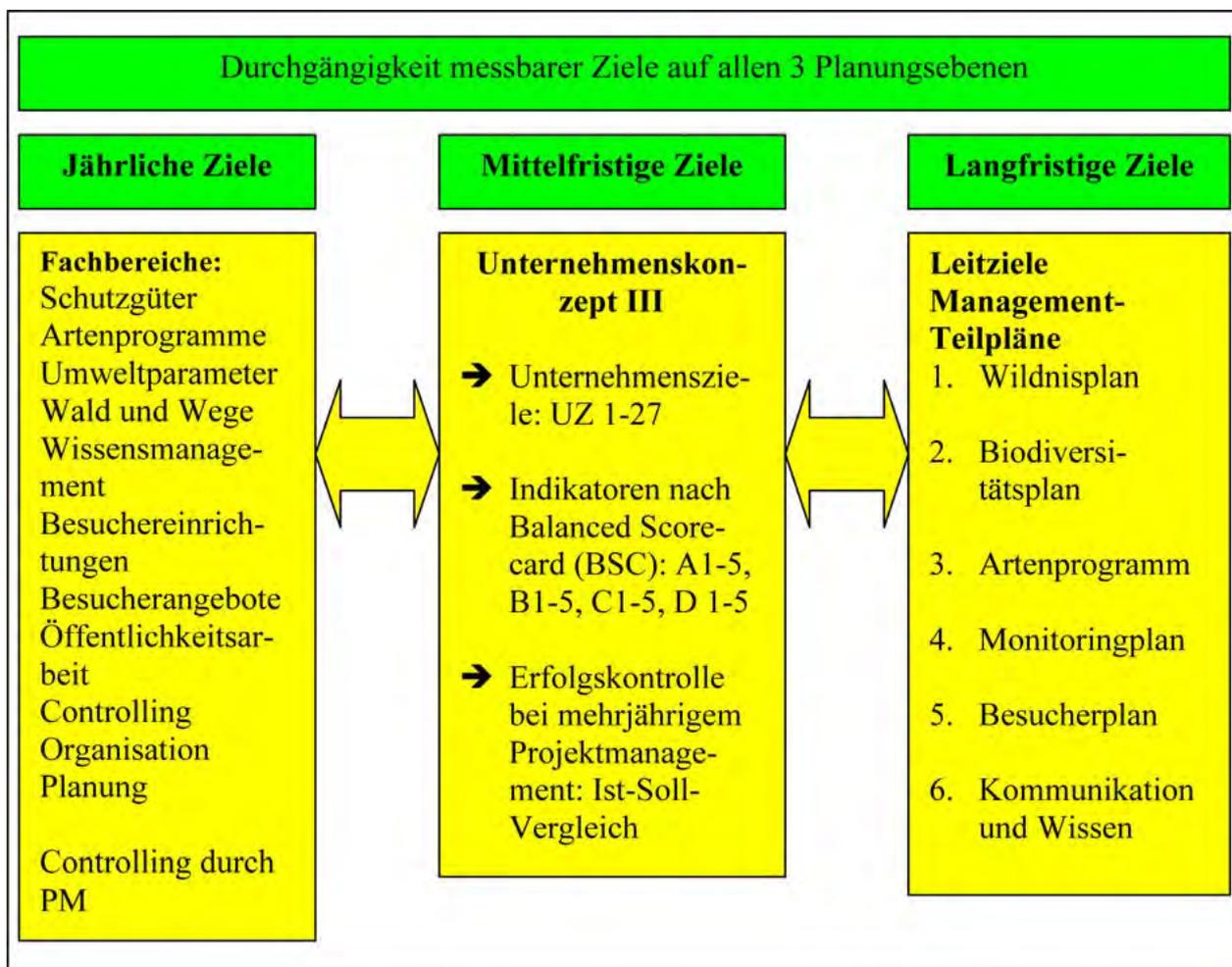
10. Koordination

10.1. Umsetzung Unternehmenskonzept III

Im UK III wurden 27 Unternehmensziele definiert, die im Rahmen des Projektmanagement umgesetzt werden und einem permanenten internen Controlling unterlegen. Die inhaltliche Gesamtausrichtung erfolgt über das Wildnis- und Biodiversitätskonzept, sodass eine durchgängige Zielsetzung sowie der Soll-Ist-Wertevergleich auf allen 3 Planungsebenen gegeben sind.

In nachfolgender Darstellung des internen Workshops „arbeiten in 3 Planungsebenen“ sind die durchgängigen Ziele der 3 Planungsebenen dargestellt:

- Beratung: Analyse der Kostendeckungsmöglichkeiten der einzelnen Objekte der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H
- Managementberatung: Strategiereflexion und Umsetzungsberatung zum Themen Kostendeckung
- Team-Coaching-Workshop zum Thema Kostendeckung mit Führungskräften der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H, den Fachbereichsleitern Bildung und Öffentlichkeitsarbeit und den vier Betriebsleitern
- Team-Coaching-Workshop gemeinsames Marketing-Werbekonzept
- Umsetzungsberatung Zusammenfassung der Stufen 1-4 mit Umsetzungsberatung



10.2. Nationalpark Profi(t) Center

Im Rahmen mehrstufigen Entwicklungskonzeptes wurde ein Konzept zur kostendeckenden Bewirtschaftung der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H erarbeitet. Dies beinhaltet u.a. ein gemeinsames Marketing- (Werbe-) Konzept der einzelnen Betriebe. Folgende Schritte wurden im Rahmen des Projekts umgesetzt:

- Team-Trainingsworkshop: Verknüpfung von Teamarbeit mit Ergebnissen aus den Team-Coaching, Kostendeckung und gemeinsamen Marketing-Werbekonzept

Der Prozess wurde von der Firma „Unternehmensberatung-Seminare-Coaching“ begleitet. Auf Grundlage dieses Unternehmensstrategieprozesses wurde für 2011 ein kostendeckender Betrieb der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service

Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H.
Gesamtübersicht Profitcenter

Profitcenter	Kostenstelle	Ausstellung	Shop	Nächtigung/ Gastro	Bildungs/ Besucherangebot	Veranstaltungen	Info
Profitcenter „Windischgarstnertal“	Villa Sonnwend		●	●	●	●	●
	Hengstpaßhütte			●			
	WildnisCamp			●	●		
	Haslersgatterhütte			●	●		
Profitcenter „Wurbauerkogel“	Panoramatum	●	●		●		●
	Hengstpaßhütte	●	●		●		●
Profitcenter „Ennstal“	BEZ	●	●		●	●	●
	Brunnbach Schule	●			●	●	
Profitcenter „Steyrtal“	NPZ	●	●		●	●	●
	Forsthaus Bodinggraben	●			●	●	
	Hütte Museum				●	●	
	Schaufütterung				●		

Die Besucher des Nationalpark Zentrum Molln schätzen detaillierte Auskünfte über die Wander- und Radwege der Region. Die Hilfestellung mit dem richtigen Kartenmaterial ist dabei für die Besucher eine Erleichterung.

Nach Erscheinen diverser Artikel in den Medien über Hütten, Almen und Touren gab es zahlreiche Anfragen sowie Bestellungen. Besonders die Kalkalpentour ist für Biker vom großen Interesse. Insgesamt besuchten ca. 15.000 Personen das Nationalpark Zentrum Molln.

Ges.m.b.H budgetiert sowie ein abgestimmtes Werbekonzept erarbeitet. Ebenfalls festgelegt wurde eine klare Kompetenzverteilung zwischen Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H und Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H.

10.3. Nationalpark Zentrum Molln

Das Nationalpark Zentrum Molln ist Anlaufstelle für Natur Interessierte, Wanderer und Radfahrer. Auch 2010 fanden eine Reihe von Veranstaltungen und Vorträgen statt.

2010 war neben der Erlebnisausstellung „Verborgene Wasser“ die Wanderausstellung „Wildbienen und Wildhumeln“, vom OÖ Naturschutzbund, in der Zeit von Mitte April bis Ende Oktober zu besichtigen. Biologe Dr. Martin Schwarz hielt am 27. April 2010 einen interessanten Vortrag zum Thema Wildbienen.



Wildbienenexposition im Nationalpark Zentrum Molln.

10.4. Nationalpark Besucherzentrum Ennstal

Das Besucherzentrum Ennstal ist Servicestelle für Nationalpark Interessierte. Viele Wanderer und Radfahrer holen sich Wander- und Radtouren- sowie Ausflugstipps und nehmen Prospekt- und Kartenmaterial mit. Gerne stöbern und schmökern die Besucher im NP-Shop.

Die Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“ wird größtenteils von Schulklassen, Vereinen aber auch Familien besucht.

Mit großer Begeisterung nehmen die Kinder am Programm der „Waldwerkstatt“ in Kombination mit einem Ausstellungsbesuch teil. Dieses Angebot wurde in diesem Jahr von 28 Gruppen mit 573 Schülern genutzt. Auch die Waldmeerwochen, mit 21 Gruppen und 432 Schülern, Abenteuer Nationalpark mit 60 Gruppen und 1.155 Schülern sowie die Erlebnistage mit 92 Gruppen und 1.954 Schülern sind nach wie vor sehr beliebt.

Das Angebot für Betriebs- oder Vereinsausflüge mit Besuch der Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“ fand bei 8 Gruppen mit 328 Personen großen Gefallen.

Das Foyer wird gerne für Ausstellungen diverser Künstler genutzt – diese Ausstellungen werden meist mit Vernissagen eröffnet. 2010 fand 1 Vernissage mit 97 Besuchern statt.

Der GEO-Tag der Artenvielfalt lockte 700 Besucher ins NP-Besucherzentrum. Beim Besuch von Umweltminister DI Berlakovich und Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer konnten 150 Gäste begrüßt werden.





Eine der Hauptaufgaben ist die Information der Besucher.

Auch bei diversen Veranstaltungen des Technologie- und Dienstleistungszentrums werden die Nationalpark Ausstellung sowie der Nationalpark Shop besucht. Ein Beispiel dafür war das WABE –Fest mit 200 Besuchern.

Ein jährlicher Fixpunkt im Veranstaltungskalender ist der Nationalpark Adventmarkt „A b'sondere Zeit“, der mit seinen Ausstellern, und dem Kinderangebot wieder 2.000 Gäste angelockte.

10.5. Villa Sonnwend National Park Lodge

Eine der Kernaufgaben der Nationalpark Kalkalpen Verwaltung ist die Bildung und Sensibilisierung für die Anliegen des Nationalparks und des Naturschutzes. 2001 erwarb die Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. die denkmalgeschützte „Villa Sonnwend“ am Südrand des Nationalpark Kalkalpen, in der Gemeinde Roßleithen. Viele naturspezifische Workshops, Nationalpark Tagungen und öffentlich zugängliche Naturinformationsabende finden dort seither statt. Außerdem ist die Villa Sonnwend Ausgangspunkt für geführte Nationalpark Touren. Die erfreuliche Auslastung des Betriebes hat einen Erweiterungsbau unumgänglich gemacht. Nach zehnmonatiger Bauzeit ist die „National Park Lodge“ mit zusätzlichen Zimmern, einem Saunabereich und einem neu gestalteten Restaurant am 20. August 2010 wieder in Betrieb gegangen. Im denkmalgeschützten Altbau wurde ein Lift eingebaut. Alle Zimmer können nun barrierefrei erreicht werden.



Der Um- und Zubau war eine bautechnische Herausforderung.

Buchbare Pauschalen gibt es rund um die Themen Bewegung und Entspannen in der Natur, Wandern, Schneeschuhwandern, Reiten und Mountainbiken, Erlebnispädagogik. Ein absolutes Highlight sind Wildtierbeobachtungen in der Wildnis des Nationalparks wie Birkhahnbalz, Gams- und Hirschbrunft-Touren.

Die Angebotsvielfalt umfasst:

- Tagesseminare
- Seminarpauschalen mit Übernachtung, wie z.B.: Yoga & Wandern im Nationalpark Kalkalpen
- Nationalpark Packages für Individualgäste und Gruppen
- Ausgangspunkt für geführte Nationalpark Touren
- Wanderspezialisten-Packages
- Nationalpark Vorträge
- Nationalpark Information & Shop

Entsprechend den Anforderungen eines modernen Seminarhotels ist die Villa mit insgesamt 26 Doppelzimmern, 2 Einzelzimmer und 3 Seminarräumen und einem Wellnessbereich ausgestattet.



Der moderne Zubau fügt sich harmonisch ins Gesamtbild ein.

Seit der Wiedereröffnung fanden eine Reihe von Veranstaltungen und Vorträgen statt:

Bis Ende Dezember konnten bereits 1.800 Nächtigungen verzeichnet und 2.400 Tagesgäste begrüßt werden.

Die Villa Sonnwend als Drehscheibe für den südlichen Teil des Nationalparks sowie die Organisations- und Buchungszentrale für die Hengstpaßhütte und WildnisCamp hat sich bestens bewährt.

10.6. Nationalpark Kalkalpen Infostelle und Selbstversorgerhütte am Hengstpaß

Der Nationalpark Kalkalpen hat nach alten Vorbildern die Hengstpaßhütte neu errichtet. Sie steht Nationalpark Besuchern und Wanderern als Infostelle zur Verfügung. „Rotkäppchen und ...“ lautet der Titel der Ausstellung, die sich mit Wolf, Luchs und Adler beschäftigt.

Die Angebote umfassen:

- Nationalpark Infostelle und Shop

- Ausgangspunkt für Nationalpark Touren
- Ausstellung „Rotkäppchen und ...“
- Selbstversorgerhütte für Gruppen
- zwei 10-Bett-Lager, ein Doppelzimmer, Sanitärbereiche, Küche, Stube und Lagerfeuerplatz
- Öffentliches WC



Die Ausstellung „Rotkäppchen und ...“ begeistert insbesondere Kinder.

2010 informierten sich knapp 4.000 Nationalpark Besucher bei der Infostelle am Hengstpaß. Die Selbstversorgerhütte war mit 1.200 Nächtigungen gut ausgebucht. Auch für Seminare oder Veranstaltungen eignet sich die Hütte hervorragend wie z.B.: Spiele im Schnee, Schneejuche = Winterlager mit der Alpenvereinsjugend Wartberg/Krems.

10.7. Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel

Auch im Jahr 2010 konnte sich der Panoramaturm wieder als attraktives Ausflugsziel behaupten. Zumal auch als Schlechtwetterprogramm gerne von Gruppen und Individualgästen mit Pyhrn-Priel Card genutzt. Knapp 17.000 Besucher frequentierten die Ausstellung „Faszination Fels“ und den Panoramaturm. Sowohl für Tagesbesucher als auch für Urlaubsgäste ist diese Einrichtung, die einen gelungenen Mix aus Spannung (Film) und Wissenswertem (Ausstellung) darstellt, sowie die großartige Aussicht von der Aussichtsplattform in 15 m Höhe, eine Bereicherung. Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigen dies immer wieder.



Die Fotoausstellung „Der Braunbär – geliebt und gehasst“ lockte zusätzliche Besucher und Naturbegeisterte auf den Panoramaturm.

Die gemeinsamen Marketingaktivitäten von Seilbahn, Gasthaus und Nationalpark sowie dem Tourismusverband Pyhrn Priel tragen einen großen Teil für diesen Erfolg bei. Die MitarbeiterInnen am Panoramaturm sind für den Ausstellungsbetrieb, die Organisation von geführten Touren, den Nationalpark Shop sowie für Besucherinformation verantwortlich.

10.8. WildnisCamp

Im Nationalpark WildnisCamp wird das Thema „Wildnis“ im Rahmen von mehrtägigen Programmen durch speziell ausgebildete Nationalpark Betreuer vermittelt. Weiters dient es als wildnis- und naturpädagogisches Ausbildungszentrum des Nationalparks.



Das WildnisCamp ist der ideale Platz für Nationalpark spezifische Programme.

Unter dem Motto „Unterwegs in der Wildnis“ wurden 2010 insgesamt 18 mehrtägige Veranstaltungen durchgeführt. Unter anderem war das WildnisCamp auch Stützpunkt bei der 2. Wildnistagung des Nationalparks.



11. Planung

11.1. Leitbild Nationalpark Kalkalpen

Das Leitbild des Nationalpark Kalkalpen wurde in mehreren Workshops im Rahmen der Fachbereichskoordination gemeinsam mit Dr. Christoph Imboden entwickelt:

Leitende Vision

Alle Aktivitäten des Nationalparks Kalkalpen sind geleitet von einer langfristigen Vision, die dieses einmalige Gebiet als Natur- und Kulturerbe für die jetzige und zukünftige Generationen erhalten soll:

Der Nationalpark Kalkalpen schützt dynamische Wildnis, artenreiche Lebensräume und naturnahe Kulturlandschaften.

Wildnis wird vom Nationalpark Kalkalpen auf folgende Art definiert:

Wildnis ist ein großes zusammenhängendes Gebiet, in welchem die Natur sich selbst überlassen ist. Unterstützende Maßnahmen sind zur Erreichung der Nationalpark Ziele möglich.

Langfristige Leitziele

Die auf jeweils fünf Jahre bemessenen Unternehmenskonzepte des Nationalparks orientieren sich nach 12 konstanten Leitziele, welche die langfristige Ausrichtung des Management des Nationalparks vorgeben.

- 1. Der Nationalpark umfasst alle gesetzlich vorgesehenen Gebiete und ist in einem überregionalen Schutzgebietsverbund integriert.**
- 2. 75 % der Nationalpark Fläche sind als Wildnisbereich anerkannt.**
- 3. Durch traditionelle landwirtschaftliche Nutzung entstandene Lebensräume und ihre charakteristischen Artengemeinschaften sind in ausgewählten Biodiversitätsinseln erhalten.**
- 4. Charakterarten der heimischen Wildnis sind mittels Schutzprogrammen auf Dauer erhalten.**
- 5. Die Artenvielfalt des Nationalparks ist möglichst vollständig und in qualitativ hoch stehenden Inventaren erfasst.**
- 6. Qualität und Erfolg der Maßnahmen im Natur- und Besuchermanagement sowie in der Bildungsarbeit**

werden durch zielgerichtete, praxisorientierte Forschung unterstützt und dokumentiert.

- 7. Ein hochwertiges Bildungsprogramm vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Besonderheiten, die natürliche Entwicklung und die Wildnis des Nationalparks.**
- 8. Der Nationalpark bietet den Besuchern ein eindrucksvolles Naturerlebnis und motiviert zu einem respektvollen Umgang mit der Natur.**
- 9. Der Nationalpark verfügt über eine qualitätsvolle Infrastruktur, welche die Bildungs- und Besucherzielsetzungen unterstützt.**
- 10. Der Nationalpark ist als stärkender, integraler Teil der regionalen Entwicklung anerkannt und bietet einen wirtschaftlichen Mehrwert.**
- 11. Durch Vorbildwirkung motiviert der Nationalpark Kalkalpen zu einem umweltgerechten Leben.**
- 12. Der Nationalpark trägt zu den Naturschutz-Verpflichtungen von Bund und Land bei und bringt sich aktiv in nationalen und internationalen Fachgremien ein.**

Werte und Prinzipien

In der Ausführung seiner Aufgaben ist der Nationalpark Kalkalpen von den folgenden Werten und Prinzipien geleitet:

- 1. Als international anerkanntes Schutzgebiet der IUCN Kategorie II agiert der Nationalpark nach diesen Richtlinien.**
- 2. Der Schutz des Naturraums, das Zulassen natürlicher Prozesse und die Erhaltung der biologischen Vielfalt haben Priorität.**
- 3. Der Nationalpark soll zudem für Erholung, Bildung und Naturerlebnisse zugänglich sein und Wertschöpfung in die Region bringen.**
- 4. Der Nationalpark kooperiert und identifiziert sich mit der Region.**
- 5. Der Nationalpark Kalkalpen ist bestrebt, sein Gebiet zu erweitern und mit anderen Schutzgebieten zu vernetzen.**

6. Der Nationalpark ist Bestandteil von „Nationalparks Austria“ und trägt aktiv zur Erfüllung der nationalen Zielsetzungen bei.

7. Der Nationalpark ermöglicht und unterstützt Forschung im Rahmen seiner Zielsetzungen.

11.2. Nationalpark Partner

Zahlreiche Tourismus- und Dienstleistungsbetriebe erkennen den Vorteil einer Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Kalkalpen und streben eine Partnerschaft an. Diese zeichnet sich unter anderem durch Synergieeffekte eines gemeinsamen Markenauftrittes sowie durch Kooperationen in der Vermarktung von Tourismusangeboten aus.

Darüber hinaus genießen Partnerbetriebe eine Reihe von



Informationsveranstaltung für Nationalpark Partner in Unterlaussa.

Vorteilen:

- Als autorisierte Partner sind sie berechtigt, die Wort-Bild Marke des Nationalparks in der eigenen PR und Werbung zu verwenden.
- Auf der Nationalpark Homepage wurde eigens ein Infobereich für Partner eingerichtet und mit dem jeweiligen Partnerlink versehen.
- Partnerbetriebe sind in Werbemitteln des Nationalparks präsent, eigene Broschüren liegen in den Besucherzentren auf. Zusätzlich werden diese auch auf Messen und Events mitvertrieben.
- Partnerbetriebe werden bei der Organisation von Veranstaltungen oder bei Ausschreibungen beigezogen.

Für den Nationalpark Kalkalpen ist die Zusammenarbeit mit Partnern eine wichtige Komponente zur Gewinnung von Meinungsbildnern in der Region, die dazu beitragen, die Nationalpark Idee umzusetzen.

11.3. Bekanntheit und Akzeptanz des Nationalpark Kalkalpen

Das hohe Interesse der Oberösterreicher an intakter Natur wurde durch die Market Umfrage im Sommer 2010 bestätigt. Befragt wurden 405 OberösterreicherInnen und 660 Personen aus der Nationalpark Kalkalpen Region. Der Nationalpark Kalkalpen ist für die überwiegende Anzahl der Befragten:

- eine touristische Bereicherung Oberösterreichs (98 %),
- ein interessantes Erholungsgebiet (95 %)
- ein Projekt, auf das man stolz sein kann (94 %)
- eine Natur und Tierwelt die für Kinder greifbar ist (93 %).

Die Hälfte der Oberösterreicher hat das Gebiet Kalkalpen schon mehrmals besucht, weitere 14 Prozent immerhin einmal. Vor allem Traunviertler, Linzer und Bewohner des Hausruckviertels kommen öfter in die Nationalpark Region.

Die Natur zu erleben – das ist der Hauptbeweggrund für potentielle Besucher, aber auch die weiteren Interessen und Beweggründe sind von der Liebe zur Natur geprägt. Sanfte Bewegungsformen, bei denen man die Natur aktiv erleben kann, wie Wandern und Bergsteigen, sind für ein Fünftel besonders interessant. Ruhe und Erholung, Familien-Ausflüge in der unberührten Natur – das sind die Erwartungen derjenigen, die noch nie in der Kalkalpen Region waren, sie aber besuchen wollen. Um also weiterhin neue Besucher anzusprechen, wird die Kommunikation in diesen Themenbereichen weiter verstärkt.

Die bisherigen Besucher des Nationalparks – insgesamt zwei Drittel der oberösterreichischen Bevölkerung – sind durchwegs mit dem Besuch bzw. den Besuchen zufrieden gewesen.

11.4. Schutzgebietsverbund (Econnect)

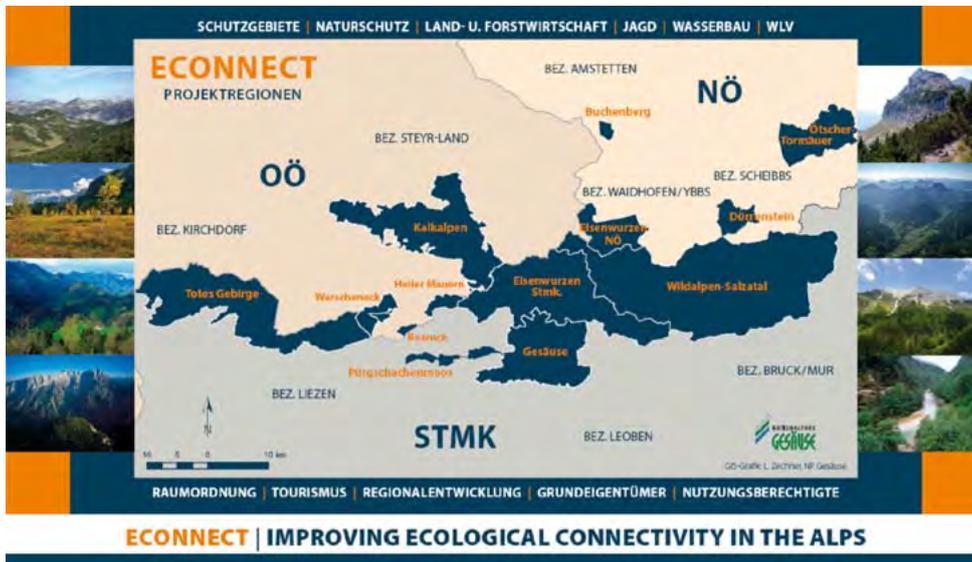
Schutzgebietsverbund: Projekt ECONNECT

Das dreijährige EU-Projekt ECONNECT ist das größte derzeit laufende internationale Projekt zur Verbesserung der ökologischen Vernetzung in den Alpen. 16 Projektpartner aus der EU (Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien) und außerhalb der EU (Schweiz und Liechtenstein) arbeiten in den Jahren 2008 – 2010 an der Entwicklung von Schutzgebiets-Netzwerken.

Das Projekt wird vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien koordiniert. Die weiteren Partner aus Österreich sind das Institut für Ökologie der Universität Innsbruck, das Umweltbundesamt, der Nationalpark Hohe Tauern - UND der Nationalpark Gesäuse. In der Pilotregion „Nördliche Kalkalpen/ Eisenwurzen/Gesäuse/Dürrenstein“ organisiert der Nationalpark Gesäuse gemeinsam mit des Schutzgebietsverwaltungen NP OÖ Kalkalpen und Wildnisgebiet Dürrenstein alle Aktivitäten im Rahmen von ECONNECT.

Nach mehreren Informationsveranstaltungen in den drei Bundesländern zu Beginn des Jahres 2009 wurden im Frühsommer bis Herbst rund 170 Personen zu ihren Vorstellungen und Ideen zur Vernetzung von Lebens-räumen befragt. Die Ergebnisse dieser Interviews wurden am 9. Dezember 2009 im Besucherzentrum Ennstal präsentiert. Ab Februar 2010 wurde die Ausarbeitung von gemeinsamen Projekten in vier





Diese Strategie wird vom Bund und den Ländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Wien sowie den Naturschutz-NGOs Naturschutzbund Österreich, Österreichischer Alpenverein, Österreichische Naturfreunde, Umweltdachverband und WWF Österreich gemeinsam getragen.

Arbeitsgruppen („Fließgewässer“, „Wald“, „Wiesen, Weiden & Almen“ sowie „Kommunikation – Regionalentwicklung“) begonnen.

11.5. Nationalparks Austria

Seit Juni 2010 gibt es einen Fahrplan für die gemeinsame Weiterentwicklung der österreichischen Nationalparks: die österreichische Nationalpark Strategie.

Bisher wurden in Österreich sechs der ökologisch wertvollsten Regionen zu Nationalparks erklärt. Diese Gebiete erstrecken sich auf ca. 2.000 Quadratkilometer, das sind rund drei Prozent der Staatsfläche. Die Nationalparks Austria zeigen die Vielfalt unseres Heimatlandes – Gebirge in den Hohen Tauern, Wald im Gesäuse, Kalkalpen und Thayatal, Wasser und Auenlandschaft im Nationalpark Donauen und der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel mit der einzigartigen Steppenlandschaft. Erholung in diesen geschützten Lebensräumen bedeutet unberührte Natur vorfinden und erleben. Nationalparks sind für den Naturschutz enorm wichtig – weltweit und selbstverständlich auch in Österreich.

Die Nationalparks haben sich in den letzten Jahrzehnten zu multifunktionalen Zentren in den Regionen entwickelt. Sie sind Vorzeigeprojekte im Naturschutz und der Artenvielfalt, Umweltbildungszentren, Forschungsstätten und Besucherattraktionen gleichermaßen und haben dadurch auch positive Effekte auf die regionale Wirtschaft. Die nun vorliegende Nationalpark Strategie ist in einem mehrjährigen Prozess mit Bund, Ländern, Nationalparks und Umwelt-NGOs entstanden. Sie zeigt klar den Weg für die Weiterentwicklung unserer Nationalparks für die kommenden Jahre. Wichtig ist mir, dass wir Sie gemeinsam – im Dialog – umsetzen und auch dynamisch weiterentwickeln – damit wir weiterhin unsere Naturjuwelen sichern. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Beteiligten für Ihr Engagement und der Mitarbeit am Entstehen dieser Strategie.

11.6. Pflege guter nachbarschaftlicher Kontakte:

Neben dem Austausch von Information sowie der Abstimmung verschiedener Managementmaßnahmen mit angrenzenden Grundnachbarn wurden auch Vorgespräche mit einzelnen Grundeigentümern zum Thema Nationalparkerweiterung geführt. Die Schwerpunkte liegen jedoch in der Pflege guter nachbarschaftlicher Kontakte sowie in der Kooperation bei einzelnen Projekten wie: Wildtiermanagement, Borkenkäferbekämpfung und Umsetzung der Rahmenvereinbarung der NP-Region.

11.7. Vertragsnaturschutz

Die Flächen des Nationalparks sind im Wege des Vertragsnaturschutzes gesichert. Insgesamt existieren 19 Nutzungsverträge für insgesamt 20.856 Hektar. Die Vertragsdauer bei bäuerlichen Flächen wurde 10 bzw. 20 Jahren festgelegt. Bei

Vertragsnaturschutz (in Hektar) seit:	1997	2001	2003
Republik Österreich – ÖBf:	16.152	16.152	18.446
Katholische Kirche	0	1.788	1.788
Marktgemeinde Windischgarsten	182	182	182
Private Grundbesitzer	175	273	440
Nationalpark Fläche gesamt	16.509	18.395	20.856

den Österreichischen Bundesforste, der Katholischen Kirche und der Marktgemeinde Windischgarsten wurde eine unbefristete Vertragsdauer auf Bestand des Nationalparks vereinbart.

11.8. Nationalpark Generalversammlung

Die Nationalpark Generalversammlung ist das verantwortliche Gremium von Bund und Land Oberösterreich zum Betrieb und der Erhaltung des Nationalparks Kalkalpen. Die Generalversammlung beschließt das Budget, das Jahresar-



beitsprogramm und die Ausrichtung des Unternehmenskonzeptes.

Unter Leitung von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer wurden 2010 die 23., 24. und 25. Generalversammlung der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H abgehalten. Sämtliche Beschlüsse der Generalversammlung fielen einstimmig. Schwerpunktthemen waren:

23. Generalversammlung, 8. Jänner 2010:

Jahresarbeitsprogramm 2010, Leitfaden zur Evaluierung des Nationalpark Managements in Österreich, Rohbericht Wildnis- und Biodiversitätskonzept, Wildnisplan und Borkenkäferstrategie

24. Generalversammlung, 21. Mai 2010:

Jahresabschluss 2009, Borkenkäferbekämpfung: Vereinbarung mit den Grundnachbarn, Umsetzungsmaßnahmen UK III, Strategie Nationalparks Austria



25. Generalversammlung der Nationalpark O.ö. Kalkalpen GmbH, v.l.: Dr. Gottfried Schindlbauer, Mag.a Viktoria Hasler, LH Dr. Josef Pühringer, DI Dr. Johannes Schima, LAbg. Ulrike Schwarz, Dr. Erich Mayrhofer.

25. Generalversammlung, 7. Dezember 2010:

Jahresprogramm 2011, Borkenkäferbekämpfung, Qualitätsmanagement, Zertifizierung

Mitglieder der Generalversammlung mit Stand Dezember 2010:

LH Dr. Josef Pühringer, Umweltminister DI Nikolaus Berlakovich, Naturschutzlandesrat Dr. Manfred Haimbuchner, Umweltlandesrat Rudolf Anschöber, GF Dr. Dieter Widera, LAbg. Ulrike Schwarz, LAbg. WHR Dr. Karl Fraiss, Mag.a Viktoria Hasler, DI Dr. Johannes Schima, Dr. Gottfried Schindlbauer, Dr. Erich Mayrhofer

11.9. Nationalpark Kuratorium

Das Nationalpark Kuratorium ist ein beratendes Gremium der Nationalpark Gesellschaft, bestehend aus jeweils sieben Mitgliedern zur Koordinierung der Interessen der Nationalpark Gemeinden, Einforstungsgenossenschaften, Wald- und

Grundbesitzerverband, Almverein, Landesjagdverband, Tourismus sowie sieben Mitgliedern der Alpinvereine und Naturschutzorganisationen. 2010 fanden insgesamt drei Kuratoriumssitzungen zu folgenden Themen statt:

10. März 2010:

Jahr der biologischen Vielfalt, Umsetzung Rahmenvereinbarung Nationalpark Kalkalpen Region, Borkenkäferbekämpfung, Schigebietsenerweiterung Hinterstoder-Wurzeralm.

12. Juli 2010:

Strategie Nationalparks Austria, Borkenkäferbekämpfung (aktuelle Situation), Bericht Geo-Tag der Artenvielfalt, Aktivitäten zum internationalen Jahr der biologischen Vielfalt, Neuwahlen.

19. Oktober 2010:

Schigebietsenerweiterung Hinterstoder-Wurzeralm, Luchsprojekt, aktuelle Forschungsergebnisse, Arbeitsprogramm 2011. Bei der Sitzung vom 12. Juli 2010 wurde Herbert Jungwirth als neuer Vorsitzender gewählt und als Stellvertreter Johann Feßl. Das Nationalpark Kuratorium wird bei den jeweiligen Sitzungen u.a. über die laufenden Aktivitäten sowie aktuelle Arbeitsschwerpunkte informiert sowie zu sämtlichen Veranstaltungen des Nationalparks eingeladen.

Mitglieder des Nationalpark Kuratoriums (Stand Dezember 2010):

- Herbert Jungwirth MBA, Vorsitzender Kuratorium, Österreichischer Alpenverein, Landesverband für OÖ
- Bgm. Johann Feßl, Vorsitzender Stellvertreter, Oberösterreichischer Almverein
- LAbg. Bgm. Dr. Christian Dörfel, Nationalpark Gemeinden
- DI Ferdinand Reinthaler, Schutzgemeinschaftsplanungsgebiet
- Gerhard Rettenbacher, Verband der Einforstungsgenossenschaften
- Wolfgang Schürer, Landesverband für Tourismus
- LJM Bgm. Josef Brandmayr, Oberösterreichischer Landesjagdverband
- DI Hartmut Beham, Wald- und Grundbesitzerverband Oberösterreich
- Gerhard Nömayr, Touristenverein Naturfreunde Oberösterreich
- Leopold Enzlberger, Touristenverein Naturfreunde Oberösterreich
- Josef Limberger, Österreichischer Naturschutzbund, Landesverband Oberösterreich
- Mag. Udo Wiesinger, Österreichischer Naturschutzbund, Landesverband Oberösterreich
- Mag. Christian Pichler, WWF Österreich
- DI Roland Mayr, Österreichischer Alpenverein, Landesverband für OÖ





Nationalpark Zentrum Molln
 Ausstellung *Verborgene Wasser*
 Nationalpark O.ö. Kalkalpen GesmbH
 A-4591 Molln, Nationalpark Allee 1
 +43 (0) 75 84 / 36 51
 nationalpark@kalkalpen.at



Besucherzentrum Ennstal
 Ausstellung *Wunderwelt Waldwildnis*
 & Waldwerkstatt
 A-4462 Reichraming, Eisenstraße 75
 +43 (0) 72 54 / 84 14-0
 info-ennstal@kalkalpen.at



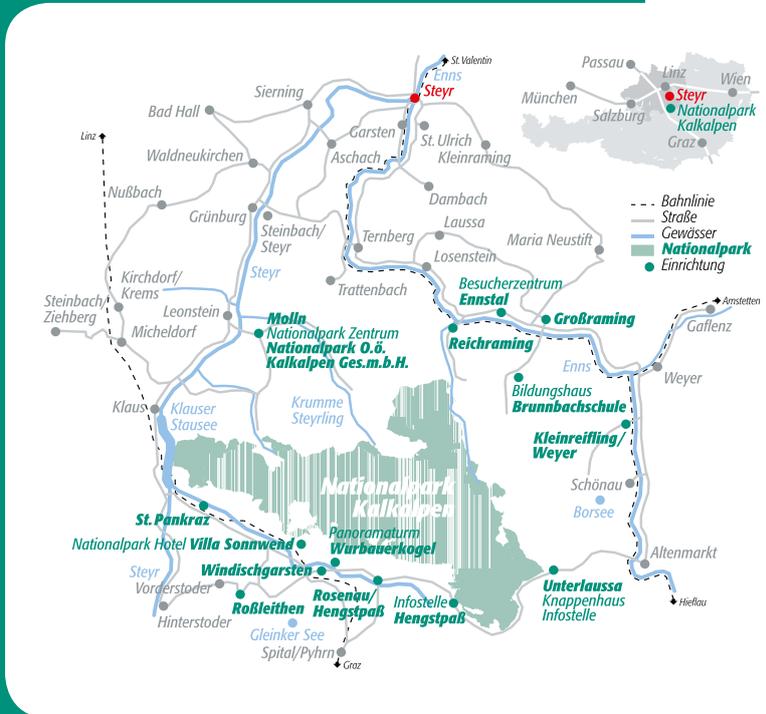
Panoramaturm Wurbauerkogel
 Ausstellung *Faszination Fels*
 A-4580 Windischgarsten, Dambach 152
 +43 (0) 75 62 / 200 46
 panoramaturm@kalkalpen.at



Villa Sonnwend
National Park Lodge
 A-4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80
 +43 (0) 75 62 / 205 92
 villa-sonnwend@kalkalpen.at

Hengstpaßhütte
 A-4581 Rosenau 60
 +43 (0) 664 / 88 43 45 71
 info-hengstpass@kalkalpen.at

Knappenhaus Unterlaussa
 von Mai bis Oktober
 A-8934 Unterlaussa
 +43 (0) 36 31 / 322



www.kalkalpen.at
www.wildniserleben.at



**NATIONALPARK
 KALKALPEN**

Wildnis erleben erforschen begreifen bewahren

